VIII Jahrgang. Sonnabend, 14. September 1901.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis: Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr. durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871 Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller, für Rußland: Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 216.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Das Kaiserpaar in Danzig.

Die Einfahrt der „Hohenzollern“ in den Hafen von Neufahrwasser.

Eine unabsehbare Menschenmasse hatte sich gestern in Neufahrwasser zusammengefunden, um unsern Kaiser bei seiner Ankunft in den Hafen von Neufahrwasser begrüßen zu können. In der frischen Brise flatterten die zahlreichen Flaggen, die an den laubumwundenen Flaggenstangen auf der Empfangsstelle aufgestellt worden waren. Auf dem Gleise vor der Landungsbrücke stand der elegante blau-weiße Sonderzug unseres Kaisers. Ein kleiner Unterschied zwischen den beiden Landungsbrücken zeigte dem aufmerksamen Beobachter sofort, daß mit einem Besuch des russischen Kaisers nicht mehr gerechnet wurde, denn während von der schwarz-weiß-roth ausgeschlagenen Tribüne ein Teppich über das Hafengleise führte, an dessen beiden Seiten Pflanzendekorationen aufgestellt waren, fehlte diese Vorrichtung bei der mit den russischen Farben ausgeschlagenen und mit russischen Fahnen ausgeschmückten Landungsbrücke. Auf unser Befragen wurde uns berichtet, daß der Zar mit dem russischen Geschwader gleich nach Beendigung der von uns bereits geschilderten Flottenmanöver unsere Rhede verlassen habe.

Im Publikum wurde inzwischen die Frage sehr lebhaft erörtert, ob und wann die Ankunft der „Hohenzollern“ zu erwarten sei, und es gab nicht wenige „Sachverständige“, welche haarscharf nachwiesen, daß der Kaiser in der Dunkelheit in unseren Hafen nicht einfahren könne. Indeß, man wird immer gut thun, bei der Beobachtung von Flottenmanövern auf alle theoretischen Erwägungen zu verzichten, und sich nur an die Thatsachen zu halten, denn diese widersprechen sehr häufig aller Theorie; so war es auch gestern. Wir versuchten zunächst den Standpunkt der Flotte festzustellen; da konnten wir vom Kaisersteg beobachten, daß die Flotte zwischen 3—4 Uhr Nachmittags noch immer auf ihrem alten Landungsplatze vor Heisterneſt lag. Etwa eine Stunde später wurde in der Ferne eine Rauchwolke sichtbar und wer mit scharfen Gläsern versehen war, konnte in der Rauchwolke die Conturen eines weißgestrichenen Schiffes erkennen. „Die Hohenzollern kommt“ rief Einer dem Anderen zu und Alles stürmte vom Kaisersteg, wo wir diese Beobachtung gemacht hatten, zu den Molen, um die Einfahrt des Schiffes zu sehen. In schneller Fahrt näherte sich das Schiff dem Hafen und nunmehr konnten wir erkennen, daß auf dem vordersten Maste die russische Kriegsflagge wehte; es wurde uns jetzt der Zweck der Fahrt dieses Schiffes klar. Es war der „Sleipner“, welcher den Großfürsten Wladimir an Bord hatte und diesen nach Danzig hereinbrachte. 5½ Uhr hatte der „Sleipner“ den Leuchtthurm passirt. Inzwischen waren die Rauchwolken in der Gegend, in der das Geschwader lag, immer stärker und stärker geworden, und es war bald klar, daß die Flotte sich in Bewegung befand. Anfänglich schien es, als ob sie Manöverbewegungen ausführte, denn man konnte beobachten, daß die beiden Geschwader sich von einander getrennt hatten und verschiedene Evolutionen ausführten. Als die Schiffe näher an die Küste herangekommen waren, konnte man deutlich die „Hohenzollern“ mit der Kaiserstandarte am Großmast erkennen, sie fuhr an dem nach der offenen See zugewendeten Flügel der Flotte. Jetzt schien es, als ob die Schiffskolosse ihre Fahrt unterbrochen und in einer Linie Aufstellung genommen hätten. Das Kaiserschiff setzte sich nunmehr in Bewegung, man konnte bemerken, daß es an der Front von dem einen bis zum anderen Flügel entlang fuhr. Als die Vorbeifahrt vorüber war, richtete die „Hohenzollen“ ihren Kurs auf Neufahrwasser zu. Da blitzte es mit einem Mal von den Schiffen auf und weißer Rauch vermischte sich mit dem schwarzen Qualm. Wenn auch die Entfernung zu groß war, als daß wir die Schüsse hätten hören können, so war es doch sicher, daß der Kaiser sich von der Flotte verabschiedet hatte, und daß die Schiffe ihm den Abschiedssalut gegeben hatten.

In schneller Fahrt näherte sich nun die „Hohenzollern“ dem Hafeneingange. In ihrer Kiellinie dampften mehrere Torpedoboote, darunter auch das Boot „S 34“ welches die schlanke Kaiseryacht „Iduna“ im Schlepptau hatte. In der Nähe des Hafeneinganges setzte sich an die Spitze der fiskalische Dampfer „Danzig“, an dessen Bord wir Herrn Polizeipräsident Wessel erblickten, ihm folgte der Lootsendampfer „Richard Dove“ und dann kam die „Hohenzollern“, die mit einer eleganten Kurve die Boje an der Hafeneinfahrt rundete, dann in langsamer Fahrt um 6½ Uhr den Leuchtthurm passirte und nun in demselben Tempo den Hafenkanal entlang nach der Landungsstelle hinfuhr. Der Kaiser stand mit dem Lootsen und mehreren Offizieren auf der Kommandobrücke und ging dann, während die „Hohenzollern“ festgemacht wurde, im lebhaften Gespräch mit einem Schiffsoffizier auf der Promenadenbrücke auf und ab. Das Publikum, welches Kopf an Kopf an beiden Ufern des Hafenkanals stand, brachte dem Kaiser stürmische Ovationen dar, welche dieser freundlich grüßend entgegennahm.

Noch lange standen die Leute und betrachteten das schöne Schiff, welches in dem Glanze seiner zahllosen elektrischen Lampen einen geradezu feenhaften Anblick bot, doch schließlich mußten wir uns losreißen und daran denken, den Heimweg anzutreten. Glücklich derjenige, der im Besitz eines Dampferbillets war, aber wehe dem Unglücklichen, der so leichtsinnig gewesen war, die Fahrt mit der Eisenbahn unternommen zu haben; denn er hatte die schwierige Aufgabe zu überwinden, von der Westerplatte auf das andere Ufer zu kommen. Wir versuchten unser Glück zunächst bei der Bahnhofsfähre. Nachdem wir so lange geduldig ausgeharrt hatten, bis wir endlich so weit vorgerückt waren, daß wir hoffen konnten, in dem nächsten Boote Aufnahme zu finden, da erscholl plötzlich ein mißtönendes Quieken und Pfeifen, und sofort ertönte das Kommando „Stopp!“, denn S. M. Torpedoboote fuhren durch den Hafenkanal entlang zur Kaiserlichen Werft. Wir versuchten nun unser Glück bei der Dampffähre, auf der wir endlich wohlbehalten auf dem andern Ufer landeten. Freilich der Anschluß war versäumt worden und stand uns noch eine längere Wartezeit bevor, bis wir endlich den Zug besteigen und nach Danzig zurückfahren konnten.

* * *

Feststimmung.

Festerwartung prägte sich schon gestern Abend aus in den Gesichtern der in breiten wogenden Massen sich straßenauf, straßenab an den geschmückten Häusern entlangdrängenden Menschen. Hier und da stockte der Strom, um aber bald weiter zu fluthen. Man glaubte sogar eine besonders festesfreudige Luft zu spüren, wenn man sich so langsam mittreiben ließ und all das staunenswerth Dekorative der Gebäude und Schaufenster betrachtete. Vielfach kam auch durch die vielen zu Danzigs Kaisertagen herbeigeeilten Fremden ein noch stärkerer Zug des Außergewöhnlichen hinein. Auch unsere Manövergäste wagten sich schon unternehmungslustig an einen Spaziergang und brachten durch ihre Uniformen das nöthige Bunt, die belebende Farbe in das Bild. Die wackern Füsiliere, Musketiere 2c. gingen meistens in Trupps zu vier, fünf Mann und erzählten sich, besonders wenn sie früher schon etwas befreundet waren, von ihrem Quartier, ihren Wirthen und last not least vom Essen; Die Offiziere haben sich nach der ersten Visite rasch den Staub der Landstraße abgeschüttelt, sich schön ausgeputzt und sind auf die Straßen geeilt, um den abendlichen Korso nicht zu versäumen. Fliegende Händler drängen sich zwischen die Menge „Allein offizielle“ Postkarten, schwarz-weiß-rothe Schleifen, Emailbilder voll Patriotismus 2c. werden angeboten, während gewandt sich einige Agenten mit dem „Manöver- und Paradeführer“ durch die Menge drängen. Die Cafés und Restaurants sind überfüllt; durch die vielen Fremden kommt auch in unsere Hiesigen ein gewisser ungebundener Zug, welcher sofort die angeregteste Stimmung erkennen läßt. So fluthet und drängt es, wird geplaudert und gelacht, wird gescherzt. Die Haupterregung rührt aber von der Erwartung her auf die kommenden festlichen Tage.

* * *

Danzig im Festschmuck.

Nun ist der Tag gekommen, den unseres Kaiserpaares Besuch zum Gedenktag für die Stadt auszeichnen soll, ein Freudentag für unsere Bürger, für die gesammte Einwohnerschaft. Und freudig sollte auch das Bild der Stadt sein; das war die Absicht und der Wunsch Danzigs; um das zu erreichen, haben tausend geschäftige Hände seit Tagen sich emsig geregt; sie haben der Stadt ein Festkleid angelegt, welches Zeugniß giebt von der Liebe und Verehrung unserer Bevölkerung zum Herrscherhaus.

Behörden und Private haben dabei gewetteifert, den ganzen Weg, welchen der Kaiser innerhalb der Stadt zurücklegt, in eine Triumphstraße zu verwandeln.

Auf dem Hauptbahnhof ragt auf Bahnsteig 2, an welchem der kaiserliche Zug von Neufahrwasser kommend anfährt, eine lange Reihe grünumwundener Fahnenmaste, und von da, wo der Kaiser den Wagen verläßt, führt der teppichbelegte Weg bis zum Ausgang für den Vorortverkehr durch eine Allee von Blumen und Pflanzen, unter fahnengeschmückten grünen Gehängen hinweg, welche die mit Grün verzierten Säulen des Perrondaches verbinden.

Draußen vor dem Bahnhof hat die Stellung der Fahnenmasten noch eine kleine Aenderung erfahren; die gekrümmte Reihe ist mehr nach dem Bahnhof zu verschoben, wodurch der Gesammteindruck zweifellos gewonnen hat; drüben, von der Geschäftsstelle der Allg. Elektr.-Gesellschaft, glänzt ein großes W, über dem die Kaiserkrone schwebt, herüber, ganz aus elektrischen Glühlichtern hergestellt. Die Fronten der großen Hotels haben einen einfachen, aber sehr geschmackvollen grünen Schmuck angelegt, welcher die schönen architektonischen Formen voll zur Geltung kommen läßt. Im Uebrigen fällt der Blick auf blumengeschmückte Balkons und Fassaden mit Guirlanden, Fähnchen, Wappen und Emblemen.

Am Beginn des Promenadenweges auf dem Elisabethwall erhebt sich rechts über der Trinkhalle ein eigenartiger Schmuckbau; von unten her ragt ein Aufbau von Masten empor, die von reichem Grün verhüllt sind, darüber trägt ein Obelisk mit Draperien in den deutschen Farben eine goldig schimmernde Kaiserkrone. Die Promenaden auf dem Elisabethwall wie auch auf dem Dominikswall bilden ein mit Guirlandenbehängen verbundenes Spalier von Fahnenmasten mit Flaggen verschiedener Art. Mit vornehmem Geschmack ist das Wohnhaus des kommandirenden Generals dekorirt, der Schmuck des Portals hebt das ganze Gebäude.

Guirlanden, Fahnen und Fähnchen, aber auch viel lebende Blumen sind zur Dekoration der hohen modernen Bauten am Dominikswall mit guter Wirkung zur Ausschmückung verwendet. Die mächtige Front des „Danziger Hofs“ trägt hauptsächlich durch die gärtnerische Ausstattung der Veranda wesentlich zu dem Gesammtbild bei.

Weiter die Promenade hinunter fällt schon von weitem die mächtige Prunkfront am niedergelegten Wallgelände auf. In sehr eigenartiger Dekoration erhebt sich der zinnengeschmückte Bau. Die Wände der Thürme sind mit Grün bekleidet, nur die weißen Ränder der zusammenstoßenden Kanten heben sich wirkungsvoll dagegen ab. In den Etagen sind Lorbeerbäume arrangirt, Danzigs Löwenwappen wechselt mit dem preußischen Adler und Emblemen ab und Guirlanden verbinden und umziehen das Ganze. Das Hohe Thor, das seine Pforten erst vor dem Herrscher öffnen wird, der Stockthurm, das Langgasser Thor repräsentiren sich in ihrer einfachen, würdigen Ausschmückung ebenfalls vortheilhaft.

Links öffnet sich dem Blick die weite Fläche des Kohlenmarktes, dessen umsäumende Gebäude gleichfalls zum Theil recht reichen Schmuck angelegt haben. Der alte graue Theaterbau im Hintergrund verbirgt seine bescheidene architektonische Schönheit hinter einer reichen Ausschmückung von Fahnen, Wappenschildern, Büsten und Bildern, stolz dagegen weisen die Zahlen 1801 — 1901 und ein Transparent mit der Zahl 100 auf das ehrwürdige Alter des Musentempels hin. Betritt man nun durch die Thorbogen die Langgasse, so wird der Blick sofort gebannt durch das imposante Gesammtbild, das in dem hochragenden Rathhausthurm einen ausgezeichneten Abschluß findet. Was ist hier nicht alles geschaffen worden in den letzten Tagen von den großen Geschäftshäusern, welche unter einander einen wahren Wettkampf eingegangen sind um die Ehre, die schönste Dekoration zu haben. Und wie trefflich hat man es vielfach verstanden, die Ausschmückung der Fronten den alterthümlichen Formen anzupassen, so daß mancher gothische Giebel fast mit gewissem Stolze auf den reichen Schmuck des Gebäudes herniederblickt. Nicht mit Blumen- und Reisgewinden, nicht mit den Zehntausenden von Fahnen und Fähnchen hat man sich begnügt, großartige Draperien finden sich überall und vor allem hat das elektrische Licht in Tausenden von Glühlampen seine Wirkung mit hergeben müssen, um der glänzenden Ausschmückung auch noch den Glanz des Lichtes zu leihen.

Und nicht geringerer Aufwand an Mitteln, nicht minderer Geschmack, nicht geringere Pracht ist bei der Innendekoration der Schaufenster verwendet worden. Die Büsten des Kaisers und der Kaiserin, in einem Falle auch diejenige des Prinzen Heinrich, sind in der verschiedensten Art, aber fast immer mit auserlesenem Geschmack in Hainen von Palmen und anderem Grün, inmitten von farbenprächtigen Draperien, mit effektvoller Beleuchtung in vielen Prunkfenstern aufgestellt. Der Buchstabe W und Kaiserkronen spielen dabei eine hervorragende Rolle.

Bei der Fülle und Reichhaltigkeit der Dekorationen, die Langgasse und Langenmarkt, wie weiterhin auch die Milchkannengasse und Langgarten in ihren ausgedehnten Fronten beleben, ist es unthunlich, Einzelnes herauszugreifen. Jedenfalls verdienen unsere Geschäftsleute die Anerkennung, daß sie mit gutem Geschmack passendes Empfinden für die künstlerische Seite der Dekorationen verbinden und daß sie überaus reiche Mittel aufgewendet haben, um was an ihnen liegt, zur Verschönerung des Kaiserweges beizutragen und ihrerseits ein Beispiel davon zu geben, welche Liebe und Verehrung in unserem alten Danzig dem Herrscherpaar entgegengebracht wird.

Einfachen aber würdigen Schmuck hat das grüne Thor angelegt und der vielgeschmähte und doch zum Straßenbild so vortheilhaft beitragende Milchkannenthurm reckt aus jeder zweiten seiner Mauerscharten eine Flagge und schafft so einen sehr eigenartigen Abschluß der Straße. Das Bild setzt sich auch auf Langgarten fort, wo am Langgarterthor wieder zwei zinnengekrönte Mauersäulen errichtet sind, auf die von Flaggenmasten aus in der Art einer Ehrenpforte blühende Guirlanden zuführen. Breite Fahnen mit einem — allerdings etwas sehr hervortretenden Todtenkopf — zeigen die Stelle, wo der Kaiser das zweite Leibhusaren-Regiment erwarten will.

Auch in den Nebenstraßen schmückt sich manches Haus mit Grün. Fast jedes aber hat seinen Fahnenwimpel herausgesteckt, die sich im Winde bewegen und zu Hunderten in jeder Straße ein überaus festliches Bild geben. Hie und da ziehen sich Blumengewinde auch über die Straße. Besonders steht die Große Wollwebergasse, deren breite Flucht einen guten Ueberblick gestattet, kaum hinter der Langgasse zurück.

Zweimal durchmißt der Kaiser den Weg zwischen Langgarten und dem Hohen Thor, dann wendet er sich über die Promenade nach dem Olivaerthor. Auf der Promenade fällt das recht nett mit Grün, Fähnchen und Wappen dekorirte Heil. Leichnams-Hospital auf, sowie die Kriegsschule und das Friedrich Wilhelm-Schützenhaus, welches besonders lebende Blumen zur Dekoration des Balkons verwendet hat. An der Straßenkreuzung mit Neugarten ist um den Gaskandelaber eine hübsche Gruppe geschmückter Säulenstümpfe gruppirt. Weiter hin am Olivaer Thor befinden sich ebenfalls umwundene Flaggenmasten und auch der Verbindungsweg von dort zur Kaiserlichen Werft ist von weißen Wimpelstangen flankirt.

Die Große Allee besitzt ja in ihren Bäumen an sich schon den prächtigsten Schmuck, hier waren keine besonderen Draperien nöthig. Aber die Besitzer der Häuser in der Halben Allee bis hinaus nach Langfuhr haben noch mancherlei Dekorationen angebracht. Eine glückliche Idee ist es gewesen, am Anfang von Langfuhr den mächtigen Flaggenmast so zu errichten, daß er mitten in der Axe der Allee steht.

Auch Langfuhr hat sich festlich geschmückt, und so findet unser Kaiser eine farbenfrohe, herrliche Feststraße bis zu den prächtig dekorirten Kasernen seiner Leibhusaren-Regimenter.

* * *

Die Spalierbildung.

Das ist das echte Danziger Septemberwetter, trübe der Himmel und grauverhangen die feuchte Luft in den alten Gassen, die heute ein farbenfrohes, lebendiges Gewoge umschließen. Gewoge von wehenden Fahnen und Fähnchen, Gewoge von Menschen, Kindern und Soldaten. Alle bilden sie Spalier in langgezogenen schnurgeraden Reihen, vom Langgarter Thor bis zum Hauptbahnhof, vom Olivaer Thor einerseits nach der Großen Allee, Langfuhr und Leegstrieß andererseits auf der Promenade, am Hagelsberg vorbei nach dem Heumarkt.

Vom festlich mit Tannengewinden und Todtenkopffahnen geschmückten Werder ab bis zur Mitte von Langgarten hatte das 2. Leibhusaren-Regiment Königin Viktoria von Preußen Nr. 2 Aufstellung genommen, des Augenblickes harrend, da sein kaiserlicher Herr es mit dem Schwester-Regiment zu einer Leibhusaren-Brigade vereinigen würde. An das prächtige Bild, welches das ganze Regiment bot, schlossen sich die langen Reihen des Inf.-Regts. Nr. 128, neben welchem auf dem Straßendamm von Langgarten auch ein Theil des Inf.-Regts. Nr. 14 Aufstellung genommen hatte. Die Milchkannengasse füllten die Mannschaften und Offiziere des 14. Inf.-Regts. aus Graudenz. Noch haben sie alle nicht die ihnen zugewiesenen rechten Plätze eingenommen; scharfe Kommandorufe erschallen, verlorene und wegsuchende Leute irren umher und müssen schließlich doch der Ueberlegenheit der bewaffneten Schaaren in zweierlei Tuch weichen.

Friedfertiger, heller schaut der Langenmarkt aus. Weiße Mädchenkleider leuchten schon von ferne durch das tannenumwundene Grüne Thor. Die Mädchenschulen, höhere, mittlere und Volksschulen umsäumen den weiten geschmückten Platz des Langenmarktes; rothe Fahnen mit dem Danziger Wappen bezeichnen die einzelnen Schulen. Die Lehrer und Lehrerinnen haben Mühe, die erwartungsvollen ungeduldigen Kleinen und ganz Kleinen zu beruhigen; aber im Ganzen findet man nur ein Leuchten auf allen Zügen, das der Freude, bald den geliebten Kaiser zu sehen und ihm zuzujubeln aus voller Brust. Der ganze weite Platz ist erfüllt vom Stimmengewirr der frohbewegten Mädchenschaar, die sich bis zur Mitte der Langgasse hinzieht. In anmuthigem Gegensatz zu den lichten Reihen der Mädchen stehen die dunkeln Anzüge der Schüler; die Gymnasien und Realschulen schließen sich an die Spaliere bis zum Hohen Thore. Die Mützen der Gymnasiasten und die darunter befindlichen Knabengesichter schauen nicht minder erwartungsvoll dem Hohen Thor zu, aus dessen Rahmen bald der Kaiser mit seinem glänzenden Gefolge treten soll. Aber weiter und immer weiter gehen die Züge der Spaliere. Vom Hohen Thor ab, durch das Niemand gelassen wird, haben wieder Soldaten Aufstellung genommen, in weiter Runde umgeben sie das Hohe Thor, und die Paradehosen leuchten schneeweiß durch den grünen Schmuck des Platzes. Den Dominikswall hinunter haben wiederum Knaben, Schüler der Mittel- und Volksschulen, Platz gefunden, einzelne Schulen mit ihren Fahnen, andere führen rothe Fähnchen mit Bezeichnung der Schulen. Alle Schüler tragen gleiche Mützen, die einzelnen Schulen unterscheiden sich durch die Farben des Mützenbandes. Den glänzend geschmückten Dominikswall hinunter, den Elisabethwall hinab, haben die königliche Institute, die Gewehrfabrik, die Kaiserliche Werft, die Artilleriewerkstätte, Aufstellung. Hier stehen alte, im Dienst und in der Arbeit ergraute Männer, viele mit Ehrenzeichen auf der Brust; sie führen die bekränzten Abzeichen ihrer Gewerke, die einen kleinen Wald wundersamer Bäume bilden. Ihnen gegenüber ziehen sich in der eingetheilten Reihenfolge die Spaliere der Gewerke hin; bis an das Verwaltungsgebäude der Eisenbahn. Hier schließen sich in weitem Halbkreise die schmucken Leibhusaren an, hoch zu Roß mit flatternden Fähnchen. Alles regt sich noch in emsiger Bewegung; eine Schwadron nimmt vorm Hotel Continental Aufstellung und drängt so die Mitglieder der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft in den Hintergrund, die in ihren dunkelgrünen Röcken einen frischen Gegensatz bilden zu dem buntbewegten Bilde der Parade-Uniformen unserer Leibhusaren.

In den offenen Fenstern liegen Tausende von Menschen, Tausende drängen sich zwischen den Spalieren und den Häusern.

Erst hinter dem Bahnhof wird das Bild wieder ruhiger; das Olivaer Thor liegt noch unbeachtet da; aber hinter ihm, in der Großen Allee haben auf dem links sich hinziehenden Kassubischen Wege die meisten Infanterie-Regimenter Aufstellung genommen. Die Regiment Nr. 141, 18, 44 bilden hier Spalier, dahinter kommen zwei Bataillone vom Regiment 151, die Regimenter 176 und 175 und das 2. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 schließen sich daran und ziehen sich bis nach Langfuhr hin. Auf der Brentauer Chaussee bis zur Husaren-Kaserne haben Spalier gebildet: das 17. Pionier-Bataillon, das 17. Train-Bataillon, die Unteroffizierschule Marienwerder und das 2. Jäger-Bataillon.

Doch nun zurück zur Stadt. Auf der Promenade vom Olivaer Thor ab bis zum Krebsmarkt ziehen sich die langen schwarzen Züge der Kriegervereine hin, die mit ihren Fahnen beide Seiten der Promenade bedecken. Aber während sie in der Erwartung ihres obersten Kriegsherrn noch stehen, donnern schon Schüsse vom Hagelsberg, die Glocken tönen ehern durch die graue Luft und in das Getriebe der frohbewegten Menge mischen sich brausende Jubelrufe und Hurrahschreien, dem Kaiser entgegen, der jetzt seinen Einzug in die Stadt hält.

* *

Die Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhof.

Schon in den frühen Morgenstunden zeigten die Straßen unserer Stadt erwartungsfrohe Festphysiognomie. Je näher die Stunde der Ankunft unseres Kaisers heranrückte, füllten sich die Straßen, die der Kaiser bei seinem Einzuge passiren mußte, immer mehr mit Publikum an, von allen Seiten zogen Schüler und Schülerinnen, erstere mit weißen Mützen und letztere fast durchweg in weißen Kleidern, alle mit schwarz-weiß-rothen Schleifen oder Schärpen geschmückt, unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen zur Spalier-

bildung nach der Langgasse und dem Kohlenmarkt heran; auch die Innungen, Gewerke, Vereine und Truppentheile bezogen die ihnen bei der Spalierbildung angewiesenen Plätze.

Auf dem Bahnhofe fanden sich allmählich die zum großen Empfange befohlenen Staatsbeamten, alle in von Gold und Silber strotzenden Uniformen, ein. Wir bemerkten unter ihnen die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, Oberpräsidialrath v. Barnekow, Regierungspräsident v. Holwede, Konsistorialpräsident Meyer, Generalsuperintendent D. Döblin, Eisenbahndirektionspräsident Heinsius, Oberpostdirektor Kriesche, Landeshauptmann Hinze, den Vorsitzenden des Westpreußischen Provinzial-Landtages Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin, den Vorsitzenden des Westpreußischen Provinzialausschusses Geheimer Regierungsrath Döhn-Dirschau, die Landräthe Brandt und Dr. Maurach, die Oberregierungsräthe, die höheren Gerichtsbeamten u. A. Vor dem Bahnhofe bildete das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 152 Spalier. Auch die Generalität der Garnison mit den Herren kommandirender General von Lentze und Festungskommandant Generalleutnant von Heydebreck an der Spitze, sowie sämmtliche z. Zt. hier anwesenden Generale fanden sich nach und nach zum Empfange auf dem Bahnhofe ein. Weiter erschien der Oberstallmeister Graf von Wedel in der Uniform der Königs-Ulanen, der Hausminister von Wedel, der Vice-Oberstallmeister Frhr. v. d. Esebeck, mehrere Flügeladjutanten des Kaisers u. a.

Gegen 9½ Uhr rückte das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 von Langfuhr kommend mit voller Regimentsmusik heran und nahm vor dem Bahnhof Aufstellung, bald darauf nahte die vom Grenadier-Regiment Nr. 5 gestellte, von Herrn Hauptmann Frhrn. von Hofmann befehligte Ehrenkompagnie unter klingendem Spiel mit der Fahne, von der langer Trauerflor herabhing, und stellte sich auf dem Bahnsteige auf. Der Regimentsstab mit dem Regiments-Kommandeur Oberst Freiherrn v. Reichenbach an der Spitze begleitete die Ehrenkompagnie. Nach Entgegennahme der Meldung schritt der kommandirende General v. Lentze noch einmal die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm dann mit seinem Stabe an der Spitze derselben Aufstellung. Die anderen Generäle postirten sich auf dem linken Flügel der Kompagnie. Eine Strecke weiter stellte sich die anderen zum Empfange befohlenen Herren dem Range nach auf, an ihrer Spitze Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler.

10 Uhr 14 Min. lief der kaiserliche Sonderzug in das Olivaer Thor ein; sofort fiel die auf dem Hagelsberg aufgestellte Batterie des Feldart.-Regts. Nr. 36 mit dem Kaisersalut ein. Als der Zug in die Bahnhofshalle einlief, präsentirte die Ehrenkompagnie das Gewehr und die Musik spielte den Präsentirmarsch, die Fahne senkte sich, dann intonirte die Musik die Nationalhymne. Als der von Herrn Oberbaurath Koch begleitete Zug hielt, entstieg der Kaiser in der Uniform des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 rasch seinem Salonwagen, nahm die Meldung seiner Ordonnanz-Offiziere Rittmeister v. Kries und Oberleutnant v. Uexküll-Gyllenband entgegen und schritt dann auf den kommandirenden General v. Lentze zu, dem er kräftig die Hand schüttelte und den er herzlich begrüßte. Der Kaiser schien sehr wohlgelaunt, er lächelte wiederholt.

Nach Abschreiten der Front begrüßte er die Generalität und ging dann auf die Staatsbeamten zu, die entblößten Hauptes den Kaiser erwarteten. Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler reichte der Kaiser die Hand und sprach mit ihm längere Zeit, immer die Hand des Oberpräsidenten festhaltend. Dann ging der Kaiser mit Excellenz v. Goßler die Reihe der Herren ab, wobei sie einzeln vorgestellt wurden. Verschiedene der Herren zeichnete der Kaiser durch Händedruck und Ansprache aus.

Nunmehr begab sich der Kaiser unter die Bahnhofshalle, um hier den Parademarsch der Ehren-Kompagnie abzunehmen. Die direkten Vorgesetzten derselben nahmen zur Linken des Kaisers Aufstellung.

Nach dem Parademarsch ging der Kaiser, gefolgt von seinen Adjutanten, nach dem Bahnsteige zurück und von hier durch die Fürstenzimmer in das Freie. Vor dem Fürstenzimmer bestieg er einen prächtigen Schimmel und während das Trompeterkorps des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 den Präsentirmarsch spielte, ritt er, gefolgt von einer großen Suite von Generälen, die Front der Husaren ab, vom Publikum stürmisch begrüßt. Das Regiment schwenkte ein und schloß sich der Suite an. Dann begann unter dem Glockengeläute sämmtlicher Kirchen der Einzug in die Stadt.

* * *

Der Einzug durch das Hohe Thor.

Schon mancher mächtige Herrscher, so mancher stolze Krieger ist seit dem Jahre 1588, in dem das Hohe Thor erbaut worden ist, durch dasselbe in unsere Stadt eingezogen. Zuerst waren es Polenkönige, sie haben das Wappen ihres Landes in den Stein über den Eingang meißeln lassen und glaubten ein Monument aere perennius errichtet zu haben, und doch ist ihre Herrlichkeit zerronnen, weil sie den Spruch auf dem Hohen Thore nicht zu würdigen verstanden, daß Friede, Freiheit und Einigkeit die höchsten Güter sind, die ein Staat zu erstreben hat. Vor beinah hundert Jahren zog Lefèvre, Marschall des gewaltigen Franzosenkaisers, durch dasselbe Thor, doch auch das mächtige napoleonische Kaiserreich ist verschwunden, weil der große Corse einen zweiten Wahrspruch unseres Thores nicht beachtet hat, daß Gerechtigkeit das Fundament aller Reiche ist. Heute zog der Kaiser des deutschen Reiches durch das Thor in unsere Stadt ein, und daß er dieses thun konnte, verdankte er seinen Ahnen, die jene von den fremden Herrschern verachteten Wahrsprüche zur Richtschnur ihres Handelns gemacht haben.

Schon mehrere Stunden vor der Ankunft des Kaisers hatten sich zahllose Menschen angesammelt, um den Einzug des Kaisers beobachten zu können. Sie waren darauf gefaßt, geduldig zu warten, und es war ihnen deshalb eine angenehme Ueberraschung, daß immer neue Bilder die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Eine Kolonne städtischer Arbeiter war in den Morgenstunden eifrig dabei beschäftigt, Kies auf das Pflaster zu streuen, welches der Kaiser auf seinem Wege zu passiren hatte. Herr Bauer ließ durch seine Leute die hübschen und geschmackvollen Gartenanlagen begießen, welche rechts und links von dem Thorwege angelegt waren und musterte noch einmal prüfenden Auges die von Blumen umgebenen Palmen, welche in der Wölbung des Thores rechts und links von dem Wege aufgestellt waren. Dazwischen eilten städtische Beamte, feuerten die Leute an, ertheilten nach allen Seiten hin ihren Arbeitern Befehle und prüften noch einmal die Arrangements, ob hier und da nicht noch etwas zu ändern oder an einer Stelle nachzuhelfen sei.

Inzwischen wurde die Szenerie immer lebendiger, Generale mit flatternden Federbüschen, hohe Staatsbeamte in ihren Uniformen in reicher Stickerei fuhren an und vorüber und fast muthete es die Zuschauer seltsam an, daß alle die schönen Damen, die neben den glänzenden Erscheinungen ihrer Gatten und Väter saßen, schwarze Toiletten angelegt hatten. Jetzt kam eine Mädchenschule unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen an, die Kinder hatten helle Kleider an, um die Taille trugen sie Gürtel in schwarz-weiß-rothen Farben. Auch viele Knaben hatten weiße Turnanzüge angelegt, manche trugen auch dunkle Anzüge, aber alle hatten weiße Mützen mit farbigen Rändern aufgesetzt. Plötzlich ertönt Musik, es sind Truppen, die mit klingendem Spiel und entfalteten Fahnen anrücken, um ihren Platz in der Spalierbildung einzunehmen.

Wiederum erschallen im Langgasserthore die Klänge eines Marsches, diesmal sind es die Leute der Gewehrfabrik und die Artilleriewerkstätt, die mit ihren Bannern und den mit grünen Kränzen umwundenen Enblemen nach dem Bahnhofe hin marschirten. Dazwischen bewegten sich Gendarmen und Schutzleute, die genug zu thun hatten, um den Zuschauern ihre Plätze anzuweisen, und die übrigens ihre Aufgabe mit großer Gewandtheit und unendlicher Geduld erfüllten. Nunmehr kam das 1. Bataillon des Grenadierregiments König Friedrich I. angerückt und nahm mit 2 Fahnen unmittelbar vor der schon mehrfach erwähnten Tribüne Aufstellung mit der Front nach dem Dominikswall, welchen der Kaiser mit seinem Gefolge passiren mußte.

Inzwischen war Ordnung in die Aufstellung gekommen und nun bot die Szenerie ein prächtiges Bild dar. In der Mitte der mit frischem Kies bestreute Promenaden-Weg, rechts und links die grünen Rasenstreifen und die Spalier bildenden Kinder, hinter denen eine dichte Menschenmenge bis dicht an die festlich geschmückten Häuser sich reihte, aus deren Fenstern zahlreiche festlich gekleidete Menschen nach dem Zuge schauten. Den Abschluß dieser via triumphalis bildete die geschmackvolle Dekoration, die das niedergelegte Wallterrain verdeckte und unmittelbar davor die blitzenden Helme der Grenadiere und die orangefarbenen Fahnen mit dem breiten, schwarzen Trauerflor, es war ein wunderbar schönes Bild, kein Wunder, daß mehrere Photographen dasselbe mit ihren Platten festzuhalten suchten.

Der Donner der Salutschüsse hatte uns angekündigt, daß der kaiserliche Zug auf dem Bahnhofe angekommen war und bald ertönten brausende Hochrufe, die sich von Straße zu Straße fortpflanzten und jetzt wurde auch die Spitze des kaiserliches Zuges sichtbar, der in den Dominikswall einbog. Voran sprengten drei berittene Schutzleute, dann folgten zu Pferde die Herren Polizeiinspektor v. Saucken und Polizeikommissar Sachsze. Hinter den Herren von der Polizei ritten in reichgestickten Hofuniformen zunächst mehrere Hoffouriere und Bereiter, dann kamen in glänzenden Uniformen die Adjutanten des Kaisers, die hiesige Generalität und das Musikkorps des 1. Leibhusaren-Regiments, welches die Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz“ spielte. Jetzt wurde auch die Gestalt des Kaisers sichtbar. Er ritt ein schneeweißes Pferd und trug die Uniform seines Leibhusaren-Regiments, den Dolman auf der linken Schulter, während er in der rechten Hand den Marschallstab führte und durch ein Senken desselben die Begrüßung der Menge erwiderte. Der Kaiser sah tiefgebräunt aus und seine Erscheinung zeigte von blühender Gesundheit. Als der Monarch in Sicht kam, präsentirte das Grenadier-Bataillon. Die Trommler schlugen den Präsentirmarsch, die Offiziere senkten den Degen und die Fahnen neigten sich grüßend vor dem obersten Kriegsherrn. Durch Senken des Marschallstabes erwiderte der Kaiser die Begrüßung seiner Grenadiere und ritt dann, nachdem er die Fassade des Hohen Thor mit einem scharfen Blick gemustert hatte, durch das Thor hindurch. Er bog dann rechts herum und ritt zwischen dem Hotel Marienburg und dem Stockthurm durch das Langgasser Thor in die Langgasse ein.

* * *

Die Begrüßung des Kaisers am Rathhaus.

Der graue Himmel, der vorläufig noch gar nicht Miene macht, die Sonne zum rechten „Kaiserwetter“ durchzulassen, überspannt eine buntbewegte, lebensvolle Szene, ein anziehendes, erwärmend festliches Bild. Hinter den meist weißgekleideten, mit schwarz-weiß-rothen Schärpen und Gürteln geschmückten Schulmädchen — rothe Fähnchen geben den Namen der Schule an — reiht sich Kopf an Kopf, das dichtgedrängte Publikum harrt mit gespannten Mienen der Dinge, die da kommen sollen. Drüben von der Matzkauschengasse her drängt die Masse manchmal etwas lebhaft vor, die berittenen Gensdarmen haben ihre Noth, die Linie der Absperrung festzuhalten. In den Häusern sind die Fenstern bis zum letzten Plätzchen besetzt, in den hinteren Reihen auf Stühlen und Tischen, selbst die Dächer, die Giebelverzierungen haben als Sitz oder Standpunkt zu dienen.

Die Absperrungsmaßregeln werden übrigens in loyalster Weise gehandhabt; es kann Jeder seinen Kaiser sehen, auch das Gerede, daß auf polizeiliche Anordnung die Fenster und Thüren geschlossen bleiben sollten, hat sich nicht im Entferntesten bewahrheitet. Die behördliche Aufsicht beschränkte sich darauf, die Absperrung auf der festgestellten Linie festzuhalten und die Verstopfung der Passage hinter den Spalieren zu verhüten. So herrschte denn auch allenthalben festfreudige Stimmung.

Der grünlich schimmernde Meergott auf dem Neptunsbrunnen freilich kehrt sich nicht an das Getriebe, mit seinem Dreizack droht er nur immer nach der Langgasse hin. Ja, er nimmt nicht einmal Rücksicht darauf, welche auserwählte Versammlung hinter den herbstlich aussehenden Linden auf der Terrasse des Artushofes Platz genommen habe; hier füllen die Angehörigen der städtischen Kollegien den ganzen verfügbaren Raum. In der Nähe nehmen eine ganze Anzahl offizieller Persönlichkeiten, konsularische Vertreter fremder Staaten, höhere Staats- und Kommunalbeamte aus benachbarten Städten Aufstellung.

Zeichner, sogar die Londoner „Graphic“ hat einen besonderen Manöverzeichner entsandt, führen emsig den Stift, die Szenerie festzuhalten, Photographen, welche für diesen Fall besonders „konzessionirt“ sind, richten sich für Momentaufnahmen der Begrüßungsfeier ein.

10 Uhr schlägt's vom Rathhausthurm. Jetzt fährt der Kaiser von Neufahrwasser weg, der Zeitpunkt seiner Ankunft rückt näher heran. Die Absperrung wird nach und nach strenger gehandhabt, auch Passirkarten gewähren nicht mehr sichere Garantie, die Feststraße entlang passiren zu dürfen. Die breite, sauber mit gelbem Kies überdeckte Straße ist jetzt ganz leer, nur berittene Gendarmen reiten ab und zu an den Spalieren entlang, und neben dem Neptunsbrunnen, nach dem Rathhaus zu, bewegen sich die Väter der Stadt, in zwanglosen Gruppen sich unterhaltend, unter ihnen mit ruhiger jovialer Freundlichkeit Herr Oberbürgermeister Delbrück, dem die schwere goldene Kette vor der Brust glänzte.

Daß der Empfang am Bahnhof vorüber ist, zeigt die Ankunft einer Reihe Hofwagen mit hervorragenden Persönlichkeiten, die am Bahnhof zugegen waren, hinter dem Artushof; auch die neuen Ankömmlinge, unter ihnen Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Herr v. Lucanus, Chef des Zivilkabinets, Konsistorial-Präsident Meyer, Generalsuperintendent D. Döblin, Eisenbahn-Präsident Heinsius, Polizei-Präsident Wessel u. a.

Nun ertönt Kanonendonner, die Glocken beginnen zu läuten — Preußens König, der deutsche Kaiser, ist in den Bahnhof eingefahren, sein offizieller Einzug in die Stadt beginnt.

Lebhafter wird die Unterhaltung in den Spalieren, öfter richten sich die Augen nach der Langgasse. Schon werden von fernher Klänge von Musik hörbar. Aller Augen wenden sich nach der Langgasse, die Kavalkade kommt jetzt durch sie heraufgeritten und mit ihr nähern sich begeisterte Hurrahrufe.

Es ist ziemlich ¾11 Uhr geworden, als die Spitzen des Zuges den Langenmarkt erreichen. Voran reiten fünf Polizeibeamte, dann folgen zunächst Stallbeamte, darnach eine größere Anzahl von aktiven Offizieren anderer Truppenabtheilungen, die früher den Husarenregimentern angehörten und auf besondere Einladung des Kaisers jetzt an dieser Feier theilnehmen. Nun, nach größerem Zwischenraum, zieht die Musik vorüber, dann, wieder in längerem Abstand, naht der Kaiser selbst.

Etwas ernst ist der Ausdruck des scharfgeschnittenen, wettergebräunten Gesichts, aber aufmerksam grüßt er dankend nach allen Seiten für die stürmischen Ovationen. Ein Dolman von dunklem Pelz liegt über der ordengeschmückten Husaren-Uniform, die u. A. den Schwarzen Adler-Orden und den Wilhelm-Orden aufweist. Der Schimmel, den der Kaiser reitet, ist offenbar ein feuriges Thier; ihm behagt das ruhige Gehen nicht, aber unter der festen Hand des Kaisers muß er schon gehorchen.

Der Kaiser ist jetzt vor dem Oberbürgermeister und den Magistrats-Mitgliedern und den Stadtverordneten angelangt. Mit dem Säbel salutirend grüßt er, während die Anwesenden ehrfurchtsvoll das Haupt entblößen. Dann tritt Herr Oberbürgermeister Delbrück ein wenig vor und hält eine Ansprache Namens der Stadt an den Kaiser; er spricht:

Rede des Oberbürgermeisters.

Beinahe ein Jahrzehnt ist vergangen, seit die Stadt Danzig Euer Majestät zum ersten Mal feierlich als ihren Landesherrn begrüßte. Wie damals läuten die Glocken, wie damals umrauschen die Flaggen die alten Giebelhäuser und wie damals umgiebt Euer Majestät der jubelnde Willkommen einer treuen Stadt. Und doch ist es heute anders.

Die Zeichen einer neuen und besseren Zeit begleiten heute den Einzug Euer Majestät und durch den Huldigungsruf überlieferter Treue klingt der warme Ton der Dankbarkeit, welche in der Wendung zum Besseren Euer Majestät fördernde Hand erkennt.

Als Euer Majestät im Jahre 1892 in Danzig einzogen, umgaben die Stadt noch auf allen Seiten die alten Wälle, stolze Zeugen einer großen Vergangenheit, aber auch schwere Hindernisse auf der Bahn einer zeitgemäßen Entwickelung. Heute sind Euer Majestät über das Gelände der eingeebneten Westfront durch breite Straßen mit stattlichen öffentlichen Gebäuden und Bürgerhäusern geritten, welche zeigen, wie Reich, Staat und Bürgerschaft jeder in den Grenzen seines Könnens, bestrebt gewesen sind, mit den Anforderungen unserer Tage die von den Vorfahren überlieferten Kunstformen in Einklang zu bringen. Als Euer Majestät damals hier im Artushof die Huldigung der Behörden entgegengenommen hatten, durften die Vertreter der Stadt und der Kaufmannschaft die Wünsche und Hoffnungen vortragen, welche sie in Bezug auf die Besserung unserer Verhältnisse, insbesondere unserer Handels- und Hafenanlagen hegten. Die Hoffnungen von damals haben sich heute zu festen Zielen verdichtet, die theils schon verwirklicht, theils in der Verwirklichung begriffen sind. Danzig hat inzwischen einen Freibezirk erhalten und auf der von ihren Festungswerken befreiten Holminsel und der Nehrung sind fleißige Hände an dem Ausbau der Schuitenlake beschäftigt, um dort die ersehnten neuen Hafenanlagen zu schaffen und den Boden zu ebnen, auf dem sich der Gewerbefleiß kommender Geschlechter tummeln kann.

Wenn Euer Majestät nach Langfuhr reiten, werden links die schnell emporwachsenden Mauern der technischen Hochschule und rechts die schönen Giebel des Conradinums grüßen, einer modernen höheren Knabenschule, welche mit Hilfe des Staats aus den Mitteln einer alten Danziger Stiftung geschaffen ist. Von dort werden Euer Majestät an dem schlanken Thurm der unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin erbauten Langfuhrer Kirche vorüber bis zu den Husarenkasernements bei Strieß überall die Zeichen einer frischen, nach neuen Zielen strebenden Entwickelung erblicken. Viel hat uns die verständnißvolle Arbeit der Beamten und Behörden geholfen, deren thatkräftiger und kundiger Hand Euer Majestät Gnade die Sorge für das Wohl unserer Provinz und Stadt anvertraut hat. Mehr aber verdanken wir Euer Majestät, und die Worte „Wilhelm Imperator Rex“, welche wir auf manchen der Entwürfe zu den neueren Schöpfungen in Danzig gesehen haben, werden dem gesammten Bilde unserer jüngsten Entwickelung für alle Zeit das Gepräge geben. Bewegten Herzens hat daher die alte, vielgeprüfte Stadt heute ihr Festkleid angethan, um ihrem Kaiserlichen und Königlichen Herrn, der ihr die alte Thatenfreudigkeit und die Hoffnung auf die Zukunft wiedergegeben hat, aus tiefster Seele für alles das zu danken, was Er für sie gethan hat. Und wenn wir jetzt Euer Majestät mit einem Trunke deutschen Weines den Willkommen der Stadt Danzig bieten, so geschieht es mit dem Gelübde, daß wir unseren Dank allezeit bethätigen wollen, indem wir verharren in unwandelbarer Liebe und Treue zu Euer Majestät, in ernster Arbeit für die uns anvertraute Stadt nnd unser geliebtes deutsches Vaterland und in dem Bestreben, unsere Jugend, die Euer Majestät jubelnd umgiebt, zu gleichem Fühlen und Thun zu erziehen.

Willkommen in Danzig!

Unverwandt den ernsten Blick auf den Redner gerichtet hatte der Kaiser zugehört, den Marschallstab in der rechten Hand haltend, manchmal mit nachdenklichem oder auch bestimmteren, kaum merklichen Bewegungen des Kopfes einzelne Sätze und Worte begleitend. Als Herr Oberbürgermeister Delbrück den mit edlem Moselwein gefüllten silbernen Pokal — ein aus dem Jahre 1843 stammendes Erbstück der Familie Jüncke — ans den Händen des Herrn Stadtrath Mitzlaff entnommen und dem kaiserlichen Herrn gereicht hatte, that dieser einen kräftigen Schluck daraus.

Dann erwidert der Kaiser mit folgenden Worten:

Die Rede des Kaisers.

Mein lieber Herr Oberbürgermeister!

Ich komme soeben von der hochbedeutsamen Begegnung mit meinem Freunde, dem Kaiser von Rußland, welche zu unser Beider vollsten Zufriedenheit verlaufen ist, und durch welche hinwiederum die Ueberzeugung unerschütterlich befestigt wird, daß für lange Zeiten der europäische Frieden für die Völker erhalten bleiben wird. Dieses Faktum macht auch mir das Herz leichter, wenn ich in die Mauern dieser alten schönen Handelsstadt einziehe.

Als ich das erste Mal Danzig besuchte, konnte ich mir aus dem damaligen Zustande der Stadt schon die Aufgabe vorzeichnen, welche darin bestand, die Stadt wieder zum Emporblühen zu bringen und zum Vorwärtsschreiten, die schönste Aufgabe, die einem Landesvater und Regenten blühen kann. Ich hegte keinen Zweifel, nachdem im Rathhause mir die Absichten der Stadt in Wort und Bild mitgetheilt waren, daß bei dem alten Hansageist, der in unsern Kaufleuten sitzt, bei dem Entschluß der Danziger, sich emporzuraffen, die Aufgabe, wenn auch nicht leicht, so doch ausführbar sein würde. Frei von dem bannenden Nebel parteipolitischer Rücksichten, die lange die Stadt Danzig zu ihrem Schaden bedrückt und niedergehalten haben, statt sich um ihre Interessen zu kümmern, sehe Ich die Stadt jetzt vor mir aufblühen unter der sicheren Hand eines klugen weitblickenden Stadthauptes.

Wie die Entwicklung der Stadt mächtig emporstrebt, das zeigt sich in den gefallenen Wällen. Mit staunender Bewunderung hat Mein Blick die neuen Stadttheile übersehen und mit Freude, daß Sie an dem Stile Ihrer Väter festhalten und daß Sie das schöne eigenthümliche Gepräge und das Bild, das einem jeden eingegraben bleibt, der einmal Danzig gesehen hat, festzuhalten und zu entwickeln bestrebt sind. Sie sehen an Mir noch die Zeichen der Trauer, aber eines Meiner letzten Gespräche, welches Ich im vergangenen Sommer mit Meiner schon damals schwer leidenden Mutter gehabt habe, das war über die Entwickelung der Stadt Danzig, weil Ihre Majestät wußte, daß Ihr Regiment nunmehr auch hier eine Heimstätte finden würde, und die hochselige Kaiserin sprach damals den Wunsch aus, sie hoffe, daß die Danziger ihrer Vergangenheit nicht vergessen möchten und vor allem ihren schönen Stil, das Erbtheil ihrer Väter, wahren und fortentwickeln möchten.

Ihnen aber, meine Herren, spreche Ich Meinen tiefgefühltesten Dank aus für den schönen Empfang, für den herrlichen Schmuck Ihrer Stadt und die freudige Stimmung Ihrer Bürgerschaft. Ich freue Mich, daß es nach manchen Schwierigkeiten gelungen ist, den Wünschen der Stadt zu entsprechen, ihr vorwärtszuhelfen. Der Herr Oberbürgermeister wird das selbst am besten wissen, daß wir zusammen manchen harten Strauß haben fechten müssen, zumal der Finanzirung wegen, und nicht zum geringsten rechne Ich es Mir zum Ruhme, wenn Ich sagen darf, daß Ich Ihre Brücke habe durchgebracht. Sie können sich versichert halten, daß nach wie vor Mein Interesse für die Hebung und Fortentwicklung Ihrer Stadt dasselbe bleibt, und Sie werden Mich lange genug kennen, um zu wissen: wenn Ich Mir etwas vorgenommen habe, führe Ich es auch durch.

Sie können sich denken, daß alle Phasen Ihrer Entwicklung von Mir mit landesväterlichem Interesse, Meiner Huld und Meinem Schutz begleitet werden, so trinke Ich denn diesen Becher mit deutschem Wein auf das Wohl und die Entwicklung der Stadt Danzig.

In der bekannten Weise, manchmal einen Augenblick innehaltend in Ueberlegung der weiteren Ausführung, nach und nach immer lebhafter werdend hatte der Kaiser gesprochen, und warme von Herzen kommende Worte sind es, die er unserer schönen Vaterstadt gewidmet hat und die Zeugniß geben von dem überaus lebhaften Interesse, das er an der Entwickelung aller unserer Verhältnisse nimmt. Mit dankerfüllten, freudigen Gefühlen wurde die kaiserliche Ansprache, die einen großen tiefen Eindruck gemacht hatte, aufgenommen von allen denen, die das Glück hatten, sie mit anhören zu dürfen, und einen dankbaren Widerhall wird sie finden in den Herzen unserer Bürger.

Hervorragende Beachtung fand die Bemerkung des Kaisers, daß er es sich zum Ruhme rechne, „die Brücke durchgebracht zu haben“, faßt man dieselbe doch dahin auf, daß die Schwierigkeiten bezüglich einer Brücke über die Weichsel nunmehr behoben seien und die ersehnte Verbindung sicher gestellt sei. Als ferner der Kaiser die Bemerkung einfließen ließ: „Und Sie wissen, wenn ich mir etwas vorgenommen habe, das setze ich durch!“ da erschollen lebhafte Bravorufe. Trauervoll klang der Ton bei des Kaisers Worten von seiner verstorbenen Mutter; aus ihnen konnte man heraushören, wie tief sein Herz die frische Wunde noch schmerzt. Mit dem Oberbürgermeister sprach der Kaiser noch einige Worte nach der offiziellen Begrüßung, wobei er dem Stadtoberhaupt scherzend mit dem Finger drohte. Dann verabschiedete er sich mit freundlichem Gruß. Stürmischer als vorher, und begeisterter noch erschollen jetzt die Hurrahrufe über den weiten Platz hin.

Prächtig war das Bild, welches die durch die Langgasse heranziehenden Husaren in ihrer kleidsamen Uniform boten, trotzdem in den schwarzen Fähnchen der Lanzen die meisten Todtenköpfe gar unheimlich herunterstarren. Bald war der Schluß des Zuges im Grünen Thore den Blicken entschwunden.

Die Pause, welche nun bis zur Rückkunft des Zuges stattfand, wurde durch Gedankenaustausch über das eben Gesehene und Gehörte leicht ausgefüllt, selbst die Schulkinder waren von der Wichtigkeit und Bedeutung des Augenblicks gepackt, ihre Gesichtchen leuchteten von stolzer Freude, Zeugen des Ereignisses gewesen zu sein.

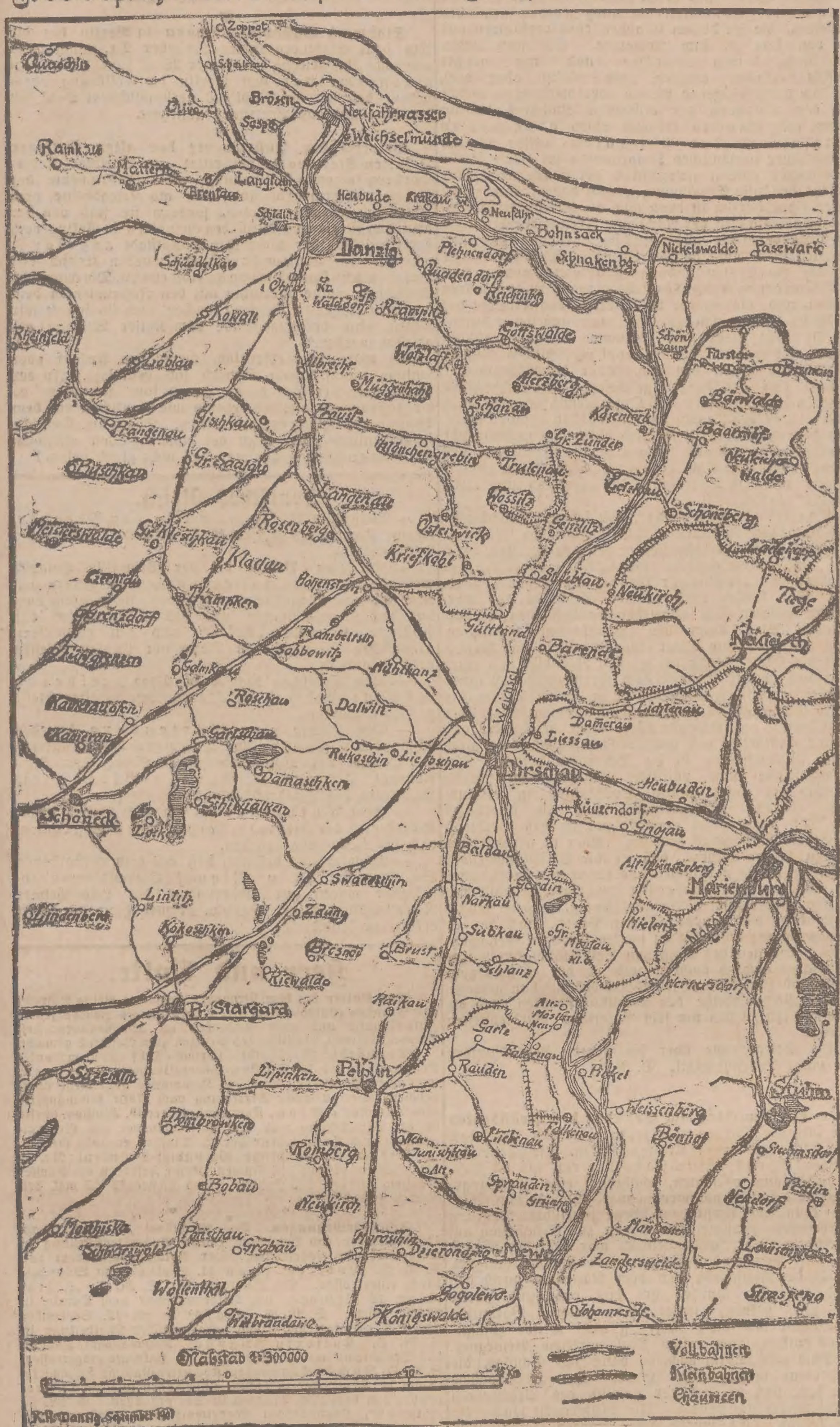
* * *

Leibhusaren-Regiment Königin Victoria von Preußen.

Früh schon hatte sich eine große Menschenmenge auf Langgarten und besonders am Thor versammelt und harrte auf die zehnte Stunde, in welcher der Kaiser zur Empfangnahme heranrücken sollte. Um 9 Uhr waren die Truppen in die Spaliere eingerückt nnd bald nahte von der Wallstraße her das 2. Leibhusaren-Regiment und nahm in zwei Reihen auf der Nordseite Langgartens Aufstellung, während sich das Trompeterkorps vor dem Thore aufstellte.

Mittlerweile war die Zeit vorgerückt, Glockengeläute verkündete den Eintritt des Kaisers in die Stadt. Die Blicke des Publikums richteten sich gegen die Milchkannenbrücke, von wo heran der Kaiser an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments nahen sollte. Der auf Langgarten dichtgedrängt stehenden Menge bemächtigte sich, je näher der Zeitpunkt kam, eine gewaltige Erregung, auch bei den Husaren wurden noch einmal Richtung und Haltung geprüft.

Uebersichtskarte für die Kaisermanöver 1901.



Das Kaisermanöver in Westpreußen.

Von unserem militärischen tt-Mitarbeiter.

In wenigen Tagen wird sich in der Provinz Westpreußen unter den Augen des obersten Kriegsherrn das imposante und zugleich belehrende Schauspiel des Kaisermanövers zweier Armeekorps entwickeln, davon das I. Armeekorps unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Graf Finck v. Finckenstein in seiner schon unter gewöhnlichen Verhältnissen bestehenden Stärke von 3 Divisionen, das XVII. Armeekorps unter dem General der Infanterie v. Lentze, durch Heranziehung fremder Truppentheile gleichfalls auf 3 Divisionen gebracht, jedes Armeekorps mit einer zu dem Zweck besonders aufgestellten Kavallerie-Division.

Es sind sieben Jahre her, daß die beiden Armeekorps auf der Grenze beider Provinzen zwischen Elbing und Braunsberg ihr letztes Kaisermanöver hatten. Unser Korps hatte damals seine Kaiserparade bei Elbing (7. September 1894), die erste Heerschau, die der junge Kaiser über das ein Jahr früher neu errichtete Korps abgehalten; es folgte dann der Einzug des Kaiserpaares in der blühenden Handelsstadt unter unendlichem Jubel der Bevölkerung. Die Paradetafel war auf dem Hochmeisterschloß Marienburg. Das I. Armeekorps, damals noch unter General v. Werder, hatte am 5. September seine Parade bei Königsberg gehabt, am Tage vorher war die ewig denkwürdige Enthüllung des von der Provinz errichteten Denkmals Kaiser Wilhelm's des Großen gewesen. Nach alter Art hatte damals noch jedes Korps für sich ein Manöver gegen einen markirten Feind, der vom Korps-Kommandeur selber aufgestellt wurde, eine wenig Nutzen bringende Uebung, die seitdem fallen gelassen wurde. Am 10. bis 12. September manövrirten die beiden Korps gegen einander, das I. als Ost-, das XVII. als Westkorps, beide die nördlichen Flügel einer Ost- bezw. Westarmee darstellend. General Lentze, der am 10. September zum ersten Mal sein neues Korps vor dem Kaiser führte, trug an diesem Tage gegen das I. Korps einen großen Erfolg davon, den er der geschickten Versammlung überlegener Kräfte am entscheidenden Punkt verdankte. Zum 11. übernahm der Kaiser selber die Führung des geschlagenen I. Korps und gelang es ihm, das Gleichgewicht der Parteien wieder herzustellen. Am 12. September wurden beide Kavallerie-Divisionen als Kavalleriekorps unter unmittelbarem Befehl des Kaisers zusammengezogen und der West-Armee zugetheilt. Der Kaiser unterstellte sich damit dem Führer des XVII. Armeekorps, der auch an diesem Tage wieder Vortheile davontrug, die zum Schlusse in einer Bedrohung der Rückzugslinie des I. Korps durch das Kavallerie-Korps gipfelte. Die beiden Parteien traten schon am ersten Tage in unmittelbare Berührung. Aufklärung im Großen durch vorgeschobene Kavallerie-Divisionen fand nicht statt. Zum ersten und im wesentlichen zum letzten Male fochten auf beiden Seiten die vierten Bataillone des Infanterie-Regiments mit, eine unglückliche Schöpfung, die bald dem Verdikt des praktischen Soldaten weichen mußte.

Dieses Kaisermanöver — bei dem bereits Luftschiffer- und Radfahrer-Abtheilungen sich bemerkbar machten — war das letzte alten Schlages. Im nächsten Jahre begann man in Pommern mit Armeen gegen einander zu operiren, anfänglich ohne feste Gliederung, was dann aber 1896 in der Oberlausitz und 1897 in der Wetterau mit Aufstellung der Stäbe von Armee-Abtheilungen fortgeführt wurde. Die Armee-Abtheilungen von zwei Armeekorps kehrten noch einmal 1899 in Württemberg bei einer der beiden Parteien wieder. Im Uebrigen aber hat man sich bereits 1898, sowie 1900 mit dem Armeekorps als höchstem Verbande begnügt, demselben aber durch Vermehrung der Zahl der Divisionen auf drei, selbst vier, einen größeren Umfang gegeben. Die Aufstellung von Armee-Abtheilungen ist besonders wegen der schwierigen Lösung der Personalfragen, sowohl der Oberkommandirenden, als der Stäbe, aufgegeben worden. Die kommandirenden Generale aber werden durch die größere Zahl der Divisionen vor umfangreichere Aufgaben gestellt, als ihr gewöhnlicher Dienstberuf ihnen bietet. Die Interessen der unteren Offizierklassen treten bei so bedeutenden Truppenmassen, wie sie z. B. 1897 aufgeboten waren, gänzlich in den Hintergrund und der Einzelne selbst bis zum Regiments-Kommandeur hinauf, verliert allzusehr den Ueberblick über die Vorgänge, innerhalb deren er steht; es wird zu wenig bei der Sache gelernt.

Man hat bei den andern Manövern größern Werth auf eine kriegsmäßigere Entwicklung des ganzen Verlaufs, als es früher der Fall gewesen, gelegt; dahin rechnen wir besonders die Aufklärung durch vorgeschobene Kavallerie im Großen und den Beibehalt derselben Kriegslage durch die ganze Uebung. Es hat sich nun in ersterer Beziehung herausgestellt, daß durch den anfänglichen Kavalleriegebrauch das Zusammenstoßen der Hauptkörper sich allzusehr verzögert und bei der ohnehin kurzen Dauer des Manövers für die Armeekorps selber kostbare Zeit verloren geht, in der sie lediglich auf Kriegsmärsche beschränkt sind. Man hat im vergangenen Jahre, wo das Garde-Korps einen längeren Anmarsch zum Manövergelände auszuführen hatte, diesem die Kavallerie-Division des 2. Armeekorps, verstärkt durch ganz improvisirte Formationen unter Heranziehung fremder Infanterietruppentheile, wie anderer Waffen und technischer Truppen unter ausgedehnter Verwendung von Radfahrer-Abtheilungen entgegengestellt. So hatte sich eine sehr interessante Vorperiode des eigentlichen Kaisermanövers entwickelt, innerhalb deren die Kavallerie als Waffe zur Aufklärung der Lage beim Gegner und zur Verschleierung der eigenen Maßnahmen und Absichten zur vollen Geltung kam, wo aber auch Gelegenheit zu interessanten Kämpfen war, die um so lehrreicher waren, als der Schwerpunkt der ganzen Vorperiode durch den Uebergang des Gardekorps über die Oder gebildet wurde, den zu ermöglichen bezw. zu verhindern, die Aufgabe der beiden Parteien war.

Etwas Aehnliches steht beim diesjährigen Kaisermanöver in Aussicht, indem eine volle Woche und mehr für den Anmarsch des 1. Armeekorps angesetzt ist. Es ist nur die Frage, ob nach der heute noch ganz unbekannten Kriegslage und der besonderen Kriegslage der beiden Parteien der Kampf um den Weichselübergang noch in die Vorperiode fallen wird, oder den Schwerpunkt der Thätigkeit der beiden versammelten Armeekorps bildet. Man möchte das Letztere annehmen. Dagegen sind in der Vorperiode Kämpfe um die nach dem Meere sich erstreckenden Flußläufe und Seenlinien denkbar und wahrscheinlich; das vielfach bedeckte Gelände bietet, wie damals, zu Ueberraschungen reiche Gelegenheit.

Gewinnt schon hierdurch das bevorstehende Kaisermanöver einen besondern Werth, so steigert sich dieser noch durch den wahrscheinlichen Zusammenhang mit den Manövern der Uebungsflotte, welche dem Kaisermanöver vorhergehen. Da, wie feststeht, die Anwesenheit der Flotte sich noch in die Zeit des Kaisermanövers hinein erstrecken wird, so wäre ein weiterer Zusammenhang nicht undenkbar, hat doch auch im vergangenen Jahr, wo die rothe Partei als ein in Pommern vordringendes und die Reichshauptstadt bedrohendes Landungskorps gedacht war, eine allerdings nur angenommene Flotte auf den Gang des Manövers eine Einwirkung geübt.

Wie sich aber die Anlage des Manövers gestalten wird, darüber Vermuthungen anzustellen, ist ganz zwecklos. Außer dem Kaiser und dem Chef des Generalstabs der Armee, Grafen von Schlieffen, ist nur der Chef der 6. Abtheilung des Großen Generalstabs Oberstleutnant Eberhardt, dem mit seinen Gehülfen die ganzen Vorarbeiten anheimgefallen sind, darin eingeweiht. Die ersten, die in das Vertrauen gezogen werden, sind am Abend des Paradetages von Danzig die bei der Manöverleitung beglaubigten Berichterstatter und sonstigen Persönlichkeiten.

Soweit sich vorher sehen läßt, wird das linke Weichselufer von Hohenstein bis Mewe und in westlicher Richtung bis zum Meridian von Pr. Stargard das Uebungsfeld sein, auf dem die versammelten Parteien ihre Kräfte zu messen haben; das rechte Weichselufer wird zu geringem Theil noch als den Anmarsch oder Abzug beeinflussend in Betracht kommen. Der Kampfplatz läßt an Reichthum der Geländeformen nichts zu wünschen übrig, bietet Gelegenheit zur Entwicklung größerer Truppenmassen, auch von Kavallerie, zur Entfaltung langer Artillerielinien, zugleich aber durch die Bedeckungen des Geländes die Möglichkeit von Ueberraschungen.

Die beiden Korpsführer gehören der Infanterie an. Es ist bekannt, einen wie großen Spielraum unser Infanterie-Reglement den Führern in Bezug auf Angriffsformen beläßt. Der Individualität der maßgebenden Persönlichkeiten ist dadurch ein bedeutender Einfluß zugestanden und treten die Gegensätze im Gebrauch der Infanterie bei den einzelnen Korps besonders beim Kaisermanöver auch für die der Sache Fernstehenden, wenn er nur ein offenes Auge haben, deutlich hervor. Das Bild wird diesmal in Bezug auf die handelnden Personen ein besonders interessantes werden. Ebenso wird man mit Interesse der Verwendung der Feldartillerie, die vor zwei Jahren den Divisionen unterstellt wurde, zu folgen haben, besonders auch den vielumstrittenen leichten Feldhaubitzen Aufmerksamkeit schenken. Hinsichtlich der technischen Dienstzweige, wie Luftschifferwesen, Feldtelegraphie, Brückendienst, Radfahrer und Schnellwagen, drahtlose Telegraphie, Feldsignalwesen gewinnen die bevorstehenden Manöver ein besonderes Interesse, indem sich erkennen läßt, welche Fortschritte seit früheren Gelegenheiten gemacht sind.

Ein hohes Interesse werden die Maschinengewehr-Abtheilungen, die besonders beim ostpreußischen Korps vertreten sind, in Anspruch nehmen und man wird Erfahrungen über ihre zweckmäßige Verwendung sammeln können.

So ist das bevorstehende Kaisermanöver in jeder Hinsicht bedeutungsvoll. Die Stadt Danzig hat das Glück, ihr eigenes Armeekorps unweit ihres Weichbildes unter einem hochbewährten Führer seine Schlußprüfung ablegen zu sehen. Wir sind überzeugt, daß das nunmehr in das zweite Jahrzehnt eingetretene Korps von Lentze seinen hohen Ruf behaupten wird.

* * *

Parade-Vorschau.

Man darf wohl nicht zu Unrecht behaupten, daß die „Heerschauen", wie wir gern die Paraden genannt wissen möchten, nachdem sie weit herausgewachsen sind aus dem meist engen Rahmen gleicher Veranstaltungen des verflossenen Jahrhunderts, eine speziell preußische Einrichtung sind. — Griechen und Römer kannten derartige militärische Schauspiele nicht und die Heerkönige aller Zeiten ließen gleich ihnen nach Siegen oder vor Ausmärschen zu kriegerischen Unternehmungen — die stehenden Heere sind ja neueren Ursprungs — ihre Truppen nur allenfalls prozessionsartig an sich vorüberziehen. Im deutschen Landsknechtsheere gab es zwar auch schon Musterungen („Appell" nannte man sie, jetzt wenig geschmackvoll), die unseren Paraden einigermaßen nahe kamen. Dennoch sind diese und die Aufstellung der Landsknechtsfähnlein „im Geviert", wie sie gelegentlich bei feierlichen Anlässen stattfanden, keineswegs vergleichbar unseren Paraden. Sehen wir uns im Auslande ein Wenig um.

In Rußland, das seine gesammten militärischen Einrichtungen ohne viel Nachdenken direkt von Preußen übernommen hat, sind Paraden in Zarskoje Selo fast mehr noch als auf dem Tempelhofer Felde gang und gebe. Keiner der offiziellen Besuche der Kaiserstadt an der Newa ist ohne eine solche Parade bei des Zaren Kirchdorf (wie verdeutscht Zarskoje Selo sich nennt) zurückgekehrt. Es läßt sich nicht leugnen, daß die russischen Garden Paradetruppen par excellence sind. Der Schreiber dieses hörte in der Umgebung unseres Kaisers hohe deutsche Offiziere sich wiederholt überaus lobend über russische in Parade stehende Truppen äußern, wenn die stolzen Regimenter Preobraschensky und Semjonow vorbeidefilirten und die Pawlowzen im historischen Laufschritt mit gefälltem Gewehre ähnlich den italienischen Versaglieris vorüberrückten. Ein höherer Offizier faßte mir gegenüber einmal seine Kritik in die folgenden Worte zusammen: „Wenn sie unsere Uniformen anhätten, könnte man glauben, es seien Potsdamer Garden."

Was man in Frankreich an Paraden zu sehen bekommt, ist nicht gerade entzückend. Namentlich der echt französische Schlußtric kommt unsern deutschen Augen ein Wenig zu theatralisch vor. Es formirt sich nämlich dort die gesammte Kavallerie in einer riesigen Frontattacke gegen die Zuschauertribüne hin. Das giebt dann eine wilde Hetze und ein recht martialisches Bild, das gelegentlich (wir denken an die letzte große Parade vor dem Zar-Verbündeten) dadurch etwas getrübt wurde, daß der höchste Reiterführer bei diesem Bravourstück aus dem Sattel flog.

In Oesterreich finden Paraden in großem Stile niemals statt. Man übt dort zwar auch den sogenannten „Zeremonialmarsch"; aber in Sachen großer militärischer Entfaltungen fehlen doch die eigentlichen Paraden gänzlich.

Seit 1871, seit unser deutsches Heer in der Person des jeweiligen Kaisers und Königs von Preußen einen obersten Kriegsherrn hat, finden alljährlich, abgesehen von den Paraden einzelner Kontingente vor ihrem Landesherrn und den zu einer ständigen Einrichtung gewordenen Frühjahrs- und Herbstparaden der Garden, über die Korps, welche Kaisermanöver haben, und zwar stets vor Beginn der Uebungen, Paraden statt. Selbst der sterbenskranke Kaiser Friedrich, der weniger Soldat war als sein großer Vorgänger und der jetzt regierende Kaiser, hat in den hundert Tagen seiner Regierung eine, wenn auch in bescheidenem Umfange gehaltene Parade abgenommen. Die üblichen und alljährlich wiederkehrenden Kaiserparaden — es handelt sich stets um deren zwei; denn beide in dem nachfolgenden friedlichen Kriege sich gegenübertretende Truppenkontingente haben getrennte Paraden, diesmal in Königsberg und Danzig — sind, seit mehr als zwei Armeekorps sich an den Uebungen betheiligen, über den Rahmen nur eines Korps hinausgewachsen. So werden wir diesmal bei uns in Danzig ca. 50 000 Mann in Parade stehen sehen, mehr als anderthalb Korps.

* * *

Paradegeheimnisse hinter den Coulissen.

Mit richtigem Verständniß hat man angesichts der dabei nothwendigen Kunst des Regissirens die Paraden als militärische Schauspiele bezeichnet. Den ersten Akt bildet das Abreiten der Fronten, den zweiten und dritten der Vorbeimarsch in den parademäßigen Formationen.

Da wir es aber nun mit einem Schauspiel zu thun haben, so muß es auch ein „Hinter den Koulissen" geben. Hinter den Brettern, die die Welt bedeuten sollen, so hat man mir glaubhaft versichert — ich werde mich hüten hier aus eigener Erfahrung sprechen zu wollen — sei nicht alles Gold, was glänzt. Königskronen aus Talmi und Glas und fürstliche Rüstungen aus Blech sollen dort die Regel sein. Auch auf unseren Paradefeldern ist nicht alles Gold, was glänzt, das ist richtig, aber wir haben auch gar keinen Grund, aus Gold zu fertigen, wo Tombak, Stahl, Messing sich bewährt. Wir gehen auch nicht so weit wie in Rußland, wo die Pawlowzen, das Regiment Kaiser Pauls, alle Stumpfnasen tragen sollen und wo man gelegentlich auf Paraden durch Anmalen mit angekohlten Korkstöpseln künstliche Stumpfnasen herstellt. Wir gehen selbst nicht so weit wie in Oesterreich, wo ein ganzes Regiment, weil bei seiner Begründung es als aus „bartlosen Jungens" bestehend bezeichnet wurde, bis auf diesen Tag, die Offiziere nicht ausgeschlossen, keinen Schnurrbart tragen darf.

Das einzige Beispiel von positivem, nicht negativem Bartzwang im deutschen Heere, das bekannt ist, bezieht sich auf den Pauker der Garde du Korps, der traditionell einen Vollbart tragen muß. Wir bauen also mit unseren deutschen Paraden wirklich nicht potemkinsche (à propos sprich: „patjomkinsche") Dörfer auf, das ist das Ergebniß jedes auch noch so eingehenden Blickes hinter die Koulissen solcher militärischer Schauspiele. Die einzige Konzession allenfalls, die gemacht wird, ist, daß ein besonders „Hammelbeiniger", gar nicht Verbesserlicher unter gutem Vorwande daheim gelassen wird und so um das übliche Paradegeschenk von 50 Pfg. kommt, wenn man nicht gar noch auch bei ihm Gnade vor Recht ergehen läßt. — Im Gegentheil! Eine Parade sieht viel einfacher aus, als sie thatsächlich ist. Wer einmal in die Aktenhefte von Befehlen einen Blick geworfen hat, die nöthig sind, um aus 100 und mehr Orten die etwa 50 000 Mann zusammenzuziehen, auf einen Punkt, zu einer gewissen Stunde, in einer gewissen Reihenfolge, der bekommt förmlich vor diesen Marschexempeln, bei denen Minuten Rollen spielen, um störende Kolonnenkreuzungen zu vermeiden, einen wahrhaften Respekt. Da sieht man erst, wie die Artilleriefronten etwas mehr sind, als nur ein „zusammengekarrter Haufen von Geschützen", und die Reiterlinien nicht nur einen zwanglosen Morgenspazierritt nach einem bestimmten Punkt hinter sich haben. So ist's im Großen; wahrhaft rührend aber ist die Sorge der Herren Vorgesetzten dort hinter der Front im Einzelnen. Rastlos sehen wir bei jenem Kavallerie-Regiment, das noch abgesessen vor dem Einrücken in die Paradefront hält, Leutnants, Wachtmeister und Unteroffiziere sich selbst um den Sitz der letzten Schnalle sorgen, sich kümmern, daß jeder Knopf und vor allem „keiner durch Abwesenheit" glänzt. Da bringt einer noch eine Bürste hervor, das letzte Stäubchen von der ersten Garnitur in letzter Stunde zu entfernen, und dort hat ein vorsorglicher Infanterist gar ein Nähzeug beim Wickel. Weiter die Front hinunter wird eine vom Entsetzen des Obersten angefachte Jagd auf einen der „Herren Offiziershunde" veranstaltet, der vorwitzig seinem Besitzer gefolgt ist und im Stande wäre, die ganze Parade um ihren Eindruck zu bringen. Gute Rathschläge mit wohlwollendem Hintergrund oder auf der Basis fürchterlichster Drohung werden je nach Befinden ausgetheilt. Kurz, es herrscht eine gewisse fieberhafte Spannung, ähnlich derjenigen, welche einer ernsten kriegerischen Aktion vorausgeht.

Der Abschluß der Flottenmanöver.

Von unserem an Bord der Flotte befindlichen w.-Mitarbeiter.

Am Mittwoch Abend fand, wie noch nachgetragen sei, auf Befehl des Kaisers eine Illumination der Flotte statt, an welcher sich die russischen Schiffe betheiligten. In einem Lichtermeer erstrahlten die Schiffe und in bunten Farben flammten die Sterne und Kronen und die Anfangsbuchstaben der Namen der beiden Kaiser durch die Nacht. Ganz besonders hübsch machte sich der russische Kreuzer „Warjag", dessen beide Masten und die vier Schornsteine in Flammen zu stehen schienen.

Auch „Swetlana", (d. h. die Glänzende) nahm sich vortheilhaft aus.

Donnerstag Nacht hatten die auf der Rhede liegenden russischen Kriegsschiffe eine Vermehrung erhalten durch den kleinen Kreuzer „Nowik". „Nowik", (Neuling) wurde auf der Schichauwerft in Danzig gebaut und erst dieses Jahr vollendet. Er gehört ebenso wie „Swetlana" zu der Klasse der kleinen geschützten Kreuzer, und entwickelt bei einem Deplacement von 2900 Tonnen eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen in der Stunde. „Swetlana" wurde in Frankreich gebaut, besitzt 3800 Tonnen Wasserverdrängung und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde. Sie besitzt im Innern Räume, die zur Aufnahme von fürstlichen Persönlichkeiten dienen, weshalb sie auch als Begleitschiff der Kaiseryacht Verwendung findet. Die Kaiseryacht „Standart" (Standarte) wurde in Kopenhagen gebaut und besitzt eine prachtvolle innere Einrichtung. Bei einem Deplacement von 5400 Tonnen entwickelt sie eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen. Das größte der hier anwesenden Schiffe ist der große geschützte Kreuzer „Warjag." Derselbe ist in Amerika gebaut und entwickelt bei einem Tonnengehalt von 6400 Tonnen eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen.

Freitag Morgen 10 Uhr begaben sich die Majestäten an Bord des Flottenflaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.", um den Evolutionsübungen der Flotte beizuwohnen. Im Großtopp wehten die Standarten des Deutschen und Russischen Kaisers nebeneinander, im Vortopp war die Großadmiralsflagge gesetzt worden. Bald darauf ging die Flagge Anker auf und setzte sich durch die auf Rhede bleibenden russischen Schiffe und deutschen Yachten hindurch in zweireihiger Formation in Marsch. Die Wendungen, Schwenkungen, die befohlenen Formationsübungen, auch die Fahrtstörung „Mann über Bord zur Uebung" wurden mit großer Sicherheit und Präzision ausgeführt. Schließlich gelangte noch ein Gefecht zur Vorführung; dasselbe führte den russischen Gästen deutlich vor Augen, daß die Flotte kriegsbereit und kriegstüchtig ist, und daß sie in einem Kriege ein nicht zu unterschätzender Gegner und ein Faktor ist, mit dem stark gerechnet werden muß. Das Gefecht fand um ½1 Uhr sein Ende. Der Zar sprach der Flotte mittelst Flaggensignal seine Anerkennung aus und ertheilte viele Gnadenbeweise.

Um 1 Uhr 45 Min. war die Flotte wieder auf ihrem Ankerplatz. Mit dem Fallen des Ankers legten die Schiffe Flaggengala an mit der russischen Flagge im Großtopp zu Ehren der Abreise des Zaren. Beide Majestäten begaben sich sogleich an Bord ihrer Yachten zurück, woselbst ihre Standarten gesetzt wurden.

Zur Erinnerung an die Begegnung mit Kaiser Nikolaus bestimmte der Kaiser, daß seine Seeoffiziere den Dolch der Fähnriche zur See am Bandkoppel als Interimskoppel tragen sollen, wie es schon seit Jahren in der russischen Marine eingeführt ist.

* * *

Die Uebungsflotte beim Abschied des Zaren.

Von unserem bei der Kriegsflotte befindlichen Spezialkorrespondenten.

Noch um die Mittagsstunde des gestrigen Tages wurde eine letzte und Schlußevolution vom Kaiser befohlen, bei welcher derselbe dem Zaren eines der großartigsten Manöver vorführte, nämlich jenes des Durchbruchs eines Geschwaders durch das andere. Es ist bei einer derartig gewagten Uebung durchaus nicht sofort an einen etwa entstehenden Unglücksfall zu denken, wie dies sich letzthin mit dem Kreuzer „Wacht" ereignete, sondern es kommt auf die Art der Ausführung an, daß die einzelnen Linienschiffe die Abstände aufrecht erhalten, in der Linie bleiben und sofort die neue Formation aufnehmen können. Und diese Bedingungen erfüllte die Flotte gestern am Schlußtage der Flotten-Kaisermanöver auf das Großartigste. Der Zar ist Seemann und Flottenführer genug, um diese Uebung in vollstem Maße würdigen zu können. Da kann es denn nicht Wunder nehmen, wenn er den Kaiser bat, dem Geschwader seine vollste Anerkennung aussprechen zu dürfen; wie er während der letzten Tage mehrfach auch hervorgehoben hat, daß unsere Herbstübungsflotte auf dem Gebiete der Ausbildung ganz Hervorragendes geleistet hat.

Von besonderem Interesse war noch am gestrigen Tage die gemeinsame Besichtigung des russischen Kreuzers „Warjag" durch die Monarchen. Als die beiden Kaiser an Bord kamen, standen die russischen Seeleute in Paradestellung; die Schiffskapelle intonirte die deutsche Nationalhymne und auf dem russischen Kriegsschiffe gingen die beiden Kaiserstandarten hoch. Der Kaiser ließ sich die Offiziere des Panzerdeckkreuzers vorstellen und verwickelte sofort den Kommandanten in eine lebhafte Unterhaltung, die sich um das schmucke Fahrzeug drehte. Unser Kaiser besitzt weitgehendste seemännische Kenntnisse, und da kann es denn nicht Wunder nehmen, daß er sofort auf die kleinsten Details der Ausrüstung, der Armirung, der Eintheilung des Schiffes in Bezug seiner Bauart überging. Der russische Kommandant dürfte schwerlich bisher mit einem Monarchen ein gleich fachseemännisches Gespräch geführt haben.

Unter diesen Vorgängen waren die Nachmittage herangekommen. Für unsere bei Hela ankernde Flotte war es Zeit, sich zur Abschieds-Kaiserparade zu rüsten. Nochmals gingen die russischen Kriegsflaggen an den Toppen unserer Linienschiffe hoch, wiederum die deutschen gleichzeitig auf den russischen Fahrzeugen. Von Neuem wurde in Paradeaufstellung angetreten, wenn bei dieser auch die Offizierkorps nur die kleine Uniform anhatten. Auch die Monarchen hatten diese angelegt, der deutsche Kaiser die russische mit dem schmucken Dolch, der Zar die deutsche mit der Dienstschärpe und Mütze.

Bei dieser Gelegenheit sei noch ein Wort über das Aussehen der beiden Monarchen gesagt, da ein Vergleich sich uns in den letzten Tagen beim öfteren Sehen immer aufgedrängt hat. Der Kaiser überragt den Zaren an Größe wohl um eine halbe Hauptesläge. Das Gesicht unseres Kaisers, mit den lebhaften, alles sehenden Augen, dem kühn aufgedrehten Schnurrbart ist tief von der würzigen Seeluft gebräunt; die weiße Mütze der russischen Seeuniform sitzt ihm etwas schief im Nacken. Die ganze Erscheinung des Monarchen athmet frisches Leben. Der Zar neben dem Kaiser macht dagegen einen müderen Eindruck; seine Bewegungen erscheinen gemessen, ruhig, mehr die eines Mannes, der am Schreibtisch in stiller Zurückgezogenheit arbeitet. In ruhiger Weise führt er die Unterhaltung, nicht selten die Hand an den Backenbart führend, der übrigens dem Zaren auf eine gewisse Entfernung eine Aehnlichkeit mit dem Prinzen Heinrich giebt.

Nichts destoweniger hat die ganze Erscheinung des Zaren etwas durchaus Gewinnendes, Liebenswürdiges, besonders wenn er einen der ihm nahestehenden deutschen Seeoffiziere in die Unterhaltung zog oder sich eine Erklärung geben ließ. Die Gerüchte von dem „finsteren Blick" des Zaren sind wohl — wie so vieles — ein Märchen; der Ausdruck seines Auges hat nach unserer Wahrnehmung vielmehr einen Anflug von Schwermuth, besonders wenn der Zar nach den Anstrengungen des Tages ermüdet schien. Der Verkehr der beiden Herrscher schien ein durchaus herzlicher und vor allen Dingen ungezwungener; wir sahen die beiden Machthaber in der vertraulichsten Unterhaltung beiderseits herzlich lachen; allem Anscheine nach konnte sich auch der Zar nicht dem Zauber der Erscheinung und des ganzen Wesens entrücken, der nun einmal von unserem Kaiser unzertrennlich ist. Sobald sich Prinz Heinrich in dienstlicher Angelegenheit bei den Empfängen in Anwesenheit der Monarchen befand, war der Prinz lediglich unterstellter Prinz, der dem Kaiser gegenüberstand.

Doch zurück zu unserer Abschiedsflottenparade. Als die „Standart" nach den letzten gegenseitigen Besuchen der Kaiser im Begriff war, ihren Ankerplatz zu verlassen, gaben die Schiffe unserer Flotte den Abschiedssalut, der über das Wasser hallte, die russische Standarte wurde zum letzten Male salutirt. Wir glauben unsere Leser zu ermüden, wenn wir heute nochmals auf die Aeußerlichkeiten dieses maritimen Schauspiels näher eingehen, die ja in der Hauptsache der großen Flottenparade der letzten Tage gleichen. Ist dieser Vorgang doch auch im weitesten Rahmen von unseren Herren Mitarbeitern geschildert worden.

Die eigentlichen Flottenkaisermanöver sind zu Ende; der Kaiser hat die Flotte gestern nach dem Abdampfen seines hohen Gastes auf unserer Rhede entlassen, seine Pflichten rufen ihn zu den Danziger Manövertagen und zu den Landkaisermanövern. In der Schlußkritik konnte der Kaiser auch dem Flottenchef, Admiral v. Köster, dem gesammten Seeoffizierkorps und den Schiffsbesatzungen seine vollste Anerkennung über die Leistungen der Flotte aussprechen. Sein kaiserlicher Dank ist ja zum Theil durch die Verleihung des Dolches an die Offiziere zum Ausdruck gekommen.

Die Einführung dieses bedeutet nämlich nicht nur eine militärische Aeußerlichkeit, sondern sie wird sich in der Praxis der vollsten Zufriedenheit der Seeoffiziere erfreuen. Jeder Angehörige unserer bewaffneten Macht, ob zu Lande oder Wasser, kennt die Behinderung der Bewegungen, die nun einmal ein angelegter Säbel oder Degen mit sich bringt, zumal unter dem Mantel. Dieser kleine Uebelstand, wenn dieser Ausdruck gestattet sein darf, fällt für die Seeoffiziere jetzt weg, wenn sie den schmucken Dolch anlegen werden, der leicht, zierlich und angenehm zu tragen ist, von wirthschaftlichen Gründen durch Schonung der Uniformstücke des Rockes und des Beinkleides gar nicht zu reden. Schon bei meiner Anwesenheit in Kronstadt mit dem deutschen Geschwader beneideten unsere Seeoffiziere ihre russischen Kameraden um diese kleidsame Waffe aus den soeben angeführten Gründen. Man wird daher im Seeoffizierkorps die Einführung des Dolches nur mit Freuden begrüßen, ganz außer Acht gelassen des neuesten Gnadenbeweises des Monarchen an seine Offiziere.

Wir haben in dieser Woche herrliche Tage auf unserer Rhede verlebt, die uns eine bleibende Erinnerung sein werden, und nehmen heute Abschied von ihr mit dem Wunsche, daß die Danziger Gewässer allzeit ihren Ruf bewähren mögen, ob über sie der Salut einer Kaiserbegegnung hinwegdonnert oder ob die Feuerschlünde eine eherne Sprache reden, wenn der oberste Kriegsherr seine Geschwader in der Stunde der Gefahr rufen sollte!

Der Schluß der Kaiserentrevue.

Das Ende des Zarenbesuches.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

Nachdem am gestrigen Freitag die Flottenmanöver, bei welchen das zweite Geschwader unter Admiral von Arnim in Kiellinie die Linie des ersten Geschwaders unter dem Prinzen Heinrich durchbrach, beendet waren, fuhren beide Majestäten zur Segelyacht „Iduna", um dieselbe zu besichtigen. Hierauf begaben sich die Majestäten an Bord der „Hohenzollern" zurück, wo sich Prinz Heinrich, Großfürst Alexis, die Gefolge und Admirale bereits versammelt hatten. Die Mittagstafel fand gegen 2 Uhr statt. Kaiser Wilhelm saß zwischen Kaiser Nikolaus und Großfürst Alexis. Auf der anderen Seite des Zaren saß Prinz Heinrich, gegenüber den Majestäten der Reichskanzler Graf Bülow zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen Lambsdorff und dem Minister des kaiserlichen Hofes Fredericks. Nach der Tafel verweilten die Majestäten noch längere Zeit an Deck in angeregtester Unterhaltung und zeichneten viele der Anwesenden durch Ansprachen aus.

Dann nahmen die Kaiser von dem Großfürsten Alexis und dem Prinzen Heinrich Abschied. Diese verließen die Hohenzollern, ersterer, um sich nach Danzig zu begeben, Prinz Heinrich, um zu seinem Geschwader zurückzukehren. Bevor der russische Kaiser von Bord ging, sprach Kaiser Wilhelm dem Grafen Lambsdorff seine lebhafte Freude aus, ihn hier begrüßt haben zu können.

Kaiser Nikolaus reichte zum Abschied dem Reichskanzler, den Herren des Gefolges des deutschen Kaisers, sowie den Admiralen die Hand und gab dabei in warmen Worten seiner Befriedigung über die mit Kaiser Wilhelm verlebten Tage Ausdruck. Kaiser Nikolaus bestieg mit Kaiser Wilhelm das Verkehrsboot „Hulda", welches die beiden Monarchen zum „Standart" führte. An Bord der russischen Kaiseryacht verabschiedete sich Kaiser Wilhelm in herzlicher Weise von seinem hohen Gaste. Nachdem Kaiser Wilhelm auf die „Hohenzollern" zurückgekehrt war, gingen bei den Kaiseryachten Anker auf. „Standart" fuhr, von der „Hohenzollern" gefolgt, durch die Mitte der in zwei Kiellinien ankernden Flotte. Die Schiffe hatten über die Toppen gepflaggt, die Mannschaft paradirte, der Kaisersalut wurde gefeuert. Als die Flotte passirt war und die Kaiserlichen Yachten die Höhe von Hela erreicht hatten, schlug der „Standart" den Kurs nach Kiel ein, während die „Hohenzollern" sich nach Neufahrwasser wandte. Das letzte Hurrah auf beiden Kaiserschiffen erschallte. Die Monarchen winkten noch einmal auf den Kommandobrücken stehend sich zu. Allmählich verschwand die russische Kaiseryacht am Horizont.

Um 4 Uhr passirte sie Hela und ging dann nach Nordwesten, nach Kiel.

Die Kaisermanöver

haben bereits ihren Anfang genommen. Die Weichselbrücke bei Dirschau ist von einer Abtheilung Infanterie auf Anordnung des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps v. Lentze besetzt worden. Posten stehen Tag und Nacht aus, um den Uebergang feindlicher Patrouillen zu verhindern. Eine feindliche Dragonerpatrouille (Litthauer) wurde durch Gewehrschüsse zur Umkehr gezwungen. Aus Neuteich wird gemeldet: Zwischen Tannsee und Brodsack fand zwischen der Kavallerie-Division B. und der Vorhut der Ostarmee, den Litthauischen Dragonern, ein Vorpostengefecht statt. — Weiter wird aus Dirschau gemeldet: Eine größere Offizierspatrouille, bestehend aus Litthauer Dragonern und einer Abtheilung radfahrender Infanteristen, hat gestern zwischen Barendt und Palschau mit Erfolg zu Erkundigungszwecken die Weichsel überschritten. Seit gestern sind die Fähren von der Mündung bis Mewe militärisch durch Abtheilungen des 17. Armeekorps besetzt. Die Radfahrerabtheilung, welche auf der Palschauer Fähre überzusetzen versuchte, erhielt vom linken Weichselufer Feuer und mußte umkehren. Der Uebergang gelang erst, als der Fährenbesitzer Herr Pollakowski in Palschau das Uebersetzen der Truppen in einer Erdlomme weiter oberhalb der Fähre bewirkte. Dragoner und Radfahrer setzten ihre Erkundigung in der Richtung nach Dirschau bezw. Mühlbanz fort. Die Patrouille führte auch Brieftauben mit sich. Der kommandirende General des 1. Armeekorps, Graf Finck von Finckenstein, ist bereits nach Dirschau in das Manövergelände abgefahren.

Mac Kinley †.

Buffalo, 14. Sept. Mac Kinley ist heute früh 2 Uhr gestorben.

Mitten in den Abscheu vor dem verbrecherischen Mordanschlag auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte sich in Sinn und Herz der theilnehmenden Kulturwelt ein ganz anderes, stolzes Gefühl gestohlen. Die Kühnheit und Geschicklichkeit der den Schwerverwundeten behandelnden Aerzte riß zur Bewunderung hin, und man meinte glauben zu dürfen, daß hier die menschliche Wissenschaft einen unvergleichlichen Triumph feiern würde. Es waren die ausgegebenen ärztlichen Bulletins, die zu diesem Glauben eben verführten und ihn von Tag zu Tag steigerten. Sie sind sicherlich nach bestem Gewissen und mit großer Einsicht erlassen worden. Es scheint aber doch, daß die hinzugezogenen Aerzte oder diejenigen, welche mit der Abfassung der offiziellen Bulletins betraut waren, nicht über den Bestand eines organischen Herzleidens des Patienten, dessen wir auf Grund einer persönlichen Information an dieser Stelle schon früher einmal gelegentlich der Wiederwahl Mac Kinleys beiläufig Erwähnung gethan haben, unterrichtet waren. Vom Herzen ist denn auch die Komplikation ausgegangen, welche in der Nacht zum Freitag der Krankheit des Präsidenten die allerkritischste Wendung gab und nun zu seinem Tode geführt hat. Die Kunst der Aerzte hat die Bauchfellentzündung nnd viele andere mit der Verwundung drohenden Lebensfragen zu beschwören gewußt, und die eiserne Willenskraft des Kranken hat die Krisis hinausgeschoben, bis man annehmen durfte, daß sie nicht mehr zum schlimmen Ausgange führen könnte. Es warein Titanenkampf menschlichen Wissens und Willens gegen den Tod. Aber der Allbezwinger ist auch hier der Sieger geblieben. Die menschliche große Theilnahme wäre dem Opfer gewiß gewesen, auch wenn es von den Kugeln des Mordbuben gefallen wäre. Aber das tragische Mitleid wird durch das nachfolgende gewaltige und erfolglose Ringen um die Erhaltung des Lebens noch unendlich gesteigert. Wir stehen tief erschüttert vor dem Todesfalle, der eigentlich nicht mehr erwartet wurde.

Mac Kinley ist todt. Mit seineem Gedächtnisse wird unlösbar jene ernste Theilnahme der Nachwelt verknüpft bleiben, welche immer den vor der Zeit durch rohe und unverschuldete Gewaltthat dahingerafften Männern von prominenter Weltstellung gewährt wird. Aber Mac Kinley wird in der Geschichte der Vereinigten Staaten auch abgesehen davon einen hervorragenden Platz unter den Präsidenten behaupten. Denn sein Präsidium bildet einen Merkstein und Wendepnnkt der Entwickelung der großen Republick von einer wenn auch noch so kraftvoll, doch überwiegend nach innen lebenden politischen Gemeinschaft zu einem Staate, der machtvoll nach außen reagirt, seine Alleinherrschaft über die gesammte amerikanische Welt offen proklamirt und in allen Erdtheilen voll gebieterischer Kühnheit die alten großen Kulturstaaten in die Schranken fordert. Der wirthschaftliche und politische Machtgewinn Nordamerikas hat unter diesem Präsidenten in erstaunlichem Maaße zugenommen. Das ist allerdings nicht und auch nicht einmal zumeist das Verdienst des Staatsoberhauptes gewesen. Aber es gereicht ihm doch zu hohem Ruhme, daß er die Strömungen der Volksseele richtig verstanden und ihnen mit Kraft, aber auch mit einer gewissen Vorsicht freie Bahn geschafft hat. Er war selber nicht völlig unabhängig, sondern mußte den Lenkern der republikanischen Partei, aus der er hervorgegangen war, bis zu weiten Grenzen Gehorsam leisten. Ein gewisses Maß von Selbstständigkeit wußte er sich aber doch zu wahren und er hat es stets zum Besten und zum Ruhme seines Landes zu thun gewußt. In der stolzen Reihe der Unionspräsidenten wird die Geschichte ihn zu den um sein Vaterland Verdienstesten zählen.

(Die Telegramme über die letzten Lebensstunden siehe unter Depeschentheil. D. Red.)

* * *

Ueber den Umschlag im Befinden des Präsidenten wird folgende Darlegung gegeben: Gestern kurz nach 2 Uhr früh begannen die Kräfte zu sinken. Die Aenderung im Befinden trat gestern Nachmittag ein, als die Verdauungsorgane versagten, während eine Nahrungsaufnahme dringend nothwendig war. Da die ihm einige Tage lang auf künstlichem Wege zugeführte Nahrung nur theilweise genügte, schritt man zur Ernährung auf natürlichem Wege, wahrscheinlich war aber der Magen noch nicht genügend zur Nahrungsaufnahme geeignet. Obwohl der Fleischsaft, der dem Patienten durch den Mund zugeführt wurde, ihm das erste und zweite Mal gut bekam, stellte sich gestern Vormittag heraus, daß ihm diese Nahrung nicht weiter zusagte, und es entstand zum ersten Mal wirkliche Besorgniß. Der Puls war enorm hoch, er hatte 126 Schläge, die Temperatur betrug 100,2 Grad. Die Herzschwäche nahm bedenklich zu und der Zustand des Präsidenten verschlimmerte sich ständig. Um Mitternacht wurde die Lage kritisch. Es wurde dem Kranken Calomel-Oel gegeben, um die Eingeweide geschmeidiger zu machen, und Digitalis, um das Herz zu beruhigen. Kurz nach 2 Uhr wurde konstatirt, daß das Herz immer schwächer wurde. Der Puls schlug fieberhaft. Der Präsident brach zusammen und das Ende schien nahe. Es wurden nochmals Digitalis und Strychnin gegeben und als letztes Mal eine Salzlösung eingespritzt, ohne unmittelbaren Erfolg. Man machte sich mit dem Gedanken vertraut, daß sein Zustand äußerst kritisch sei.

Politische Tagesübersicht.

Zur Danziger Kaiserzusammenkunft. Wie die „Post" hört, ist man in Berliner politischen Kreisen sehr befriedigt von dem Verlauf der Kaiserzusammenkunft bei Danzig. Dieselbe trug das Gepräge großer Herzlichkeit und zeigte, daß man auf beiden Seiten bestrebt ist, die zwischen den beiden Reichen bestehenden guten und freundschaftlichen Beziehungen auch weiterhin zu pflegen.

Nach dem „Berl. Tagebl." sind am Donnerstag Abend bei dem Mahl an Bord der „Hohenzollern" Trinksprüche gehalten worden, die einen sehr herzlichen Charakter trugen. Der Kaiser sprach deutsch, der Zar französisch.

Das „Journal des Débats" schreibt über die Danziger Kaiserzusammenkunft: Kaiser Nikolaus habe die Einladung des Kaisers Wilhelm umso lieber angenommen, als er, sobald die Welt an die Existenz des französisch-russischen Bündnisses erinnert wurde, niemals ermangelte, kundzuthun, daß diese politische Kombination keinerlei Aenderung in den Beziehungen Rußlands zu seinen westlichen Nachbarn zur Folge hätte. Frankreich habe keine Ursache, hieraus irgend welche Beunruhigung zu schöpfen; man könne sogar sagen, daß beim gegenwärtigen Stand der internationalen Politik Frankreich nichts zu gewinnen hätte, wenn der Zweibund eine unfreundliche und aggressive Haltung gegen Deutschland beobachten würde. Es könne gelegentlich gar nicht schlecht sein, wenn die Beziehungen des Zaren zu Kaiser Wilhelm die Beziehungen zwischen den drei Mächten erleichtern würden.

m. Köln, 14. Sept. (Privat-Tel.)

Die „Köln. Ztg." schreibt zu dem französischen Blätterstreite, ob der Zar nach seinem Entschlusse, nach Frankreich zu kommen, den Danziger Besuch beschlossen habe, oder umgekehrt: Für die politische Bedeutung der Danziger Zusammenkunft möge die Frage gleichgiltig sein, dagegen habe sie ein gewisses Interesse dahin, welche Rückwirkung aus dem Verhältniß Rußlands zu Deutschland auf die französisch-russischen Beziehungen zu erwarten sei. Die Danziger Zusammenkunft war längst beschlossen, ehe die französische Regierung den Zaren nach Frankreich einlud. Unter der Beleuchtung, die Rußland selbst der Danziger Kundgebung des Zaren giebt, fügt sich die öffentliche französische Meinung in die Erkennung der Logik dieser Thatsache und darin liege die Rückwirkung der Danziger Zusammenkunft.

*

Stadtrath Gustav Kauffmann in Berlin hat die ihm vom Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans gemachte Mittheilung von seiner Wahl zum zweiten Bürgermeister von Berlin die Erklärung abgegeben, daß er die Wahl mit verbindlichstem Dank für die Ehre und das Vertrauen annehme.

*

Betreffs der Instrumente der alten Pekinger Jesuiten-Sternwarte verbreitet eine Berliner Korrespondenz folgende Mittheilung: „Die Instrumente der Pekinger Sternwarte sind nicht als Kriegsbeute nach Potsdam gebracht worden, sondern sie sind von der deutschen Regierung durch den Gesandten in Peking nach der Einnahme der chinesischen Hauptstadt angekauft worden. Die Kaufsverhandlungen wurden freilich erst perfekt, als Li-Hung-Tschang daselbst eintraf. Die chinesische Regierung wollte daraufhin mit den Instrumenten dem deutschen Kaiser ein Geschenk machen, doch ist, soweit wir wissen, eine derartige Gabe vom Kaiser Wilhelm abgelehnt worden."

Es wäre sehr erfreulich, wenn der Ankauf oder sonstige unanfechtbare Erwerb sich bestätigte. In der Presse war hier oder da die Frage laut geworden, ob die Instrumente vielleicht ebenso wie Kiautschou auf dem Wege der Pachtung erworben seien. Sogar die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt zu der nachträglichen offiziösen Erklärung: Warum hat man das nicht gleich gesagt?

Deutsches Reich.

— Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, einzige Tochter des Kaiserpaares, vollendete gestern ihr 9. Lebensjahr.

— Die zum Besuch bei der Prinzessin Heinrich weilende russische Kaiserin unternahm gestern von Kiel aus eine Wagenfahrt nach Preetz; sie empfing darauf den Kommandanten und das Offizierkorps des russischen Kreuzers „Askold" und den ehemaligen preußischen Gesandten in Darmstadt Grafen Plessen nebst Gemahlin.

— Dem Deutschen Konsul in Prag Freiherrn von Seckendorff ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Der König von Würtenberg hat den Admiralen v. Koester und Thomsen das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone, dem Vize-Admiral Freiherrn v. Senden-Bibran das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

— Graf Waldersee hat sich zum Besuch seiner Schwägerin, der Freifrau v. Wächter, nach Schloß Lautenbach bei Neckarsulm begeben.

— Es wird jetzt bekannt, daß mit dem verstorbenen Staatsminister Dr. v. Miquel Verhandlungen angeknüpft waren zur Uebernahme der Hildesheimer Reichstagskandidatur. Herr v. Miquel hatte sich bereit erklärt zu kandidiren.

Heer und Flotte.

Der Kaiser hat dem Dragoner Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 in Tilsit als Zeichen seiner Zufriedenheit und zum Andenken an den Regimentschef, Prinzen Albrecht, die Büste des Prinzen zum Geschenk gemacht.

* **Darmstadt, 15. Septbr.** (Privat-Tel.) Der erkrankte Kommandeur der 15. Division, Generalleutnant Stoehrer, wird aller Voraussicht nach das Kommando nicht mehr übernehmen. Der zu seiner Vertretung nach Köln kommandirte Generalmajor v. Plötz, Kommandeur der 49. Division, dürfte bei der Beförderung nach dem Kaisermanöver als Generalleutnant zum Kommandeur der 15. Division ernannt werden.

Das 3. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 4 hat, nachdem es jetzt den Namen „König Friedrich der Große" erhalten, in den 275 Jahren seines Bestehens 27 mal den Namen gewechselt.

* * *

Schiffsbewegungen. Das Wachtboot „Wega" ist am 11. September von Helgoland zwecks Außerdienststellung in Wilhelmshaven eingetroffen. Der Ablösungstransport von S. M. S. „Loreley" ist am 11. September in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Besatzung für S. M. S. „Iltis" ist am 12. September von Wilhelmshaven nach Danzig in Marsch gesetzt. S. M. S. „Mars" ist am 12. September nach Kiel zurückgekehrt. Laut telegraphischer Mittheilung ist S. M. S. „Kaiserin Augusta", Kommandant Kapitän zur See Stein, am 12. September in Hakodate eingetroffen. S. M. S. „Luchs", Kommandant Korvetten-Kapitän Dähnhardt, ist am 11. September in Tschifu eingetroffen und am 12. September von dort nach Tsingtau in See gegangen. S. M. S. „Zieten", Kommandant Korvetten-Kapitän Lautenberger, ist am 12. September in Grimsby eingetroffen und beabsichtigt, diesen Hafen am 16. September wieder zu verlassen.

Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Erzherzog Franz Ferdinand" Aden an und ab 12. September. Dampfer „Batavia" 12. September Gibraltar passirt. An Bord alles wohl. Dampfer „König Albert" Suez an und ab 13. September.

Lokales.

* **Das Kaiser-Panorama in der Passage** stellt von heute an als erste Serie der Wintersaison Aufnahmen von den Bestattungsfeierlichkeiten der Kaiserin Friedrich aus. Diese Glasstereos sind auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers hergestellt worden.

* **Schießübung.** Am 27. September d. Js. wird seitens der 71. Infanterie-Brigade von Oblusch aus, und zwar zwischen Oxhöft und Neu-Oblusch, gegen die See ein Schießen gemischter Waffen mit scharfer Munition stattfinden. Die Absperrung der Gefahrsgrenze auf See wird von 7 Uhr Vormittags bis etwa 1 Uhr Nachmittags durch Dampfer bewirkt werden. Eine Annäherung an die Schußlinie darf nicht stattfinden.

* **Im Wilhelmtheater** finden morgen, Sonntag, zwei Galavorstellungen statt. Abends tritt das vorzügliche September-Ensemble zum letzten Male auf. Von 6—7½ Uhr ist Frei-Konzert der Mürzthaler, nach beendeter Vorstellung Doppel-Freikonzert. — Am Montag debutirt das neue Personal, für welches wiederum hervorragende Kräfte gewonnen sind.

* **„Blätter der Erinnerung zur hundertjährigen Jubelfeier des Königlichen Schauspielhauses zu Danzig."** Das von Eduard Pietzcker im Auftrage der Theaterdirektion herausgegebene Schriftchen, mit dem Porträt des Direktors Sowade und den Bildern des alten, jetzigen Theaters, sowie des Entwurfs eines neuen Schauspielhauses geschmückt, beginnt mit einer poetischen Ansprache an das Publikum und enthält weiterhin den ersten Original-Theaterzettel aus dem Jahre 1801, den scenischen Prolog zur heutigen Festvorstellung und am Schlusse eine chronologische Aufführung der Theaterdirektionen und ihrer hervorragendsten Kräfte. Das in der A. Müller vormals Wedel'schen Hofbuchdruckerei hergestellte und geschmackvoll ausgestattete Buch sei allen Theaterfreunden warm empfohlen.

* **Die Gerichtsferien** erreichen nunmehr mit dem 15. d. Mts. ihr Ende; von Montag, den 16., nehmen die Gerichte ihre Thätigkeit in vollem Umfange wieder auf.

* **Ostasiatisches Expeditionskorps.** Nach der soeben erschienenen Verlustliste Nr. 18 ist der Kanonier August Graudicki aus Schadrau, Kr. Berent, früher Feldart.-Regt. Nr. 36, 5. Batt., am 14. August auf der Heimreise in Singapore an der Ruhr gestorben.

y. **Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel, sowie Saatgut.** Das Empfangsgebiet des vorbezeichneten Tarifs ist mit Gültigkeit vom 10. September auf den Kreis Arnswalde der Provinz Brandenburg ausgedehnt worden. In diesem Kreise liegen folgende Stationen: Arnswalde, Augustwalde, Colzin, Kleeberg, Marienwalde, Neuwedell, Reetz, Steinberg i. Brdbg., Wardin und Zühlsdorf.

Landwirthschaft.

Ueber Vertilgung des Unkrauts.

Ein Gang durch die Felder zeigt, daß die Landwirthe oft den Kampf gegen das Unkraut nicht energisch genug führen. Bekanntlich schmälert das Unkraut der Kulturpflanze nicht nur die Nahrung, sondern es ringt mit ihr auch um den letzten Tropfen Wasser und schadet in vielen Fällen ihrer Entwickelung erheblich durch Beschattung, durch welche es ihr das direkte Sonnenlicht entzieht und der Erwärmung des Bodens hinderlich wird. Auf Wiesen und perennierenden Weiden pflegen die Unkräuter meist nicht so schädlich zu wirken wie auf den Aeckern, infolgedessen wird die Vernichtung der Ackerunkräuter in Nachfolgendem lediglich besprochen. Zur Vertilgung derselben sind zwei Maßregeln zu treffen und zwar die Aussaat von Unkrautsamen zu vermeiden und die Tödtung der im Acker vorhandenen Samen und Pflanzen vorzunehmen.

Während sich nun im Getreide Unkrautsamen leicht erkennen lassen, ist dieses bei feineren Sämereien nicht der Fall, weshalb man sich beim Ankauf in zweifelhaften Fällen durch die Untersuchung seitens einer Versuchsstation die Gewißheit zu verschaffen sucht, daß die Saat wenigstens frei von dem Samen besonders verderblicher Unkrautpflanzen, wie der Seide 2c. ist. Zur Herstellung unkrautfreien Saatgutes aus den in der Wirthschaft gewonnenen Früchten besitzen wir in den vorhandenen Windfegen, Trieurs 2c., so vortreffliche Maschinen, daß bei richtiger Anwendung derselben fast immer ein völlig tadelloses Saatgut herzustellen möglich ist. Sollte dieses jedoch im einzelnen Falle nicht der Fall sein, so ist es rathsam, unkrautfreie Saat zu kaufen.

Das Futter für das Vieh sollte ebenfalls frei von Unkrautsamen sein, da bekanntlich viele Samen durch den Thiermagen unverdaut in den Mist und damit wieder auf den Acker gelangen. Dasselbe gilt auch von der Spreu, welche in Wirthschaften ohne Hackkultur in Folge des Miterntens vieler reifer Unkrautpflanzen große Mengen Unkrautsamen enthält; in solchen Fällen wird zweckmäßigerweise die Spreu durch ein Zylindersieb gejagt. — Der auf dem Hofe fällige Unkrautsamen wird in der Regel auf den Komposthaufen gebracht, der später auf die Wiese gelangt oder auch in manchen Fällen den Hühnern vorgeworfen wird. Im ersteren Falle kann es jedoch leicht passiren, daß die entstehenden Unkrautpflanzen den Wiesengräsern, namentlich bei nicht sehr dichtem Bestande, das Leben sauer machen und den Futterwerth des Heues herabdrücken; beim Verfüttern an die Hühner muß man damit rechnen, daß nicht alle Körner mit Sicherheit verdaut werden und dieselben alsdann leicht wieder den Weg auf die Dungstätte finden. Am besten ist es, allen Unkrautsamen zu verbrennen; da dieses jedoch bei größeren Mengen nicht immer sofort durchführbar ist, so sollte auf dem Hofe oder in unmittelbarer Nähe desselben ein Ort bestimmt sein, wo der Unkrautsame zunächst hingeschüttet wird, um bei gelegener Zeit zum Ausfüllen von Untiefen benutzt zu werden und somit niemals wieder ans Tageslicht zu gelangen. — Man unterscheidet Samen- und Wurzelunkräuter; die ersteren sind meistens einjährige Pflanzen, welche wir durch Tödten der oberirdischen Theile vernichten können, während die Wurzelunkräuter ihre Hauptthätigkeit unter der Ernte entfalten. Sie pflanzen sich nicht nur durch den Samen fort, sondern sie verjüngen sich immer wieder durch ihre zum Theil sehr tief gehenden Wurzeln und Sprossen. Zu den verderblichsten Wurzelunkräutern gehören Quecke, Distel, Huflattich und Schachtelhalm. Wiewohl sie sich bei zunehmender Kultur mehr und mehr verringern, genügen allgemeine Maßregeln wie ordnungsmäßiges Pflügen, Eggen 2c. oft nicht.

Die Quecke trifft man am häufigsten im Sandboden an, in gleicher Ausdehnung seltener auf Lehm- und Thonboden. Da diese Pflanze nur eine flache Bewurzelung hat, wird von den meisten Landwirthen ein häufiges Flachpflügen und scharfes Durcheggen des mit Quecken gesegneten Ackers empfohlen, nur wenige sind der Ansicht, daß die Quecke durch möglichst tiefes Unterpflügen zu beseitigen sei. Stets ist zunächst zu versuchen, der Quecke Herr zu werden, ohne den Verlust einer Ernte, und zu diesem Zwecke ein mehrmaliges Flachpflügen und Eggen des Ackers vor der Bestellung oder nach der Ernte zu empfehlen, wobei die nächste Pflugfurche immer zu geben ist, sobald wieder grüne Sprossen massenhaft aus dem Acker hervorwachsen. Ein dichter Bestand von Futterkräutern, namentlich von Wicken und Seradella verkümmert ihre Entwickelung ganz bedeutend, während sie in einem lückenhaften Bestande von Zwischenfrüchten derartig die Oberhand zu gewinnen pflegt, daß es auf solchen Aeckern zu empfehlen ist, die Zwischenfrucht baldigst umzupflügen und Maßregeln zur Vertilgung der Quecke zu treffen. Ist es jedoch durch diese Arbeiten oder durch den Anbau von sogenannten Hackfrüchten der Quecke Herr zu werden nicht möglich geworden, so bleibt als letztes Mittel nur die reine Brache übrig; insbesondere ist für schweren Boden die Vertilgung durch reine Brache sehr zu empfehlen.

Distel, Huflattich und Schachtelhalm haben im Gegensatz zur Quecke eine tiefe Bewurzelung. Um sie mit Erfolg in ihrem Wachsthum zu stören, ist es, wenn sie nur nesterweise auftreten, angezeigt, mit langen Messern oder eigens für diesen Zweck angefertigten Geräthen die Wurzeln so tief als möglich und so oft sie wieder an die Oberfläche heranwachsen, abzustechen und herauszureißen. Finden sich diese Unkräuter in großen Massen über ein ganzes Ackerstück verbreitet, so kann auch hier nur in schwarzer Brache gründlich mit ihnen abzurechnen gerathen werden. Manche Landwirte glauben auch durch starke Kainit- und Viehsalzgaben namentlich den Schachtelhalm vernichten zu können.

Die Seide richtet bekanntlich in Futterfeldern oft nicht unerhebliche Verheerungen an. Zeigt sich dieselbe auf dem Acker, so müssen auf den betreffenden Stellen und zwar in einem erweiterten Umkreise von mindestens 50 cm über den von der Seide übersponnenen Raum hinaus alle Futterpflanzen dicht über der Erde abgeschnitten, von dem Platze entfernt und vernichtet werden. Sodann ist die ganze Fläche mit einer scharfen Hacke bis zu einer Tiefe von etwa 4—5 cm umzuhacken, dieser lose Boden mit den Wurzelresten zusammenzuschaufeln und auf der gesäuberten Stelle in einen Haufen Stroh zu werfen, der sodann angesteckt wird, wodurch die Reste der Futterpflanzen mit der ihnen anhaftenden Seide vernichtet werden. Wird der so gesäuberte Platz sodann noch tief umgegraben, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Seide gründlich vernichtet ist. Da die Samen dieser Pflanze, wie auch diejenigen vieler Wurzelunkräuter durch Wind, Thiere 2c. vielfach auf größere Entfernung verschleppt werden, so ist es geboten, daß in der Umgebung der Aecker solche Pflanzen überall, wo sie sich zeigen, an Wegen, auf Weiden, in Forstkulturen u. dgl. mehr mit vernichtet werden.

Von den Gemeinschädlichkeit dieser Pflanze überzeugt, hat man auch vielfach zwecks Vertilgung derselben Polizeiverordnungen erlassen, so zur Vernichtung der Wucherblume, Distel, Kleeseide. Nirgends sollte es versäumt werden, auf Erlaß von Polizeiverordnungen gegen derartige in der Gegend etwa besonders herrschende Unkräuter hinzuwirken und, wo solche Verordnungen schon bestehen, auf eine gewissenhafte Befolgung derselben zu halten. (Schluß folgt.)

Lokales.

Wochenbericht von der Berliner Börse.

-l. Nach den in der ersten Augusthälfte hervorgetretenen Anläufen zur Besserung, die nicht allein in einer allgemeineren Preiserholung, sondern auch in einer Belebung der Umsätze zum Ausdruck gelangte, ist der Werthpapiermarkt allgemach wieder in die alte Geschäftsunlust verfallen, in jenen Zustand der Erschlaffung und Gedrücktheit, die nur einen Reflex der allgemeinen Wirthschaftslage bildet. Zu wenig ermuthigend lauten die Situationsberichte über die ausschlaggebenden Erwerbszweige. Zu nachhaltig erklingen die Klagen über verschlechterte Produktion- und Absatzverhältnisse, zu tief wurzelt die Sorge von einer weiteren Zunahme der krisenhaften Erscheinungen, die zuletzt im Juli den Markt aufs stärkste erschütterten. Sind doch die Nachwirkungen derselben um so weniger überwunden als die bereits seit längerem kritischen Verhältnisse einer Reihe von Unternehmungen erst jetzt zum Austrag kommen und zwar in einer für die betheiligten Kapitalistenkreise über alle Erwartung ungünstigen Weise. Besiegelt erscheint das Schicksal der Pommerschen und der Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank, Aktionäre und Obligationäre der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft müssen sich auf empfindliche Opfer gefaßt machen und nicht minder gilt dies für die Aktionäre der Hannoverschen Straßenbahn, deren Ueberkapitalisirung und Verschuldung auf Kosten der Aktionäre behoben werden soll. Während bei letztgenannter Gesellschaft die Ausdehnungssucht der Verwaltung zu dem ganz unverhältnißmäßigen Anschwellen des Aktienkapitals auf 24 Mill. Mk. geführt hat, für das bei solider Bilanzirung eine entsprechende Rente sich nicht herauswirthschaften läßt, ist bei der Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft das scharfe Mißverhältniß zwischen Aktienkapital (7½ Mill. Mk.) und Obligationenschulden (40 Mill.) und die damit entstandene Ueberlast an festen Zinsverpflichtungen bei nicht entsprechender Entwickelung der Bahnen die Ursache des finanziellen Verfalls. In beiden Fällen sollten die geschädigten Kapitalisten nicht unterlassen, in materiell wirksamer Weise das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Verwaltungen wachzurufen. Ersichtlich waltet an der Börse noch die Neigung vor, etwa vorliegende freundliche Momente zu betonen, zumal die politische Lage derartigen Strebungen Vorschub leistet. Das Gewicht der wirthschaftlichen Thatsachen erweist sich indeß stärker, so daß die Börse zu keiner dauernden Erholung gelangen kann. In den letzten acht Tagen drängten am internationalem Markte die Meldungen über das Attentat auf Mac Kinley und dessen Befinden alle übrigen in den Hintergrund. Die schlimme Wendung in dem Zustand des Präsidenten der Vereinigten Staaten gab am Schlusse das Signal zu einer allgemeinen Verstimmung, die verschärft wurde durch das Bekanntwerden der geplanten (25 Proz.) Zuzahlung auf die Hannoverschen Straßenbahnaktien und die Vorkommnisse bei der Rhederei Vereinigter Schiffer in Breslau, die durch Fälschungen eines durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Direktors möglicherweise in eine prekäre Lage gerathen und damit die nicht geringe Zahl nothleidender Gesellschaften vermehren könnte. Am schärfsten prägte sich die Ermattung im Gebiete der Kassa-Industriepapiere aus. Doch schließen auch die Haupt-Spekulationsmärkte größtentheils mit erheblichen Einbußen ab; Montanwerthe durchschnittlich 3—4 Proz. niedriger, die leitenden Banken 1¼, ebensoviel östliche deutsche Getreidebahnen. Der Rückschlag an der New-Yorker Börse

Berliner Börse vom 13. September 1901.

Deutsche Fonds.

D. Reichs-Schatz. r. 1904/5	4	101.80
D. Reichs-A. cv. u. b. 1905	3½	100.40
do.	3½	100.40
do.	3	90.30
Pr. cons. Anl. cv. u. b. 1905	3½	100.25
do.	3½	100.30
do.	3	90.30
Bad. St.-Anl.	4	104.80
Bayr. St.-Anl.	4	104.60
Sächsische Rente	3	88.40
Ostpreuß. Prov.-Obl. 1—8	3½	96.00
do. do. 8	4	102.40
Pomm. Prov.-Anleihe	3½	—
Posen. Prov.-Anleihe	3½	96.30
do. do.	3	87.60
Westpr. Prov.-Anleihe 5u.6	3½	98.40
Landschaftl.-Central-	4	103.00
do. do.	3½	98.80
do. do	3	88.60
Ostpreußische	4	102.75
do.	3½	96.80
do.	3	87.20
Pommersche	3½	97.80
do.	3	87.30
do. Landcredit	3½	—
do. neuländisch	3½	97.20
do. do	3	87.00
Posensche 6.—10	4	102.20
do.	3½	97.10
do. Ser. C.	3½	97.25
do. Ser. A. u. B.	3	88.10
Westpreußische rittsch. 1.	3½	97.80
" " 1.B.	3½	98.80
" " 2.	3½	97.80
" neuländ. 2.	3½	96.75
" rittsch. 1. 2.	3	87.25
" neuländ. 2.	3	87.25

Ausländische Fonds

Argentinische Anleihe	5	82.00
" kleine	5	—
" abgest.	5	80.90
" " kleine	5	81.50
" innere	4½	70.75
" kleine	4½	71.00
" äußere	4½	72.25
" 500 L.	4½	72.25
" 100 L.	4½	72.40
" 20 L.	4½	72.70
" 1897	4	66.30
Chinesische Anleihe	5½	102.60
Chinesische Anleihe 1895	6	101.80
" " 1896	5	95.20
" " 1898	4½	84.40
Egypter garantirt	3	—
" priv.	3½	—
"	4	—
Griech. 1881 u. 84	1 3/5	38.80
" Goldrente L. 500	1.80	39.50
" " L. 100	1.80	29.80
" " L. 20	1.80	29.80
Griech. Monop.	1¾	43.00
" " 500 Frcs.	1¾	43.50
" Gld. Pi. r. Lar.	1 3/5	37.60
Holländische Anleihe	3	—
Ital. Hyp.-Obl. 1899	4	86.90
Ital. Rente	4	98.80
" 4000—100 Frcs.	4	98.80
" " neue	4	—
Lissab. 1. und 2.	4	70.25
Mexikaner 1899	5	97.20
" 200, 100 L.	5	97.60
" 20 L.	5	97.90
Oesterr. Gold-Rente	4	101.40
" Papier-Rente	4½	98.80
" "	4½	98.80
" Silber-Rente	4 1/5	98.60
" "	4 1/5	98.60
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	98.90
" 2—8	4	98.90
Portugiesen 4½%	fr.	38.30
Rum. amort. Rente	5	90.75
" " 400 M.	5	90.90
" " 1892/93	5	90.70
" " 400 M.	5	90.70
" " de 1889	5	77.80
" " de 1890	4	77.80
" " de 1891	4	77.80
" " de 1894	4	77.80
" " 1000 Frcs	4	78.00
" " 500 Frcs.	4	78.00
" " de 1896	4	77.80
" " 1000 Frcs.	4	77.80
" " 500 Frcs.	4	77.80
" " de 1898	4	77.80
" Schatzanw.	5	94.70
" 810 M.	5	95.20
" 405 M.	5	95.20
Russ. cons. Anleihe 1880 5r.	4	—
" " 1r	4	—
" Gold-Anl. von 1894	3½	—
" " von 1896	3	—
" cons. E. 25 u. 10 r.	4	—
" " 5 r.	4	—
" " 1 r.	4	—
" " 3 1891	4	—
" Staatsr. S 1 226	4	98.50
Russ. cv. Staats.	3 4/5	93.60
Schweden 1880	3½	—
Schwed. Staats. 1886	3½	96.60
" " 1890	3½	97.10
Serb. Goldpfandbr.	5	—
Serb. Staatsr. 95	4	65.75
Spanische Schuld	4	—
Türkische Anleihe C.	1	26.30
" " D.	1	24.05
" Adm. 1888	1	98.75
" " kleine	5	98.90
Ungar. Gold-Rente	4	99.50
" " 500 fl.	4	100.25
" " 100 fl.	4	100.50
" Kronen-Rente	4	—
" 1000—100	4	—
" Staats-Rente	4½	83.20
" Gold-Inv.	4½	102.90

Inländ. Hypotheken-Pfandbr.

Dtsch. Grundschuld f. 8.	4	46.00
" 5.6.unk.1904 f.8.	4	44.25
" " 3. 4. f.8.	3½	46.00
" 7.8.unk.1896 f.8.	3½	44.25
Dtsch. Hypotheken-Bank	4	109.10
" conv.	4	98.25
" 8.	3½	91.00
" 9. unk. 1905	3½	91.50
" 10. unk. 1908	4	98.60
" 11. 12. unk. 1910	4	99.50
Hambg. Hyp. unk 1900	4	98.00
" S.251-340uk.1905	4	99.00
" alte und conv.	3½	91.00
" S. 46-190uk.1905	3½	91.50
" S.301-330uk.1908	3½	92.00
Meininger Hyp. conv.	3½	92.00
" 2. 6.	4	98.00
" unk. 1905	3½	92.00
" unk. 1907	3½	92.00
" 7. unk. 1906	4	100.00
Nordd. Grundcredit 3.	4	93.00
" 4. 5. unk. 1903	4	93.00
" 6. unk. 1904	4	
" 7. unk. 1904	3½	89.20
" 8. unk. 1906	3½	89.80
" 9. unk. 1907	3½	89.20
" 10.11.b.uk.1909/10	4	97.75
Pomm. 5. 6. unk. 1900	4	74.00
" 7. 8. unk. 1904	4	74.00
" 9. 10. unk. 1906	4	74.00
" 11. 12. unk. 1908	4	74.00
" 2. 3. unk. 1906	3½	71.00
Pr. Bodencred. 13.unk. 1900	4	98.50
" " 14.unk. 1905	4	98.30
" " 11.	3½	92.25
" " 15.unk. 1904	3½	92.00
Pr. Bodencred. conv. u. 16.	3½	92.00
" " 17.unk. 1906	4	98.30
" " 18.unk. 1910	4	99.75
Pr. Zentralbd. 1886. 89	3½	92.30
" " 1894	3½	92.40
" " 1896 unk. 1906	3½	92.50
" " v. 1890	4	99.20
" " 1899 unverlb.	4	100.00
" " 1901 unk. 1910	4	100.10
" Kommun.-Obl. 1887/91	3½	95.90
" " 1896 unk. 1906	3½	96.20
" " 1901 unk. 1910	4	102.80
Pr. Hypoth.-Aktien-Bank	4½	104.20
" "	4	81.10
" "	4	80.40
" "	3½	74.20
Pr. Pfdbrbk.-Pfdbr. uk. 1905	3½	91.75
" " " " 1908	3½	91.75
" " " " 1908	4	99.25
" " " " 1909	4	99.50
" " " " 1910	4	99.75
Pr. Pfdbrb.-Klb.-Ob.u. 1904	3½	92.00
" " " " 1908	4	99.00
Pr. Pfdbrb.-Km.-Ob.u. 1907	3½	95.50
" " " " 1910	4	102.50
Westdtsch. Bod.-Cr. 1.	4	98.50
" " 2. kündbar	3½	99.00
" " 3. unk. 1905	3½	91.00
" " 4. unk. 1907	3½	91.50
" " 5. unk. 1909	4	99.30

Eisenbahn- und Transport-Actien.

Allg. Deutsche Kleinb.-G.	6	19.50
Allg. Lokal- u. Straßenb.	8½	138.00
Große Berliner Straßenb.	10½	195.50
Königsberger Pferdebahn	—	32.00
Königsberg-Cranz	8	133.50
Lübeck-Büchen	6¼	139.00
Marienburg-Mlawka	3	72.75
Österr.-Ungar. Staatsb.	6.4	153.25
Gotthardbahn	6	—
Ital. Meridion	6.6	—
Ital. Mittelmeer	5	103.40
Anatolische	4½	83.50
" 60%	4½	83.20
Hamb.-Amerk. Packetf.	10	115.10
Nordd. Lloyd	8½	113.10
Hansa-Dampfsch.	14	131.00

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	114.40
Ostpr. Südbahn	5	109.90
North. Pacific Vorz.-Act.	4	95.75

Industrie-Actien.

Allg. Elektr. Gesellsch.	15	175.60
Bendix Holzbearb.	9	—
Berliner Holzkomptoir	0	62.25
Bochumer Gußst.	16 2/3	162.90
Cassel. Trebertrockn. fr. Z.	25	3.50
Danziger Aktienbr.	7½	—
Danziger Oelmühle	0	11.25
Danziger Oelm. St.-Pr.	0	68.00
Dynamit-Trust	10	150.10
Elektr. Kummer	0	2.00
Gelsenkirchener Bergwerke	13	160.90
Harpener	11	150.50
Hoecherl-Bräu	7	—
Hoerder Bergwerke Lit. A.	14	100.25
Inowrazlaw-Salzw.	4½	116.00
Königsberger Walzmühle	13	123.50
Kunterstein-Brauerei	2	82.50
Laurahütte	16	179.75
Orenstein u. Koppel	20	111.00
Schalker Gruben	75	253.00
Schütt Holzindustrie	10	—
Siemens u. Halske	10	147.50
Stettiner Cham.	25	247.00
Stettiner Vulkan B.	14	198.90
Ventzki, Maschinenfabr.	8	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	100.50
" "	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	91.50
" " 1874	3	—
" Ergänzungsnetz	3	—
" " St. 3.	5	108.40
" " Gold	4	101.80
Ital. Eisenbahn-Oblig. kl.	2.4	60.50
Ital. Mittelm.-Gold-Obl.	4	94.50
Kronpr. Rudolf	4	—
Moskau-Rjäsan	4	99.90
" Smolensk	4	98.00
Raab Oedenb.	3	75.20
Anatolische Bahnen	5	99.50
Anat. Ergänzungsnetz	—	96.50
North. Gen. Lien.	3	71.30
Northern Pacific 1.	4	—
Ung. Gal. Verbd.	5	—

Bank-Actien.

Bergisch-Märkische	8½	147.00
Berliner Bank	5	80.60
" Handels-Ges.	8	134.10
" Kassen-Verein	8½	144.00
Breslauer Diskonto	4	71.25
Danziger Privatbank	7	—
Darmstädt. Bank Mk.	6	118.25
Deutsche Bank	11	192.60
Dsch. Effecten-Bank	4	102.10
" Genossenschaftsb.	5	102.25
" Grundschuldbank	0	2.80
" Hypothekenbank	6½	109.60
" Nationalbank	8	120.50
" Ueberseebank	8	124.00
Diskonto-Gesellschaft	9	172.00
Dortmunder Bankverein	8	105.00
Dresdner Bank	8	127.00
Hamburger Hypotheken	8	143.50
Hannoversche Bank	6	106.10
Königsbg. Vereins-Bank	6½	111.75
Landbank	7	114.50
Leipziger Bank fr. Z.	9	4.80
Mitteldeutsche Creditbank	6	103.80
Nationalbank f. Deutschl.	6½	97.60
Nordd. Creditanstalt	7½	107.00
Oesterr. Creditanstalt	10	196.00
Ostbank f. Handel u. Gew.	7	107.00
Ostdeutsche	7	—
Preuß. Boden-Credit	7	129.75
" Zentr.-Bd.-C. 80%	9	153.60
" Hypoth.-Akt.-B.	6½	6.40
" Leihhaus	6	104.75
" Pfandbrief-Bank	7	114.25
Reichsbank	10.98	153.25
Russ. Bank f. a. Hd.	8	—
Schaffhaus. Bankverein	7½	112.50

Anlehens-Loose.

Bad. Präm. Th. 100	4	—
Bayr. " " 100	4	—
Don.-Regul. ö. fl. 100	5	129.90
Köln. Mind. Th. 100	3½	129.00
Mein. Pr.-Pfd.	4	129.25
Oesterr. v. 1854 ö. fl. 250	3.2	—
" 1860 ö. fl. 500	4	—
Oldenburger Th. 40	3	130.25
Russ. 64er Präm.-Anleihe	—	—
" 66er "	—	—
Türk. Fr. 400 (i. G. 76)	—	99.70

Unverzinsliche per Stück.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	53.80
Augsburger fl. 7	—
Braunschweiger Th. 20	127.75
Finnländische Th. 10	—
Freiburger Fr. 15	—
Genua Le. 150	—
Mailänder Fr. 45	43.60
" Fr. 10	14.00
Meininger fl. 7	—
Neuchateler Fr. 10	—
Oesterr. v. 64 ö. fl. 100	—
" Credit v. 58 ö. fl. 100	343.75
Pappenheimer ö. fl. 7	28.00
Ung. Staat ö. fl. 100	301.00
Venetianer Le. 30	—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten per Stück	—
Souvereigns	20.39
Napoleons	16.225
Dollars	—
Am. Noten kl.	4.1875
Am. Coupons zb. Newy	4.195
Engl. Banknoten	20.415
Franz. "	81.00
Italien. "	78.25
Nordische "	112.45
Oesterr. "	85.35
Russische "	216.35
" Zollcoupons	323.75

Wechsel-Kurse.

Amsterd.-Rottd.	100 Fl.	8 T.	168.30
" "	100 Fl.	3 M.	167.75
Brüssel-Antw.	100 Fr.	8 T.	80.90
" "	100 Fr.	2 M.	80.70
Skandin. Plätze	100 Kr.	10 T.	112.35
Kopenhagen	100 Kr.	8 T.	112.40
London	1 L. Strl.	8 T.	20.45
"	1 L. Strl.	3 M.	20.29
New-York	1 Doll.	vista	4.2075
"	1 Doll.	2 M.	—
Paris	100 Fr.	8 T.	81.00
"	100 Fr.	2 M.	80.75
Wien	100 Kr.	8 T.	85.25
"	100 Kr.	2 M.	—
Italien. Plätze	100 Lire	10 T.	77.95
" "	100 Lire	2 M.	—
Petersburg	100 S.R.	8 T.	215.60
"	100 S.R.	3 M.	213.90
Warschau	100 S.R.	8 T.	216.00

Diskont der Reichsbank 3½%.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

Die reine Frau ist wie ein frischer Quell,
Der uns entgegen sprudelt klar und hell,
Wie eine lautre Gottesoffenbarung!
Er labt und freut uns nur, trägt keine Lasten,
Doch die sich beugen unter stolzen Masten,
Die Ström' und Meere saugen aus ihm Nahrung.

Bodenstedt.

Kam'rad Diogenes.

Roman von Arthur Zapp.

6) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber es ist mir doch ein so schrecklicher, unerträglicher Gedanke," sagte sie mit einem letzten Rest von Bedenken, „die Ursache zu sein, daß der beste Freund meines lieben, unvergeßlichen Waldemar's Entbehrungen leidet."

Der Oberleutnant lächelte, dann erwiderte er, während ihm die Gluth einer tiefen, innerlichen Bewegung ins Gesicht schlug:

„Ich leide wirklich keine Entbehrungen, gnädige Frau. Und wenn ich mir wirklich hie und da etwas versagen muß, werden diese kleinen Unannehmlichkeiten nicht zehnfach aufgewogen durch das Bewußtsein, meine Ehrenpflicht zu erfüllen, der Gattin meines lieben, verewigten Freundes, dem ich zu heißem Dank verpflichtet bin, in ihrer unverschuldeten Bedrängniß zu Hilfe kommen zu können, und meinem kleinen, lieben Pathchen die fröhliche, ungebundene Lust seiner Kinderjahre bewahren zu helfen? Wollen Sie mir dieses schöne, stolze, beglückende Gefühl wirklich nicht gönnen?"

Die junge Wittwe stieß einen leisen Seufzer aus, dann trat sie mit einer raschen, impulsiven Bewegung dicht an ihn heran und streckte ihm ihre Hand mit einer herzlichen Gebärde entgegen.

„Dank, innigen Dank!" sagte sie mit einem Lächeln tiefer Rührung. „Dann kann ich wohl nicht anders, dann muß ich mich wohl fügen. Sie sind so gut und edel und das Herz schwillt mir voll Stolz bei dem Gedanken, daß Sie Waldemar's bester Freund waren und daß auch ich Sie meinen Freund nennen darf."

Ihre Augen strahlten, ihre Blicke tauchten tief in einander und ihre Wangen glühten in beiderseitiger lebhafter Bewegung. In starker Verwirrung beugte sich Hasso von dem Ried tief über ihre Hand und zog zum Abschiedsgruß ihre schmalen Finger an seine Lippen.

4.

Es war am andern Tage, fast um dieselbe Stunde, als Oberleutnant von dem Ried in seinem Junggesellenzimmer sich zum Mittagbrod rüstete. Seit er sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, zu sparen und mit seinem schmalen Leutnantsgehalt auszukommen, pflegte er jeden Monat ein paar Mal das Mittagsbrod im Kasino abzusagen, besonders an solchen Tagen, wenn er sich vom Dienst mehr als gewöhnlich abgespannt fühlte oder — wenn die Veranlassung zu einer außergewöhnlichen Ausgabe vorlag.

Er hatte seine Uniform ausgezogen und sich's in einem behaglichen Zivilanzug bequem gemacht. Sein Bursche trat mit einer jener gewöhnlichen, irdenen braunen Schüssel ins Zimmer, wie sie in der nahen Kaserne verwendet wurden. Der Leutnant begnügte sich an den Tagen, an denen er nicht nach dem Kasino ging, mit der gewöhnlichen Mannschaftskost. Heute gab es dicke Erbsen, die in reichlicher Ration fast den ganzen großen Napf füllten und obenauf lag ein Paar dicker Knoblauchswürstchen.

Der Bursche holte aus der Küche der Vermietherin Teller und Besteck, und der Leutnant war eben im Begriff, seinen Teller aus der Schüssel zu füllen, als es an die Stubenthür klopfte.

Hasso v. d. Ried sprang auf.

„Rahmke," rief er seinem Burschen eilig zu, „sehen Sie doch schnell einmal nach, wer da ist!"

Aber noch bevor der Soldat den Befehl hatte ausführen können, wurde die Thür von außen geöffnet und der Rittergutsbesitzer Lenz trat ins Zimmer.

Dem Oberleutnant schlug die Röthe der Beschämung ins Gesicht. Der unerwartete Besuch war ihm sehr unangenehm, die Situation eine höchst peinliche. Auf dem Tisch am Sopha stand noch die braune Mannschaftsschüssel; von den noch heißen Erbsen erhob sich eine dünne Rauchwolke.

„Ich störe doch nicht, Herr Oberleutnant?" fragte der Rittergutsbesitzer lächelnd, ahnungslos.

Der Ueberraschte murmelte ein paar unverständliche Worte, und winkte dem Burschen, der regungslos, mit glotzenden Augen an der Thür stand, zu gehen.

Dann ging er dem Besucher ein paar Schritte entgegen und reichte ihm die Hand.

„Darf ich bitten, Platz zu nehmen, Herr Lenz," sagte er höflich.

Die behäbige, korpulente Gestalt des Rittergutsbesitzers dienerte.

„Sehr liebenswürdig, Her Oberleutnant."

Und ohne die Befangenheit des jungen Offiziers wahrzunehmen, ließ er sich auf dem ihm der Form wegen angebotenen Stuhl nieder. Erst jetzt sah er sich im Zimmer um.

„Sie wohnen ja ganz nett hier, Herr Oberleutnant," äußerte er, wahrscheinlich nur um etwas Verbindliches zu sagen, denn in Wahrheit bot das von Herrn v. d. Ried für den sehr mäßigen Preis von fünfzehn Mark monatlich gemiethete Zimmer nichts weniger als einen imponirenden Anblick. Das Meublement ließ an Einfachheit nichts zu wünschen übrig und bestand außer dem Sopha und dem großen runden Tisch davor, aus einem altmodischen Schreibsekretär, einem Kleiderschrank und einigen Stühlen. Das Bett stand in dem sich an das Zimmer anschließenden kleinen Alkoven.

Der Oberleutnant lächelte befangen.

„Meinen bescheidenen Ansprüchen angemessen," erwiderte er. „Ein Soldat thut gut, sich schon zu Friedenszeiten abzuhärten. Steht man dagegen erst einmal im Feld, kampirt man sicherlich meist noch viel schlechter."

Er warf einen verstohlenen, ängstlichen Blick auf die braune Schüssel, die mitten auf dem Tisch paradirte und die er im Stillen zu allen Teufeln wünschte, wenn er nur gewußt hätte, wie er sich hätte hinaus eskamotiren können, ohne daß sein unerwünschter Besuch es bemerkte! Er stand noch immer dicht am Tisch. Jetzt griff er mit der Hand hinter sich, um einen Versuch zu machen, das kompromittirende, irdene Gefäß aus dem Sehbereich des Rittergutsbesitzers zu bringen. Gerade durch diese Manipulation aber wurde Herr Lenz auf die Schüssel aufmerksam.

Der Rittergutsbesitzer beugte sich vor.

„Was haben Sie denn da?" fragte er mit der Nase schnuppernd und neugierig nach der Rauchwolke starrend, die noch immer mit lieblichem Duft sich gegen die Decke kräuselte.

Der Leutnant erröthete, faßte sich aber schnell.

„Ich habe heute einen anstrengenden Vormittagsdienst gehabt," antwortete er, „und will mir deshalb den Gang nach dem Kasino schenken. Da habe ich mir denn von der Mannschaftskost holen lassen. Es ist ganz gut, wenn man sich einmal durch den eigenen Geschmack überzeugt, was den Leuten aufgetischt wird."

Herr Lenz, der sich mechanisch erhoben hatte, um den Inhalt des braunen Napfes in Augenschein zu nehmen, machte ein sehr verblüfftes Gesicht, während er sich auf seinen Stuhl zurückfallen ließ. Als er nun aber, den Blick zu dem Offizier erhebend, die verlegene Röthe bemerkte, die noch immer auf dessen Gesicht flammte, da schien ihm doch eine Ahnung von der wahren Bedeutung der Situation zu dämmern.

„Sehr gut, Herr Oberleutnant," sagte er, in dem offenbaren Bestreben, den Offizier seiner Befangenheit zu entziehen. „Ich sehe, Sie sind ein gewissenhafter Vorgesetzter. Alle Achtung!" Und wieder von seinem Stuhle ein wenig emporwippend, fügte er hinzu: „Was giebt's denn heute in der Kaserne? Ah, dicke Erbsen und Wurst. Hm, hm, das sieht ja recht appetitlich und einladend aus."

unter dem Eindruck der Attentatsnachricht traf von den amerikanischen Eisenbahn-Aktien am empfindlichsten Kanada-Aktien, die gegen ihren Höchststand 4 Proz. verloren.

Wochenbericht vom Berliner Getreidehandel.

Wie an der Fondsbörse hat sich auch im Getreidehandel innerhalb der jüngstverflossenen Berichtswoche ein gewisser Mangel an Vertrauen auf eine befriedigende Preisgestaltung fühlbar gemacht, wobei als ausschlaggebend in Betracht kommt, daß man in Nordamerika vorläufig noch unter dem Druck reichlicher Abladungen der Produzenten steht. Dementsprechend sind drüben die Weizenvorräthe in der ersten Septemberwoche um annähernd 3 Millionen Bushels auf rund 42¼ Millionen gestiegen. Infolge der Zurückhaltung des Angebots im heimischen Verkehr ist erst gegen Schluß der Woche der Einfluß der nachgebenden New Yorker Notirungen auf den Weizenpreis in Nachlässen bis zu 3½ Mark zum Ausdruck gekommen, während Roggen infolge seines bereits relativ niedrigen Standes mehr Widerstandsfähigkeit gegen die rückschrittliche Bewegung an den Tag legte, speziell was greifbare Lieferungsware anlangt, die etwa ½ Mk. Ermäßigung aufweist; Dezember-Lieferung stellt sich 1½ Mk. niedriger. Hafer behauptete feste Haltung, wenn auch die wahrnehmbaren Qualitätsmängel das Geschäft einengten. Rüböl hat bei geringem Umsatz unter Schwankungen den Standpunkt der vorangegangenen Woche zu behaupten vermocht. In Spiritus ist sowenig wie zuvor regulärer Verkehr zu Stande gekommen.

Bremen, 13. Sept. **Baumwolle**: Matt. Upland middl. loco 44½ Pfg.

Hamburg, 12. Sept. **Kaffee** good average Santos per September 27½, per December 28⅜, per März 29¼, per Mai 29½. Ruhig.

Hamburg, 13. Sept. **Zuckermarkt**. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Septbr. 7,85, per Oktober 8,12½, per December 8,22½, per März 8,42½, per Mai 8,55, per Juli 8,70. Ruhig.

Hamburg, 13. Sept. **Petroleum** stetig. Standard white loco 6,95.

Paris, 13. Sept. **Getreide-Markt**. **Weizen** schwach, per Septbr. 21,05, per Oktober 21,30, per November-Februar 21,95, per Januar-April 22,35. **Roggen** ruhig, per September 15,10, per Januar-April 16,00. **Mehl** schwach, per Septbr. 27,25, per Oktober 27,45, per November-Februar 27,95, per Januar-April 28,40. **Rüböl** ruhig, per September 63[illegible], per Oktober 63, per September-December 63, per Januar-April 63½. **Spiritus** fest, per September 28¾, per Oktober 29, per Septbr.-Decbr. 29¼, per Januar-April 30. — **Wetter**: Schön.

Paris, 13. Sept. **Rohzucker** ruhig. 88% neue Konditionen 21¼ à 21½. **Weißer Zucker** behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per September 24⅞, per Oktober 24⅞, per Oktober-Januar 25, per Januar-April 25¼.

Antwerpen, 13. Sept. **Petroleum**. Raffinirtes Type weiß loco 17⅛ bz., Br., do. per September 17⅛ Br., do. per Oktober 17½ Br., do. per November-December 18¼ Br. Fest. **Schmalz** per September 117,75.

Pest, 13. Sept. **Getreidemarkt**. **Weizen** loko behauptet, per Oktober 7,86 Gd., 7,87 Br., per April 8,31 Gd., 8,32 Br. **Roggen** per Oktober 6,69 Gd., 6,70 Br., per April 6,98 Gd., 6,99 Br. **Hafer** per Oktober 6,54 Gd., 6,55 Br., per April 6,94 Gd., 6,95 Br. **Mais** per September — Gd., — Br., per Mai 5,14 Gd., 5,15 Br. **Wetter**: Regnerisch.

Havre, 13. Sept. **Kaffee** in New-York schloß ruhig, unverändert bis 5 Points Hausse. Rio 20 000 Sack Recettes für gestern, Santos 63 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 13. Sept. **Kaffee** good average Santos per September 34, per December 34½, per März 35¼, per Mai 35½. Behauptet.

Liverpool, 13. Sept. **Baumwolle**. Umsatz: 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhiger. Middl. amerikanische Lieferungen: Kaum stetig. [illegible]

New-York, 12. Sept. **Weizen** eröffnete stetig mit etwas niedrigeren Preisen auf ungünstige europäische Marktberichte, Abgaben der Haussiers und [illegible] Im weiteren Verlaufe [illegible] Schluß fest. — **Mais** anfangs stetig auf Regen [illegible] Schluß fest.

Chicago, 12. Sept. **Weizen** eröffnete etwas niedriger, zog aber dann auf gute Exportnachfrage und Festigkeit in Mais im Preise an und schloß fest. — **Mais** konnte sich anfangs auf Berichte von Frostwetter behaupten, gab aber dann auf Verkäufe nach. Im weiteren Verlauf durchweg steigend auf Deckungen und große Spekulationskäufe. Schluß fest.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag den 15. September.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Motette: „Du Hüter Israel" von Demetrius Bortnianski.) 10 Uhr Herr Konsistorialrath Reinhard. (Dieselbe Motette wie Morgens.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Der Kindergottesdienst fällt aus. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Catharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Fällt aus.

Ev. Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. Die Versammlung fällt aus. Montag Abends 8½ Uhr Uebung des Posaunenchors. Donnerstag Abends 8½ Uhr Bibelbesprechung Herr Konsistorialrath Reinhard. Freitag Abends 8½ Uhr Sitzung der Besuchskommission. Sonnabend Abends 8½ Uhr Wochenschluß. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in dem großen Saale der Kirche. Herr Prediger Fuhst. Jünglings-Verein: Nachmittags 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Gemeindestunde Mittwoch Abends 8 Uhr Herr Lehrer Neßbinder. St. Barbara-Kirchenverein: Montag Abends 8 Uhr General-Versammlung Herr Prediger Fuhst. Donnerstag Abends 8 Uhr Gesangstunde Herr Organist Kreischen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 8½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 10 Uhr Herr Pfarrer [illegible]. Nachm. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag 4 Uhr Nachm. Zusammenkunft der konfirmirten Töchter im Stift.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Kindergottesdienst fallen wegen des Feldgottesdienstes aus.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst fällt aus.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Hinz. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde Herr Vikar Dobberstein.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Der Vespergottesdienst fällt aus.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luth. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung. Die Andacht fällt aus. Dienstag Abends 8½ Uhr Gesangstunde.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt Herr Prediger Vogt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Vortrag über biblische Gegenstände. Herr Prediger Haupt.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung, 6 Uhr Abends Weihefest des Kinderbundes. Dienstag 8 Uhr Abends Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Abends Bibelstunde des Jugendbundes. Donnerstag 8 Uhr Abends Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Abends Gebetsstunde des Jugendbundes. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag Abends 8 Uhr Jugendbund. — Schidlitz, Unterstraße 4: Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag Abends 8 Uhr Erbauungsstunde. — Heubude, Seebadstraße 8: Dienstag Abends 8 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlich eingeladen.
R. Ramdohr, Prediger.

Evang. luth. separirte Gemeinde, Dienergasse 12, 1 Tr. Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

The English Church. 80 Heilige Geistgasse. Divine Service Sundays 11. a. m. — The Seamen's Institute. 17 Weichselstrasse, Neufahrwasser. Mission Service Sundays 8. p. m. Frank. S. N. Dunsby, Reader in Charge and Missioner.

Schidlitz. Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. Nach der Predigt Einsegnung eines Konfirmanden. — Ev. Arbeiterverein Breitgasse Nr. 83: Montag den 16. September Abends 8½ Uhr Kassenstunde. — NB. Dienstag den 17. September Vorm. 9 Uhr Einweihung der Heilandskirche in Schidlitz im Allerhöchsten Beisein Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Weihrede und Weihgebet Herr Generalsuperintendent D. Döblin. Liturgie Herr Konsistorialrath Reinhard. Predigt Herr Pfarrer Hoffmann. Ohne Billet kein Zutritt.

Langfuhr. Lutherkirche. Morgens 8½ Uhr Herr Prediger Dannebaum. 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. Beichte um 9½ Uhr im Konfirmandensaal. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst.

St. Hedwigs-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Ohra. St. Georgskirche. 9 Uhr Beichte. 9½ Uhr Gottesdienst 12 Uhr Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Niemann. 2 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Kleefeld. 6 Uhr Jugendbund. Montag 7¾ Uhr Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde des Jugendbundes. Mittwoch 4 Uhr Kindermissionsverein. 8 Uhr Andacht im Vereinssaal. Sonnabend 3 Uhr Kinderchor.

Praust. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier Herr Superintendent Dr. Claaß. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungfrauenverein in der Wohnung der Gemeindeschwester. Abends 7 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

St. Albrecht. Evangelische Kapelle. Donnerstag Abends 7½ Uhr Abendgottesdienst.

* * *

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. Vormittags 8 Uhr Missionsstunde Herr Pfarrer Friedrich. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte 9½ Uhr. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Herr Pfarrer Morgenroth.

Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 3 Uhr Predigt. Herr Prediger Helmetag.

Elbing. Evangelische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Bury. 9¼ Uhr Beichte Herr Pfarrer Bergan. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Bergan.

Heil. Geist-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Selke.

Neust. Evang. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Rahn. 9¼ Uhr Beichte. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Droese. Abends 6 Uhr Versammlung der Jungfrauen Herr Pfarrer Droese.

St. Annen-Gemeinde. (Gottesdienst in der Heil. Geist-Kirche.) Morgens 8 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Selke. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Selke. Abschieds-Gottesdienst. Vorm. 9 Uhr Anmeldung zur Beichte. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Zimmermann. Einsegnung der Konfirmanden (Oktober-Abtheilung). Gesang des Kirchenchores. Nach der Einsegnung Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Schiefferdecker.

St. Paulus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Knopf. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Versammlung der Konfirmirten.

Reformirte Kirche. Hier kein Gottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10¼ Uhr Herr Prediger Siebert.

Baptisten-Gemeinde, Johannisstraße. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. Donnerstag Abends 8 Uhr Gebets-Versammlung.

Baptisten-Gemeinde. Leichnamstraße 91/92. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Horn. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger Horn. Montag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Horn.

Ev. lutherische Gemeinde in der St. George-Hospitals-Kirche. Vormittags 10 Uhr.

Ev. Vereinshaus, Sonnenstraße 6. Morgens 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr religiöse Versammlung Herr Missionar Dr. Goldstein-London. Mittwoch und Freitag Abends 8 Uhr Erbauungsstunde.

Methodisten-Gemeinde, Alter Markt 3, Hinterhaus. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Gniech. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger Gniech. Mittwoch Abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Briefkasten.

A. K. F. Die Schenkung ist gültig, einerlei wie hoch sie gewesen ist, da länger als ein halbes Jahr verstrichen ist. Schwierigkeiten wird nur der Beweis machen. Wenn Sie keinen Zeugen haben, wird man es Ihnen nicht glauben, da Sie Zinsen gezahlt haben. 83.

Meta 100. Wenn Sie die beleidigende Aeußerung nur zu dem A. selbst gesagt haben, so ist das nicht strafbar. Strafbar sind Sie nur, wenn Sie dieselbe weiter verbreitet haben. Sie kommen nicht zum Schwur. 84.

Fünfjähriger Abonnent Danzig. Da der Junge bereits über 18 Jahre alt ist, ist ein gesetzliches Eingreifen nur möglich, wenn er eine strafbare Handlung begeht. 85.

Pr. Stgrt. 2500. Die Anzeige ist zulässig. Sie theilen uns ja nicht mit, was Sie vorgespiegelt haben sollen, so daß wir den Fall garnicht beurtheilen können. 86.

H. 27. Nicht jede Bestrafung läßt die Versagung der Konzession zu, sondern nur eine solche wegen Förderung der Völlerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei und der Unsittlichkeit. Das Gericht stellt keine Recherchen an. Die Strafe verjährt nicht, wenn aber eine gute Führung nach der Bestrafung erweislich ist, kann die Behörde trotz der Bestrafung die Konzession ertheilen. 87.

Weidengasse M. 199. Sie haben unbedingt Anspruch auf den abgemachten Lohn von monatlich 26 Mark, will Ihnen die Herrschaft diesen nicht das Jahr zu Ende geben, so können Sie klagbar werden.

W. Das Mädchen muß mit nach Graudenz, kann aber kündigen, wenn es nicht will.

K. 63. 1. Gewiß haben Sie einer solchen Vorladung unbedingt Folge zu leisten, gleichgiltig, ob Sie Beamter oder Privatmann sind. 2. Mindestens 100. 3

H. Z. Sandgrube. 1. Die Kaution hätten Sie zu stellen. 2. Mit 21 Jahren.

Frau G. Rammbau. Sie müssen schon auf Zurückerstattung des Handgeldes verzichten, andererseits sind Sie aber durch das Handgeld nicht verpflichtet, die Wohnung zu miethen.

No. 103. 1. Was die Zahl der Schiffe anlangt, so hat Italien eine wesentlich stärkere Kriegsflotte als Deutschland. 2. Dynamit wirkt vorzugsweise in der Richtung seiner Sprengkraft nach unten, daher erklärt sich dieser Unterschied.

T. S. Schwarzes Meer. Ein derartiger Vermächtnißschein allein genügt nicht; die Betreffende hat vielmehr in aller Form in einem schriftlich aufzusetzenden Testament Ihnen die Sachen zu vermachen, wenn sie sich mit dieser Absicht trägt. Einer Hinzuziehung von Zeugen bedarf es dann nicht.

O. W. 00. Derartige geschäftliche Auskünfte ertheilen wir nicht.

M. L. Neufahrwasser. Sie brauchen in diesem Falle nicht einzuziehen, da Ihnen die Vermietherin (wohl absichtlich) einen Mangel der Wohnung verschwiegen hat. Sie sind daher nicht an Ihre Abmachung gebunden, umsoweniger als die Wirthin, nachdem sie den mangelhaften Zustand der gemietheten Wohnung zugegeben, es noch ablehnt, diesem abzuhelfen.

H. Danzig. Eine solche Arbeitsvermittlung unterhält die Abeggsche Stiftung im Gasthaus „Zum halben Mond" in der Hopfengasse an der Kuhbrücke.

F. F., An der großen Mühle. Ein solches Vermögen ist steuerpflichtig.

K., Langer Markt. Eine Krankenkasse, die auch Medizin und Arzt für Ihre Familie gewährt, ist uns nicht bekannt. Für Sie hat diejenige Krankenkasse diese Mittel zu gewähren, bei welcher auf Grund gesetzlicher Vorschrift Sie sein müssen. Sind Sie denn nicht in einer solchen?

B. M. 307. 1. Die Beleidigungsklage anzustrengen sind Sie unzweifelhaft berechtigt, ob das aber, weil die Beleidigerin Ihre frühere Braut war, Ihnen dienlich sein könnte, bezweifeln wir. 2. Für diese Unkosten können Sie angemessene Entschädigung verlangen. 3 Die Ihrer früheren Braut gemachten Geschenke, auch den Ring, hat diese Ihnen unbedingt auf Ihr Verlangen zurückzugeben und darf diese Sachen nicht zurückbehalten, um sich für Ihre Kost und Logis schadlos zu halten. Letzteres können Sie ja den Eltern Ihrer früheren Braut in Baar vergüten.

Frau G. H., Langgasse. Ihre sofortige Entlassung des Dienstmädchens ist gerechtfertigt, weil dem Dienstboten diejenige Geschicklichkeit mangelt, die er auf Ihr Befragen bei der Vermiethung zu besitzen ausdrücklich angegeben hat. Dieser Fall liegt vor, denn das Mädchen hat erklärt, waschen zu können, während es thatsächlich von der Wäsche garnichts verstand.

M. B. Städt. Arb. Nein, das darf der Gesinde-Vermiether nicht. Sie können ihn bei der Polizei anzeigen.

Und möchte es nun einer wirklichen Begierde entspringen, der Neugierde, einmal von der derben Soldatenkost zu probiren, oder möchte es lediglich ein Ausfluß seiner natürlichen Gutmüthigkeit sein, seines Eifers, der für den Offizier peinlichen Situation die Spitze abzubrechen, rief er mit einem aufrichtig strahlenden Gesicht:

„Da läuft einem ja ordentlich das Wasser im Munde zusammen, da bekommt man ja selbst Lust. Wirklich, wenn es nicht unbescheiden ist, und wenn ich Sie nicht zu sehr beraube, ich möchte Ihnen wohl bei Ihrer Mahlzeit Gesellschaft leisten, schon der Wissenschaft wegen."

Zugleich begann er die Handschuhe, die er trug, aufzuknöpfen und von seinen Händen zu ziehen. Dem Oberleutnant, wollte er nicht gerade unhöflich sein, blieb nichts weiter übrig, als nach der Thür zu gehen und nach seinem Burschen zu rufen und als dieser diensteifrig herbeigesprungen kam, ihm aufzutragen, noch ein Besteck aus der Küche seiner Wirthin zu holen. Dann setzte er sich, drehte den im Erbsenbrei steckenden Löffel zu dem Rittergutsbesitzer herum und forderte mit einer Miene, die deutlich eine Art Galgenhumor widerstrahlte, und mit einer einladenden Handbewegung auf, zuzulangen.

Herr Lenz griff zu, that sich, um zu beweisen, daß ihm die Sache ernst war, eine ziemliche Portion Erbsen auf und gabelte auch einen Theil des Würstchens aus der Schüssel. Dann steckte er ein Gesicht auf, als verspräche er sich einen hervorragenden Genuß und begann zu essen.

Der Oberleutnant, dem der unerbetene Tischgenosse den Appetit sichtlich beeinträchtigte, stocherte nur sozusagen im Essen herum. Der Rittergutsbesitzer aber aß mit vollen Backen.

„Hm, nicht übel!" sagte er mit kauendem Munde. „Hätte nicht geglaubt, daß in der Kaserne so gut gekocht wird."

Und als der Offizier eine etwas ungläubige, mißtrauische Miene zeigte, bestätigte er eifrig:

„Nein, wirklich, im Ernst! Die Erbsen schmecken vortrefflich. Die Wurst freilich könnte von etwas besserer Qualität sein. . . . Jedenfalls bin ich Ihnen dafür dankbar, für die freundliche Bewirthung und — ja richtig, ich habe Ihnen ja noch garnicht gesagt, warum ich mir erlaubte, Sie zu stören. Ich wollte mir nämlich gestatten, Sie zu einem fröhlichen Jagen einzuladen, das übermorgen auf meinem Gute stattfindet."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Aus der militärischen Laufbahn des Präsidenten Mac Kinley erzählt „La Vie Illustrée" eine Episode, die seine Tapferkeit in ein glänzendes Licht stellt: er erhielt die Feuertaufe als Kämpfer in den Reihen des Regiments des Obersten Rosecrans. Der General Rutherford B. Hayes, der ihn in jener Zeit (er war damals 17 Jahre alt) kannte, sagte gewöhnlich von ihm: „He is a man of rare capacity." (Er ist ein Mann von seltener Fähigkeit.) Nach der Schlacht von Arietam wurde er zum Unterleutnant ernannt und zeichnete sich besonders im 23. Ohio-Regiment aus. In der Schlacht von Kernstown spielte er eine hervorragende Rolle und lenkte die Aufmerksamkeit seiner Führer auf sich. Kernstown war eine kleine Stadt in der Nähe von Winchester. Die Bundesarmee erlitt dort eine schwere Schlappe, in einem einzigen Gefecht verlor das 23. Ohio-Regiment über 150 Soldaten und Offiziere. Die Kräfte der Union wurden von dem General Georges Crook, die der Konföderirten von dem General Jubal Early befehligt. Der letztere befand sich auf einem Rückzug in dem Thal Shemandoah, einige Meilen von Winchester. Da er der Zahl nach überlegen war, mußte der General Hayes vor ihm zurückweichen. Dabei entdeckte Hayes, das eins seiner Regimenter dem feindlichen Feuer ausgesetzt blieb. Er wandte sich zu dem Leutnant Mac Kinley und sagte ihm, er solle dem Obersten, der es befehligte, den Befehl überbringen, sich zurückzuziehen, wenn es noch Zeit wäre. Der Leutnant Mac Kinley sprang auf das Pferd und sauste davon, ohne sich um das siegreiche Vordringen des Feindes und die Kugeln, die an seinen Ohren vorbeipfiffen, zu kümmern. Hayes folgte dem braven Jungen, der sorglos in einen sicheren Tod zu stürzen schien, mit traurigem Blick. Um den Reiter herum explodirten Bomben und hüllten ihn in Rauch und Flammen, aber wie der Gespensterkapitän eilte er immer vorwärts, stolz, unverwundbar, „as erect as a hussar", wie Heyes sich ausdrückte, der diese Episode gern erzählte. Plötzlich theilt sich der Rauch, und man sieht Mac Kinley, noch immer zu Pferde, sein Ziel erreichen. Mac Kinley richtet dem Obersten die Befehle seines Vorgesetzten aus und fügt hinzu: „Der General nahm an, daß Sie sich zurückziehen würden, ohne seine Befehle zu erwarten." „Ich dachte daran", antwortete der Oberst einfach, fuhr dann aber fort: „Indessen, Leutnant, bevor ich zurückgehe, habe ich große Lust, diesen verfl . . . . Konföderirten noch ein paar Kugeln zu senden." „Wie Sie denken, aber machen Sie schnell!" Die Helden des Sezessionskrieges waren nicht so geschwätzig wie die Helden Homers. Nach einer furchtbaren Salve zogen der Oberst und seine Soldaten sich zurück. So rettete Leutnant Mac Kinley ein Regiment. Als er zu seinem General zurückkam, sagte Hayes fröhlich zu ihm: „I never expected to see you in life again." (Ich hoffte nicht, Sie lebend wieder zu sehen.)

Eine im Frauen-Zuchthaus in Delitzsch sitzende Strafgefangene erhielt vor einigen Tagen eine Ansichtspostkarte mit folgendem Wortlaut: „Olle! Nächsten Freitag komme ich nach Delitzsch und werde Dir ein Ständchen bringen. Wenn Du einen Leierkasten hörst, so denke daran, daß es Dein Dich liebender Mann ist." Der musikalische galante Ehemann erschien auch pünktlich, die Anstaltsverwaltung ließ ihn jedoch alsbald entfernen.

Die That einer spanischen Plätterin. Eine junge, spanische Arbeiterin, 19 Jahre alt, bildhübsch, glutäugig und leidenschaftlich, hat jüngst bewiesen, daß sie nicht nur mit dem Bügeleisen in ihrem Berufe umzugehen weiß, sondern auch den rächenden Revolver zu führen versteht. Adriana Gonzalez hatte einen Liebesbund mit einem jungen Kaufmann geschlossen und auf sein Eheversprechen hin ihm alles geopfert, hatte sogar ihr Elternhaus verlassen und war ihm nach Santander gefolgt, wo er sich in Stellung befand. Hier glaubte sie bald die trübselige Entdeckung gemacht zu haben, daß ihr geliebter Viktorio ein Verhältniß mit einer Anderen unterhielt. Ihr Zorn kannte keine Grenzen, sie beschloß sich zu rächen, nicht an der Nebenbuhlerin — es war nicht Eifersucht, die sie verzehrte — sondern an ihm, dem Treulosen. Erst aber wollte sie Gewißheit haben. Und wer anders konnte ihr diese geben als eine — Kartenlegerin! Zu einer weisen Frau also ging sie, und auf dem Wege dorthin kaufte sie sich einen Revolver. Es war die berühmteste Seherin der Stadt, bei der sie sich jetzt Rath erholte; ihre Aussprüche galten bei jedermann für unfehlbar. Adriana legte der weisen Frau das Bild ihres Vittorio vor und bat sie, die Karten zu befragen. Die Karten zeigten ihr Unheil an. „Dein Liebster" — so murmelte die Alte — „ist falsch wie das Wasser. Sein Herz hängt an einer Anderen. Willst Du Dich davon überzeugen, so begieb Dich heute Abend in die Straße Alameda". Es muß wohl eine Straße gewesen sein, die meist die Liebenden dort wandeln. Adriana that, wie ihr geheißen worden. In der Hand den Revolver, ging sie nach dem angedeuteten Orte. Dort stellte sie sich hinter eine Säule, zog das Kopftuch über das Gesicht und wartete der Entscheidung. Es dauerte nicht lange, so sah sie ihren Vittorio des Weges kommen, ein Mädchen an seinem Arm. Sie stürzte auf ihn los, Vittorio erblickte sie und ergriff die Flucht. Adriana hinter ihm drein. Leichtfüßig wie eine Gazelle hatte sie ihn schnell erreicht und feuerte ihren Revolver auf ihn ab. In demselben Augenblicke aber war ein Polizist, der die Jagd mit angesehen, dazwischen gesprungen, um der wilden Jägerin in den Arm zu fallen. Er erhielt die Kugel, die für Vittorio bestimmt war, in die Brust und sank todt zu Boden. Vittorio entkam. Nun sitzt die arme Adriana hinter Schloß und Riegel und weint über die Tücke des Schicksals, die ihr ein Opfer entriß, um ihr ein anderes schuldloses unterzuschieben.

Lustige Ecke.

Hereingefallen. Mutter (zu ihren Töchtern über das Kapitel Ehe sprechend): „Aber nehmt Euch in acht, daß Ihr nicht auf den ersten Besten hereinfällt." — Vater (von der Lektüre ärgerlich aufschauend): „Du willst doch nicht damit sagen, daß Du auf mich hereingefallen wärst?!" — Mutter: „Keineswegs — Du warst ja weder der Erste noch der Beste!" („Megg. H. Bl.")

Beim Pferdehandel. „Zehn Klafter will ich versacken in de Erd', wenn das Pferd nich' is schnell wie 'n Hirsch. Wenn Se steigen 'rauf um viere des Morgens, sind Se um fünfe schon in Potsdam. Un was wird erst sagen Ihre liebe Frau, wenn Se haben gemacht solch' guten Kauf!" — „Wat Mutter seggt, weet ick all, de seggt: 'Du Schaapskopp, wat willste denn all' um fünfe in Potsdam'?!"

Zarter Wink. Gatte: Du, Ella, Deine Mama sollte doch bald abreisen von hier, weißt Du, sie ersitzt sonst am Ende hier das Heimathsrecht!

Seine Definition. Sohn (zum Vater, der im Bauerntheater mitspielt): „Voata, was ist denn döß, a Klassiker?" — „Klassiker? Döß san Leute, dö Stücke schreiben, in denen net gerauft wird!"

Talentvoll. Besuch (an der Wiege des Stammhalters): „Nein, wie herzig Ihr Baby ist! Kann er schon „Papa" sagen?" — Herr von Goldfeld: „Papa noch nicht, aber — — Kupon!"

Auch das noch. Schneider: „Also wann werden's denn zahlen." — Student schweigt. — Schneider: „So, also auch die Antwort bleiben's mir schuldig!"

Auf der Eisenbahn. Herr: „Ich möchte ein Coupé allein haben." — Schaffner: „Sie wollen wohl schlafen?" — Herr: „Nein, aber ich bin Menschenfeind." — Schaffner (einen Viehwagen öffnend): „So — dann bitte hier."

Ein Gefühlsmensch. „Ist Ihre Automobilfahrt gut verlaufen?" — „Ja, habe nur sechs Menschen überfahren."

Gute Idee. Herr (zum Photographen): „Ihre Bilder sind wirklich ausgezeichnet. Sie sind ja der reine Künstler! Sagen Sie 'mal, können Sie mir nicht meine Frau abnehmen?!"

besonders zur Entfernung von Hitzblattern, Finnen ꝛc. gerühmt wird. Die Bereitung der Gurkenessenz geschieht am einfachsten, wenn man zwei Theile Saft von ungesalzenen Gurken mit einem Theil Glyzerin vermischt und einige Tropfen Benzoetinktur zusetzt. Des Abends vor dem Schlafengehen reibt man die rissige Haut damit ein. — Die Gurkenpomade stellt man her, indem man weiße Gurke reibt, mit einer gleichen Menge feinen Olivenöls in einem porzellanenen Gefäß vermischt, dieses in ein anderes, mit Wasser gefülltes stellt, welches letzteres man unter beständigem Umrühren der Mischung so lange erhitzt, bis das Wasser zu kochen beginnt, dann die Mischung durch ein Haarsieb gießt, dem durchgegangenen Oele frisch geriebene Gurken zusetzt, in derselben Weise, wie das erste Mal verfährt, und überhaupt dieselbe Prozedur mit frischen Gurken fünf Mal wiederholt. Die ölige, glänzend weiße Pomade, welche man dadurch erhält, muß man sorgfältig vor der Luft bewahren und dunkel stellen.

Hauswirthschaft.

Der Wurm in Möbeln.

Die natürlichen Wandlungen, denen alles Stoffliche in diesem Leben unterliegt, werden nur zu häufig zum Schaden des wirthschaftlichen Lebens dadurch erheblich beschleunigt, daß die Geschöpfe niederer Ordnung sich mit rücksichtsloser Energie die Bedingungen ihrer Existenz erkämpfen und dieselben mit hartnäckiger Zähigkeit aufs Aeußerste vertheidigen.

Ein kleines Beispiel dieser einflußreichen Einwirkung giebt die häufig schnell sich vollziehende Veränderung der Zimmereinrichtungen; die hölzernen Geräthe haben nicht selten den Beruf, dem Wohlergehen solcher niederen Geschöpfe zum Opfer zu dienen. Einige der hauptsächlichsten dieser die Sicherheit des häuslichen Friedens bedrohenden Plagegeister kennen zu lernen, ist der Zweck nachstehender Zeilen.

Zunächst sind es die augenlosen Larven des kleinen Holzbohrers (Klopfkäfer, Trotzkopf), die die Möbel, Schränke ꝛc. fast ganz in Wurmmehl verwandeln. Die Anwesenheit dieser Insekten verräth sich durch die Morgens auf den Dielen liegenden gelblichen Häufchen Wurm- oder Holzmehles. Dieser Käfer — fünf Millimeter lang, Leib walzenförmig, Halsschild groß — heißt darum „Trotzkopf“, weil er bei der leisesten Berührung die Glieder an sich zieht, sich todt stellt, und auch dann kein Zeichen des Lebens oder Schmerzes von sich giebt, wenn man ihn aufspießt. „Klopfkäfer“ heißt derselbe aus dem Grunde, weil das Männchen, wie man beobachten kann, durch heftiges Klopfen mit dem Kopfe am Holze einen dem Taschenuhrticken ähnlichen Ton hervorbringt. Abergläubische hören das Ticken der sogenannten Todtenuhr.

Aehnlich und ebenso schädlich im trockenen Holze ist der um die Hälfte kleinere Bohrkäfer, von dem die vielen runden Löcher in den Hausgeräthen herrühren. Die gelblich weiße, vier Zentimeter lange Larve eines Bockkäfers zerfrißt ebenfalls, jedoch seltener, das Holz der Hausgeräthe. Die durch diesen hervorgerufenen Bohrlöcher sind so weit, daß man mit Leichtigkeit eine große Erbse hinein stecken kann.

Bemerkt man nun Morgens am Boden Wurmmehl, so kehrt man die Möbel um, sodaß die Bohrlöcher nach oben zu liegen kommen, verkittet mit einem passenden Klebestoff die Löcher, was bei den von den ersten beiden Schädigern herrührenden kleineren Löchern am besten mittelst eines Pinsels, bei den großen Löchern aber in der Weise geschieht, daß man Watte, die vorher mit dem bezüglichen Klebestoff getränkt wurde, in dieselben steckt. Wenn den Larven und Käfern die Luft und der Ausgang abgesperrt wird, sterben sie.

Für die Küche.

Altdeutsches Hühnerfrikassee. Man kocht ein gutes Huhn weich, kühlt es aus, zieht die Haut ab und zerlegt es in zierliche Stücke. In einem halben Liter Hühnerbrühe kocht man eine Kalbsmilch und eine Kalbszunge weich und theilt Beides in Würfel und Scheibchen; erhitzt dann in derselben Brühe eine kleine Büchse Spargel, Morcheln oder Champignons und kocht darauf kleine Semmel-, Kalbfleisch oder Fischklößchen gar und stellt Alles mit dem zerlegten Huhn warm. In 100 Gramm Krebsbutter schwitzt man 50 Gramm Mehl, verkocht dies mit der Brühe, fügt noch etwas kochendes Wasser oder Bouillon hinzu, würzt die Sauce mit einem halben Glas Weißwein, Pfeffer, Salz und einigen Kapern, thut alsdann das Huhn und die übrigen Zuthaten in die Sauce, läßt das Ganze noch einige Minuten ziehen und richtet das Frikassee auf flacher Schüssel hoch an, umkränzt es mit Blätterteigkuchen und reicht die übrige Sauce nebenher.

Kasseler Pudding. 500 Gramm altbackenes, geschältes oder abgeriebenes Weißbrod weicht man in Milch, drückt es fest aus und rührt es mit 60 Gramm Butter und 50 Gramm fein gerührtem Nierenfett zu steifem Teig über dem Feuer ab. Nachdem der Teig ausgekühlt ist, verrührt man ihn mit acht Eigelb, 150 Gramm Zucker, 80 Gramm Rosinen, ebensoviel Korinthen, etwas abgeriebener Zitronenschale, Zitronensaft und vier Löffeln voll Rum, zieht den steifen Eiweißschnee durch die Masse, füllt sie in eine vorbereitete Form und kocht den Pudding im Wasserbade zwei Stunden. Man stürzt den Pudding und servirt ihn mit einer Weinschaumsauce.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten.)

Bilderräthsel.



Rösselsprung.

	le	ben	und	der	
fre	sen	lie	gen	in	re
res	laß	ben	keh	du	all
bu	ßes	rin	re	nach	den
das	schön	der	eig	dein	lebst
	nen	hei	ein	eh	

Gleichklang.

Kommt er, werd' los ich meine Waaren,
Komm sie, so werd' ich was erfahren.

Jens Holmen.

Auflösungen folgen in Nr. 38.

Auflösungen aus Nummer 36:

Lösung des Bilderräthsels:
Dreister Nebenmann.

Lösung des Telegraphenräthsels:
Zorn macht blind (Zobel, Rüben, Minna, Ochse, Taube, Linde).

Lösung des Akrostichons:
a) Schlaf, Nelke, Ebro, Rein, Mode, Angel, Eros, Else, Silen, Ilse, Sense.
b) Flachs, Enkel, Robe, Iran, Edom, Nagel, Rose, Esel, Insel, Seil, Essen. **Ferienreise.**

Namen der Einsender.

Drei Räthsel lösten: Margarete Bartels, Eritt Boy, Reinhold Weber, Max Schultze, Heinrich Mueller, Fritz Bollertag, Bianca Riedt, Herbert Kleinseller, Wilhelm und Irma Lohmann, Hugo Kammann, Felix Nachter-Danzig, Abel und Ally-Schidlitz, Werner Feyerabend, Louis Thystedt-Langfuhr, Hermann Pleissen-z. Z. Zoppot, Rolf und Bodo Grieffenhagen-Grambzow bei Teterow (besten Gruß), Amanda und Ella Heigel-Berlin, Loth's Liese-Heiligenbrunn, Wirweitzki und Kottenstein-Pietzkendorf.

Zwei Räthsel lösten: Else Krüger, Hertha Bartsch, Georgine Thystedt, Benno Herrmann, Gottlieb Möller, Wilhelm Joogy, Martha Wirtgen, Ferdinand Schreiber, August Probeser, Richard Buttgereit-Danzig, Julius Tamm-Langfuhr, Ludwig Klein-Neustadt, Max Schramm-Thorn.

Ein Räthsel lösten: Hans Wolff, Rochus, Paul Kleemann, Robert Zeller, Siegismund Wornheer, Jehan van Hoegens, Lilli und Erich v. Arensberg-Danzig, Heinrich Kleinmeyer-Ohra, Martin Bergen, Leo und Zacharia Weichelt-Gr. Zünder, Malvine Peters und Käthe Vogel (Erbarmung!), Max Waldmann, Margarethe Draing-Danzig.

Denkspruch.

Lebensgenuß.

Langsam, Schritt für Schritt die Treppe weiter hinauf! Wahrlich, die Welt bietet nicht solch ein Uebermaß von Genüssen, daß man sie in Sprüngen überfliegen dürfte. Und ist nicht jede Stufe, die man augenblicklich aufwärtssteigend betritt, ein Glück? Und ist nicht der Treppenabsatz, auf dem man einen Moment still hält und sich nochmals faßt und alles zusammenfaßt, eine Seligkeit? Wilhelm Raabe.

* * *

Die Zeit.

Wer kann der Raupe, die am Zweige kriecht,
Von ihrem künf'gen Falter sprechen?
Und wer der Puppe, die am Boden liegt,
Die zarte Schale helfen durchzubrechen?
Es kommt die Zeit, sie drängt sich selber los
Und eilt auf Fittigen der Rose in den Schoß. Goethe.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten **Mittwoch** unter der Adresse: Redaktion des Sonntags-Blattes der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntags-Blatt veröffentlicht

Verantwortlich: Bruno Huettchen.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.



Nr. 37. Danzig, Sonntag, 15. September. Jahrgang 1901.

Die junge Mutter!

Mein Kind hat Aeugelein
Wie Sterne so klar,
Und goldig schimmert
Sein Lockenhaar;
Wie blühende Rosen
Der Wangen Rund,
Wie schwellende Kirschen
Der liebliche Mund! —
Wie süß kann es lachen
Und plaudern fein,
Wie zärtlich küssen
Sein Mütterlein!
Du herziger Engel,
Daß Gott Dich behüt! —

Und auch wenn umdüstert
Und trüb mein Gemüth'
Bringst schnell Du wieder
Mir Sonnenschein,
In Deiner Nähe
Flieht Sorg' und Pein. —
Mein höchster Reichthum,
Mein köstlichstes Gut
Auf dieser Erde
In Dir nur ruht! —
Drum fleh' ich zum Himmel
Alltäglich auf's Neu',
Daß Gott Dich beschütze,
Dir gnädig sei! —

Adelaide von Gottberg-Herzog.

Ein mißglücktes Rendezvous.

Von Helene Lang-Anton.

(Nachdruck verboten)

Im Kasino war Liebesmahl. Es war schon in vorgerückter Stunde, die Spitzen und Vorgesetzten hatten sich größtentheils entfernt, und die jüngeren und jüngsten Leutnants hatten eine gemüthliche Ecke gebildet; es wurde gelacht, geulkt und weidlich geklatscht. Wer dieses Erzählen von Liebesabenteuern, Renommiren und Durchhecheln der bekannten Damenwelt anhörte, mußte zugeben, daß es den Gepflogenheiten in den verlästerten Damenkaffees nichts nachgab. Nur etwas harmloser wurde die Sache ausgeführt und genommen. Und doch, welche schwerwiegende Folgen kann solch ein im Uebermuth oder Champagnerdusel hingeworfenes Wort haben. Solch ein kleiner boshafter Stich kann eine häßliche Narbe fürs ganze Leben hinterlassen.

Schon manchmal wurde eine solche leichtsinnige Durchhechelung der lieben Nächsten, ein Lächeln, das mehr als tausend Worte sagt, hinterher sehr bereut. Aber nur in den seltensten Fällen läßt es sich wieder gut machen.

Aber so schwer war die Sache in der harmlosen Ecke nicht zu nehmen. Sie waren Alle von ihrer Unwiderstehlichkeit durchdrungen. Aber davon abgesehen, glaubte Keiner dem Anderen die pyramidalen Liebesabenteuer; denn jeder renommirte selbst.

Leutnant von Helden, der sonst darin das Größtmöglichste leistete, schwieg heute ganz still, fuhr sich nur hin und wieder über den glatten, blonden Scheitel, um sich zu vergewissern, daß sich kein Haar verrückt hatte, zupfte an seines kleinen Schnurrbarts aufstrebenden Enden, und seufzte mehrmals vernehmlich.

Zuerst wurde diesem zur Schau getragenen Gram keine Beachtung geschenkt. Wahrscheinlich war Helden wieder verliebt. Aber da sich das mit mathematischer Genauigkeit alle Monate wiederholte, so hatte es für die Kameraden keinen Reiz mehr. Endlich erregte sein permanentes Schweigen doch Aufsehen.

Die ganze Tischgesellschaft war gewohnt, zum Vertrauten von Helden's Liebesschmerz und -freuden gemacht zu werden. Diesmal mußte die Sache also etwas tiefer liegen. Er hatte sich anscheinend rettungslos verliebt, vielleicht gar verlobt und hatte jetzt Katzenjammer.

Der kleine blonde Scheller, der leicht lispelte, was seiner Schlagfertigkeit und seinem Witz noch mehr Impertinenz verlieh, erbarmte sich endlich des Gramzerrissenen.

„Hör' mal! Helden, was ist Dir denn durch die Lappen gegangen, daß Du so zerschmettert dasitzest?“

Helden schien nur darauf gewartet zu haben.

„Die kleine Komteß Schrader ist doch ein ganz abscheulicher Racker,“ seufzte er.

„Was?“ rief Scheller, „ich denke, sie ist süß, himmlisch.“ Und er dehnte das „s“ bis zur Bewußtlosigkeit. „Du warst ja Deiner Sache so sicher, ich wollte mir schon zu Deiner Hochzeit einen neuen Rock bauen lassen.“

Die Anderen horchten auf. Man hatte diesmal wirklich geglaubt, daß es zu einer Verlobung käme. Wenn man von seiner ewigen Verliebtheit absah, war Helden ein netter, frischer Junge, den man gern haben konnte, und die kleine, übermüthige Komteß paßte vortrefflich zu ihm. Es wäre eine vergnügte Ehe geworden.

„Na, nun schieß' los!“ drängten jetzt auch die Anderen.

„Ihr wißt doch,“ begann er.

„Wir wissen gar nichts,“ grunzte Lauf im tiefsten Baß, während er schon halb schlief. Ohne durch diesen Einwurf sich stören zu lassen, fuhr Helden fort: „Ihr wißt, daß die kleine Schrader es mir angethan hat. Ihretwegen habe ich alle Unbequemlichkeiten und Anstrengungen eines Vortänzers auf mich genommen, um sie auszeichnen zu können. Ich machte ihr auf Tod und Leben die Cour, und sie schien darauf einzugehen. Ich erkundigte mich vorsichtig nach den pekuinären Verhältnissen, sie sind nicht glänzend, aber ausreichend, und ich entschließe mich, meine Freiheit zu opfern.“

„Hast Du nicht an die vielen Wittwen gedacht, die Du hinterläßt,“ lispelte Scheller boshaft.

Auch dieser Scherz, der sonst Helden's Eigenliebe sehr geschmeichelt hätte, ließ ihn heute kalt. Noch um einen Schatten düsterer, erzählte er weiter:

„Die Kleine lacht, scherzt, amüsirt sich mit mir, sowie ich aber der Sache eine ernstere Wendung geben will, weicht sie geschickt aus. Ich werde immer verrückter, und bitte sie um ein Rendezvous. Sie sieht mich erst einen Augenblick erstaunt an, dann bricht sie in lautes Lachen aus: „Ja, wie denken Sie sich das eigentlich, Herr von Helden?“ „Ganz einfach, Sie gehen oder fahren einmal allein aus, und wir

treffen uns an einer wenig belebten Stelle des Thiergartens.“ „Und was sage ich Mama?“ „Sie schützen Besorgungen vor.“ „Des Abends, wenn die Geschäfte geschlossen sind?“ „Irgend einen Vorwand werden Sie doch finden, gnädigste Komteß.“ Sie lachte wieder und schüttelte leicht den Kopf.“

„Sie zweifelte an Deiner Zurechnungsfähigkeit,“ warf Scheller dazwischen.

„Ich werde immer eifriger, ihr Erwägen und halbes Eingehen auf meinen Vorschlag macht mich wild. Ich ergreife ihre Hand und drücke sie kräftig, sie entzieht mir diese. Mädchen zieren sich ja immer in solchen Fällen. Auf mein erneutes Bitten und Drängen sagt sie:

„Sie vergessen, Herr Leutnant, daß ich nie allein ausgehe. Was soll ich mit meiner Engländerin machen?“

„Die versetzen Sie in irgend einer Konditorei.“

„Und wenn sie sich nicht versetzen läßt?“

Ich wurde immer ungeduldiger. Ein Blinder mußte ja sehen, daß die Kleine Lust hatte und nur ängstlich war.

„Dann ziehen Sie sie doch ins Vertrauen und —“

„Und stelle sie gar als Schildwache auf, nicht wahr?“ und sie lachte wieder wie toll. Dann wurde sie plötzlich ernst, und sagte mit dem ihr eigenen hochmüthigen Aufwerfen des Kopfes:

„Nein, Herr von Helden, Mädchen aus unsern Kreisen geben kein Rendezvous des Abends an entlegenen Stellen.“

Ich war im ersten Augenblick etwas zerknirscht, da sie aber gleich darauf mich wieder freundlich ansah, war ich dumm genug, auf meiner Bitte zu beharren. Endlich gab sie nach, und wir verabredeten zu heute ein Rendezvous. Ich war überglücklich, wollte die Sache heute zum Abschluß bringen und Euch beim Liebesmahl mit einer Verlobung überraschen.“

Hier schwieg er wieder.

„Nun, und,“ drängten die Andern: „Abgefallen?“

„Unsinn! Sie kam garnicht, sie ließ mich in dieser sibirischen Kälte auf dem Eisplatz eine Stunde herumturnen. Endlich kam die alte Engländerin und überreichte mir einen Brief. Ohne ein Wort zu reden, entfernte sie sich wieder. Schnell riß ich den Beief auf, ein paar liebe, nette Worte erhoffend; es mußte doch ein ganz besonderer Grund ihres Fernbleibens vorhanden sein. In dem Brief stand nichts weiter drin als — — „Sie haben sich doch keine kalten Füße geholt. Heißer Fliederthee soll für Erkältung gut sein.“ — „So ein Reinfall ist noch nicht dagewesen, und das muß mir passiren, gerade mir.“

Die Kameraden schrieen vor Vergnügen. Scheller rollte sich vor Lachen auf dem Boden.

Helden fand für seine Enttäuschung, für seinen Liebesschmerz nicht eine fühlende Brust unter den Larven. Verletzt erhob er sich und verließ die laute Ecke. Er gesellte sich zwei Kameraden zu, die in der Nähe des Ofens saßen und das graue Elend hatten. Sie besprachen ganz ernsthaft mit einander ihre eigene Beerdigung und schluchzten abwechselnd. Diese Grabesstimmung paßte besser für Helden.

Inzwischen war Lauf erwacht und ließ sich von den Kameraden Helden's mißglücktes Rendezvous erzählen, was einen erneuten Heiterkeitsausbruch zur Folge hatte.

„Aber zum Donnerwetter,“ rief Lauf, „ich habe die kleine Komteß doch heute im Thiergarten gesehen. Wo mag sie denn nur hingegangen sein?“

Baron von Hattow, der etwas entfernt von der lärmenden Gruppe auf dem Sopha saß und seine Havanna rauchte, lächelte still vor sich hin. Ob er wohl wußte, wo sie hingegangen war?

Aus dem Nebenzimmer kam der dicke Major Schulz. Er war der einzige Stabsoffizier, der nie zur zivilen Zeit nach Hause ging. Er mußte erst die nöthige Bettschwere haben. Aber gewöhnlich war diese zum Schluß so vorhanden, daß ihn sein treuer Adjutant nach Hause begleiten mußte.

„Hören Sie mal, Hattow?“ schrie er schon beim Eintritt in das Zimmer mit seiner schnarrenden Kommandostimme, daß Alles aufhorchte: „Höre da soeben, daß Sie sich verlobt haben, ist das wahr?“

Hattow stand auf: „Zu Befehl, Herr Major.“

„Na, und darf man fragen, mit wem?“

„Jawohl, Herr Major,“ und mit einem spöttischen Seitenblick nach Helden hinüber sagte er mit erhobener Stimme: „Mit der Komteß Lilly Schrader!“

Tableau. — — —

Der Sträflingsanzug.

Novellette von L. F. Creßwell.

Nach dem Englischen von Paul Walter.

Ich hatte auf ein herzlicheres Willkommen gerechnet, als ich meine Kousine Anni Rigwell auf ihrem Bauerngut im Dartmoor-Walde aufsuchte. Eben von schwerer Krankheit genesen, bedurfte ich, um mich vollständig zu erholen, einer Luftveränderung und hatte die beschwerliche Fahrt über Berg und Thal nach Brackworthy um so weniger gescheut, als ich in dem Wahn lebte, ich würde ihr einen Gefallen thun, wenn ich ihr, zumal als „zahlender Gast,“ in ihrer Einöde längere Zeit Gesellschaft leistete.

Aber sie begrüßte mich ohne die geringste Begeisterung und antwortete auf meine Bemerkung, daß wir, obgleich so nahe verwandt, uns leider wie Fremde gegenüberständen, nicht einmal mit der üblichen, banalen Höflichkeitsphrase, daß sie sich um so mehr freue, mich näher kennen zu lernen.

„Flora,“ sagte sie statt dessen, „die Einsamkeit bei uns wird Ihnen nicht behagen; Sie werden sich bald wieder von hier fortsehnen.“

Meine Kousine war eine hochaufgeschossene, magere Frau mit strengem Gesichtsausdruck, nicht alt, und doch keine Spur von Jugendlichkeit. Ob sie viel Kummer gehabt hatte, daß sie in ihrem Wesen so schnell gealtert war? Ich konnte hierüber nichts in Erfahrung bringen, denn obwohl ich mich lange genug in Brackworthy aufhielt, ließ sie sich doch während der ganzen Zeit nie zu gemüthlicher Vertraulichkeit herbei, trotzdem wir Beide, abgesehen von dem Gesinde, ewig allein waren. Aber sie mied konsequent allen gesellschaftlichen Verkehr und schien an ihrem stillen, von der Welt zurückgezogenen Leben Gefallen zu finden. Eines Morgens indessen bemerkte sie: „Ich erwarte Besuch, Flora. Der Herr kann jeden Tag kommen; aber wann, weiß ich nicht genau. Er will sich mein Gut ansehen; ich möchte es nämlich verkaufen und dann nach Amerika auswandern.“

Es war das erste Mal, daß sie mit mir über ihre Angelegenheiten sprach, und es war leicht zu merken, daß es ihrer scheuen, verschlossenen Natur nicht wenig Selbstüberwindung kostete, mich so in ihre Zukunftspläne einzuweihen. Um ihr das peinliche Gefühl zu benehmen, kam ich ihr mit theilnahmsvollen Bemerkungen entgegen; aber sie gab mir deutlich zu verstehen, daß sie eine ausführlichere Erörterung der Sache nicht wünsche.

„Werden Sie mein Zimmer für den Herrn brauchen?“ fragte ich.

„Vielleicht!“ antwortete sie, und es wollte mir scheinen, daß ihr der Vorwand gerade recht kam, um mich los zu werden.

Die Sorgen, die zu jener Zeit Anni's Gesicht mehr und mehr verdüsterten, schrieb ich landwirthschaftlichen Mißerfolgen zu und that keine neugierigen Fragen, als sie mir eines Morgens sagte, sie müsse wegen geschäftlicher Angelegenheiten nach der Stadt fahren und werde deshalb den ganzen Tag fortbleiben. Ich würde mich sträflich langweilen, setzte sie hinzu, und thäte gut, mitzukommen.

Anni's Gesellschaft schien mir aber nicht kurzweiliger als die Einsamkeit und ebenso wenig reizten mich die Zerstreuungen, deren ich mich nach einer dreizehn Kilometer weiten, beschwerlichen Fahrt in dem simplen Landstädtchen zu gewärtigen hatte. Aber als ich Anni sagte, ich zöge vor, in Brackworthy zu bleiben, spiegelte sich auf ihrem Gesicht eine unangenehme Enttäuschung ab.

„Sie werden aber ganz allein sein,“ entgegnete sie. „Ich habe auch der Magd einen Feiertag gegeben.“

„O, ich habe hier Zeitvertreib genug!“ antwortete ich. „Und wer weiß, ob nicht Ihr Käufer kommt; dann kann ich ihn in dem Gehöft herumführen.“

Zu meiner größten Verwunderung ergoß sich eine dunkle Röthe über Anni's sonst so bleiches Gesicht.

„Ich würde nicht weggehen, wenn ich wüßte, daß er käme,“ murmelte sie.

„Wie heißt er denn?“ fragte ich, blos um sie zu necken.

„Wie er heißt? Hartland,“ antwortete sie, wieder halblaut.

Ich sah ihr nach, während sie mit der Magd davonfuhr. Diese konnte auch nicht begreifen, daß ich zu meinem Vergnügen zu Hause blieb, und hatte, bevor sie fortfuhr, in ihrer Weise für Zerstreuung gesorgt.

„Ein Sträfling ist aus dem Gefängniß ausgebrochen,“ erzählte sie mir, als Anni gerade einen Augenblick nicht zugegen war. „Hier steht es in der Zeitung drin. Die will ich hier lassen, damit Sie was zu lesen haben, weil Sie doch nicht mit uns mitkommen wollen, Fräulein Flora.“

Mit diesen Worten legte sie ein schmutziges, zerknittertes Stück Papier auf den Tisch und eilte ihrer Herrin nach, die nach ihr rief.

Nachdem die Beiden fortgefahren waren, las ich ohne besondere Neugierde den Zeitungsbericht durch. Er war sehr sensationell gehalten und enthielt eine genaue Beschreibung des Mannes, Jim Philipps, der wegen Todtschlages zu fünfundzwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt war, aber die Umstände, unter denen das Verbrechen geschehen war, ließen an eine vorsätzliche Tödtung glauben.

Ich sann einige Minuten lang über das Gelesene nach, dann legte ich die Zeitung bei Seite, setzte mich an den Tisch, schrieb Briefe an meine Freundinnen und vergaß über dieser Beschäftigung den Sträfling und seine Flucht aus dem Gefängnisse.

Späterhin, als der Morgen schon weit vorgeschritten war, hörte ich das Hofthor gehen und sah einen großen, stattlichen, glattrasirten Mann auf das Haus zu kommen, der in seinem Gebahren an einen Schauspieler erinnerte. Er trug ein Ränzel auf dem Rücken.

„Ist Fräulein Rigwell zu Hause?“ fragte er, als ich die Thür aufmachte.

„Nein, meine Kousine ist nach Aschburton gefahren und wird erst spät nach Hause kommen,“ antwortete ich. Plötzlich fiel mir aber ein, wen ich vor mir haben könnte, und fragte: „Sind Sie nicht Herr Hartland? Wir erwarten Sie, aber meine Kousine glaubte sicher zu sein, daß Sie heute nicht kommen würden. Ich kann Ihnen aber das Gehöft zeigen.“

Ich freute mich, endlich einmal ein anderes Gesicht zu sehen, zumal es das Gesicht eines hübschen jungen Mannes war, und plauderte harmlos vergnügt, während ich ihn hereinließ. Statt ihn aber zu fragen, erzählte ich ihm, wie ich mir erst später bewußt wurde, daß ein Fremder zu uns kommen sollte, und zu welchem Zwecke; kurz, er erfuhr durch mich Alles, was ihm zu wissen frommen mußte. Er dagegen verhielt sich schweigsam und ließ sich den freundlichen Empfang zwar dankbar, aber ohne überschwängliche Lebhaftigkeit gefallen; offen-

bar, weil er fühlte, daß er für die Gastfreundschaft nur Anni zu danken habe.

Ich erbot mich, ihm sein Ränzel abzunehmen; erreichte aber weiter nichts, als daß er es vom Rücken heruntergleiten ließ, es auf den Tisch legte und den linken Arm darauf hielt, während er das von mir bereitete Gabelfrühstück verzehrte. „Uebt denn,“ dachte ich, „der Dartmoor-Wald auf alle Leute die Wirkung aus, daß sie sauertöpfisch werden?“

„Ich denke mir, Sie müssen zu thun haben,“ sagte er nach dem Frühstück; „also lassen Sie sich nicht durch mich stören. Ich kann mir das Gehöft und die Umgegend allein ansehen.“

Offenbar machte er sich nichts aus meiner Gesellschaft. Ich schrieb meine Briefe zu Ende, erledigte einige wirthschaftliche Besorgungen und machte mich dann auf, um mich nach meinem Gast umzusehen.

Als ich von der Hinterthür aus das Moorland überschaute, auf dem meilenweit kein Baum, keine Anhöhe die Aussicht versperrte, erblickte ich alsbald Hartland in einer Entfernung von fünf bis sechshundert Schritten am Bache. Aber was in aller Welt machte er da? Offenbar hielt er einen Spaten in den Händen und grub in dem feuchten, weichen Boden eine tiefe und weite Grube. Eigenthümliche Beschäftigung!

Ich schlich mich langsam, Schritt für Schritt zu ihm hin und da meine Tritte auf dem weichen Rasen kein Geräusch machten, konnte ich ziemlich nahe an ihn herankommen, ohne daß er mich hörte.

Das Ränzel lag offen neben ihm und es währte nicht lange, so gewahrte ich, daß Hartland etwas vergrub, und zwar — einen Sträflingsanzug! Der Fremde war kein Geschäftsmann, sondern ein entsprungener Verbrecher!

Sofort fiel mir das Signalement ein, das ich in der Zeitung gelesen hatte: Jim Philipps war darin als ein Mann von hoher Statur, von distinguirtem Aeußeren und guter Erziehung beschrieben. Mir entschlüpfte ein Schrei, der Mann wandte sich um und sah mich. Zeit meines Lebens werde ich nicht vergessen, wie fürchterlich er mich anblickte.

„Wie kommen Sie hierher?“ fragte er grimmig und packte mich beim Handgelenk.

„Ich wollte blos — ich wollte blos sehen,“ stammelte ich.

„Was ich hier thue. Natürlich wieder die Neugierde, die seit Mutter Eva so viele Frauen ins Verderben gestürzt hat.“

Ins Verderben? Ob er mich umbringen und mit den Kleidern verscharren würde? Ich zitterte wie Espenlaub und wagte kein Wort zu sagen.

„Werden Sie reinen Mund halten?“ herrschte er mich an.

„O, gewiß!“ schrie ich. „Keinem Menschen will ich etwas sagen.“

„Sie können mir helfen,“ kommandirte er grimmig. „Ist gebrannter Kalk auf dem Hofe vorhanden?“

„Ich glaube, ja,“ antwortete ich.

„Dann holen Sie mir welchen, aber schleunigst!“

Ich kehrte nach dem Gehöft zurück, fand das Verlangte und schleppte es in einem Korbe herbei. Er schüttete es über die Kleider aus, die er in die Grube geworfen hatte.

„Sehen Sie die Steine da?“ schrie er mich dann wieder an. „Bringen Sie sie mir!“

Es waren Granitsteine von ziemlicher Größe. Ich trug sie einzeln herbei und er beschwerte damit die Kleider. Dann scharrte er die Grube zu, stampfte den Rasen mit den Füßen fest und wandte sich dann abermals zu mir hin.

Er holte sich nun selber einige Stücke Granit und streute sie auf dem Rasen aus, so daß der Ort so aussah wie viele andere Theile des Moorlandes, wo überall Feldsteine herumlagen. Als er mit dieser Arbeit fertig war, wandte er sich wieder an mich.

„Sie wissen doch, daß Sie sich strafbar gemacht haben? Werden die Kleider gefunden, so werden Sie zur Rechenschaft gezogen und müssen der Polizei auf alle Fragen Rede stehen.“

Mit diesen Worten schulterte er den Spaten und marschirte auf das Haus zu.

Nie werde ich den grausigen Nachmittag vergessen, der nun folgte. Ich saß und that, als ob ich mich mit einer Handarbeit beschäftigte; mein Gast schlummerte im Hintergrunde des Zimmers vor einem aufgeschlagenen Familienjournal. Keiner versuchte, ein Gespräch in Gang zu bringen. Endlich ließ sich ein Rädergerassel vor dem Hause vernehmen.

„Meine Kousine ist da!“ rief ich.

„Sehr wohl! Sie wissen, wer ich bin,“ erwiderte er. „Gehen Sie und sagen Sie ihr, daß Herr Hartland da ist.“

Ich ging in den Korridor hinaus und sagte es Anni; sie erbebte, schwankte, tastete nach der Wand um nicht umzusinken; kurz, sie gab eine Erregtheit kund, die ich nicht begreifen konnte.

„Was? Er ist gekommen, und ich war nicht zu Hause!“

„Sehen Sie wohl, ich hab's gerathen, daß er kommen würde,“ sagte ich. „Kennen Sie ihn von Ansehen, Anni?“

„Natürlich!“

Gut, dachte ich, dann wird sie gleich sehen, daß der Betrüger nicht Herr Hartland ist. Wo hat der Mensch blos die Frechheit hergenommen, auf sie zu warten?

Aber die Szene im Salon spielte sich anders ab, als ich mir vorgestellt hatte.

„Also da sind Sie,“ begrüßte ihn Anni.

„Ja freilich,“ antwortete er, und mit einem bedeutsamen Blick auf mich: „Ihr Fräulein Kousine hat mich sehr liebenswürdig aufgenommen.“

Ich weiß nicht, was Anni hierauf erwiderte; aber sie ging hinaus und Hartland folgte ihr. Hätte er die Absicht gehabt, sie umzubringen, so würde ich außer Stande gewesen sein, es ihm irgendwie zu wehren, so vollständig war meine Nervenkraft gebrochen. Ich gab mir denn auch keine Rechenschaft, ob Anni lange oder nur kurze Zeit wegblieb, aber sie kam allein zurück.

„Wo ist Herr Hartland?“ fragte ich.

„Der ist fort,“ sagte sie leichthin.

Die Nervenüberreizung war zu groß gewesen, ich brach in einen Strom von Thränen aus.

Anni benahm sich sehr liebevoll, liebevoller, als ich sie je gekannt hatte, und als ich mich zur Ruhe begab, brachte sie mir sogar selber ein Glas Glühwein. Ich trank das Zeug, trotzdem es einen eigenthümlichen Geschmack hatte, der mir nicht gefiel. Ich schlief zwar darnach, wurde aber von Fieberträumen gepeinigt und wachte bald wieder auf, mit heißer Stirn und ruhelos, so daß ich nicht wieder einschlafen konnte.

In einem Bauernhause herrscht schon früh reges Leben, aber an jenem Morgen hörte ich noch früher als sonst Geräusch, das mich errathen ließ, daß die Hausbewohner auf den Beinen seien. Ich stand auf und trat an das Fenster. Draußen kämpften Nacht und Morgenröthe um die Herrschaft und ich konnte die Umrisse eines einspännigen Wägelchens erkennen, das zur Abfahrt bereit vor dem Hause stand.

Es währte nicht lange, so traten zwei Personen aus dem Hause; sie stiegen in den Wagen ein und fuhren davon: Es waren Anni und Hartland.

Einige Stunden später beim Frühstück zeigte sich Anni sehr besorgt wegen meiner Gesundheit, im Uebrigen aber so kalt und wortkarg wie immer.

* * *

Ueber anderthalb Jahre, nachdem ich Brackworthy verlassen hatte, empfing ich von meiner Kousine aus Amerika folgenden Brief:

Liebe Flora!

Ich und mein Mann sind uns wohl bewußt, daß wir Ihnen eine Erklärung schuldig sind in Bezug auf eine Begebenheit, die Sie gewiß nicht vergessen haben.

Der Sträfling, dessen Kleider Sie vergraben halfen, war mein Mann.

Lassen Sie sich nicht irre machen durch sein sogenanntes Verbrechen: In meinen Augen ist er unschuldig, denn nie hat ein Mensch den Tod entschiedener verdient als Derjenige, der ihn durch die Hand meines Mannes erlitt. Als ich Jim's Verurtheilung erfuhr, kaufte ich das Gut bei Brackworthy eigens deshalb, um ihm womöglich zur Flucht behilflich zu sein. Da wir uns heimlich hatten trauen lassen, konnte ich es desto leichter thun, ohne Verdacht zu erregen. Ich legte also an einem verborgenen Ort in der Haide andere Kleider bereit und sorgte für ein gutes Versteck, in dem er sich eine Zeit lang aufhalten konnte, nachdem seine Flucht geglückt war. Das Uebrige wissen Sie.

Entschuldigen Sie mein ungastliches Benehmen; ich hatte, während Sie bei mir weilten, keine Gedanken für irgend etwas oder irgend Jemand übrig, außer für meinen Jim. Bitte, verzeihen Sie ihm auch den Schreck, den er Ihnen eingejagt hat; er mußte Sie seiner Sicherheit halber einschüchtern, damit Sie reinen Mund hielten.

Besuchen Sie uns hier, wo wir außer Gefahr sind und uns glücklich fühlen; diesmal ist Ihnen ein warmes Willkommen sicher.

Ich freute mich, die Wahrheit über das Abenteuer, das mich so gräßlich geängstigt hatte, zu erfahren; aber von der Einladung meiner Kousine Anni mochte ich doch keinen Gebrauch machen.

Gesundheitspflege.

Verwendung der Gurken als Heilmittel.

Der frisch ausgepreßte Gurkensaft ist ein recht gutes Mittel bei Fiebern, Blutwallungen, Gesichtsröthe und Blutspeien. Ueberhaupt kann man den Gurkensaft als ein erfrischendes, die Verdauung stärkendes, die Lunge erleichterndes und die Hautausdünstung beförderndes Mittel betrachten. Der Saft wird bereitet, indem man auf die geschälten und in dünne Scheiben geschnittenen Gurken etwas Salz streut und sie eine Viertelstunde nachher auspreßt. Um die kühlenden und auflösenden Eigenschaften des Saftes zu erhöhen, macht man ihn mit etwas Weinessig säuerlich. — Eingemachte Salz-, Essig- und Senfgurken sind, wenn mit Brod verzehrt, ein vortreffliches Erwärmungsmittel, wenn man in der Winterkälte stark durchfroren ist. — Frische Gurkenschalen werden in Griechenland häufig angewendet, um Kopfschmerzen zu vertreiben. Man legt sie auf Kopf und Stirn und bindet sie mit einem Tuche fest. — Die getrockneten, reif gewordenen, gelb aussehenden Gurken sind ein gutes Mittel gegen Frostschäden. Die Samenkörner werden herausgenommen und die Schale mit den inneren weichen Theilen getrocknet. Zum Gebrauch werden sie in warmem Wasser aufgeweicht und mit der fleischigen Seite auf die Frostschäden gelegt und erneuert, sobald sie trocken geworden. — Ein aus den dünn abgeschälten und getrockneten Gurkenschalen bereiteter Thee ist ein vorzügliches Mittel gegen Erkältungen aller Art, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh &c. — Aus Gurkensaft bereitet man auch eine Essenz, welche man mit Nutzen bei rauher, rissiger Haut anwendet, und eine sogenannte Gurkenpomade, die als Verschönerungsmittel der Gesichtshaut,

DIE-WOCHE

enthält ein reich illustriertes Tagebuch der Zeitgeschichte und bringt Romane und Novellen von ersten Schriftstellern. Der bereits abgedruckte Teil der gegenwärtig laufenden Erzählung „Unter der Geißel" von

Ernst von Wildenbruch

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert. — Nach Beendigung des Abdrucks von Wildenbruchs Dichtung wird „Die Woche" einen groß angelegten Roman „Weltgift" von

Peter Rosegger

veröffentlichen, eine Arbeit, die sich dem vor einigen Jahren in der „Woche" erschienenen Roman „Erdsegen" desselben Dichters würdig zur Seite stellt. Auch der in litterarischen Kreisen langerwartete Alpenroman des beliebten Erzählers

Georg von Ompteda

ist von uns zur Veröffentlichung erworben worden. Schließlich erwähnen wir noch, daß unser wiederholt angekündigtes Preisausschreiben für die besten Romane sich inzwischen erledigen wird, so daß nach Rosegger unser erster Preis-Roman zum Abdruck gelangt. Die Höhe der ausgesetzten Preise, die rege Beteiligung namentlich unter den jüngeren Schriftstellern läßt ein interessantes Ergebnis des großen litterarischen Wettbewerbs erwarten. — Alle Buchhandlungen, Zeitungshändler, Postanstalten, sowie alle unsere Geschäftsstellen in Berlin und im Reich nehmen Bestellungen auf „Die Woche" entgegen.

Berlin SW. 12.

August Scherl G. m. b. H.
„Berliner Lokal-Anzeiger", „Die Woche", „Der Tag", „Die Weite Welt", „Vom Fels zum Meer" etc.

(13096

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseе-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen. (9322

Niederlagen Danzig: Sämmtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Tiegenhof: A. Knigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker O. Frommelt, Skurz: Apotheker Georg Lievan, Neufahrwasser: Adler-Apotheke.

Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen.
Aeltestes Fabrikversandhaus am Platze, gegründet 1876.

Ohne Kaufzwang versenden wir ganz umsonst und portofrei unseren Hauptkatalog. Derselbe enthält große Auswahl in Rasirmessern, Rasirutensilien, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmesser und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheeren, Reben- od. Gartenscheeren, Gärtnermessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhren- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Waaren und sonstigen Schmuck- und Haushaltungsartikeln 2c.

Mit beliebigem Namen in Goldschrift verziert 10 Pfg. mehr.

Gleichzeitig offeriren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waare (ohne Risiko) überzeugen kann, **Rasirmesser Nr. 64.** Für nur Mark 2,00. 14 Tage zur Probe, mit 5 Jahren Garantie, aus Silberstahl, genau wie Zeichnung, fein hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, echt Hornheft, mit haltbarer imitirter Goldeinlage, mit hochfeinem Etui. Besteller verpflichtet sich, obigen Betrag einzusenden oder das Messer zu retourniren.



(13462

Mehr wie ein Stück versenden nur gegen Nachnahme. Bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Die Gasmotoren-Fabrik Deutz

baut außer ihrem bekannten Leuchtgasmotor als **Spezialität:**

Generatorgas-Anlagen und Motoren

bis zu 1200 Pferdestärken.

Diese Anlagen arbeiten bedeutend billiger als Dampf.

Es liegt im Interesse eines jeden Industriellen, das Vorurtheil, daß für größere Betriebe nur Dampf in Frage komme, aufzugeben und bei Neuanlagen unsere Prospekte und Betriebskosten-Berechnungen einzuholen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Verkaufsstelle und Ingenieurbureau Danzig.

(2902

Fetten sowie Bauch-Speck

ohne Rippen, in bester Qualität, circa 5—10 Centner, hat noch abzugeben (13680
A. Siede, Stolp i. Pom.

Ueber
Paul Kneifel's Haar-Tinktur.

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur Erhaltung und Vermehrung einen Weltruf erworben und als vorzügliches Kosmetikum unübertroffen dasteht, möge man den vielen, meist schwindelhaften Mitteln gegenüber, **vertrauensvoll anwenden,** und wird man durch kein irgendwelches Mittel je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe. **Pomaden u. dergl.** sind, trotz aller Reklame derartiger Mittel, bei Eintritt von Haarausfall und Kahlheit **gänzlich nutzlos;** auch hüte man sich vor Erfolg garantirenden Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft.

In Danzig nur echt zu haben bei **Albert Neumann, Langenmarkt 3, Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1,** in Flaschen zu 1, 2 und 3 M. (2341

Bitte ausschneiden! Inserat erscheint nur Sonntags.

„Laetitia"
weltbekannter hygienischer
Frauenschutz.

Garantiert unschädlich. * Absolut sicher.
Aerztlich empfohlen und begutachtet.
Tausende Anerkennungen aus allen Kreisen.

Soeben Neue Erfindung D. R. Pat. angem. Unerreichbar einfach und von grosser Zukunft.

Broschure mit Beschrbg., Gutacht. etc. geg. 20 Pf. Briefm.
Direkter Bezug durch die Erfinderin, fr. Hebamme
Wwe. E. Schmidt, *Berlin S. W. Ritterstrasse 49.*
Mein vielbegehrter Rathgeber (in der Ehe unentbehrlich) 1,20 M.
Bewährte Neuheiten. * Gummiwaaren.

(13483

Verein der deutschen Kaufleute durch Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitet. Stellenvermittel. für Mitglieder und Chefs kostenfrei. **Berlin S. 14,** Dresdenerstr. 80.

Der Verein gewährt: Unterstützung b. Stellenlosigk., freien Rechtsschutz u. hat außerdem Pensions-, Krank.- u. Begräbnißkasse sow. eig. Fachorgan. (10768

Brüggener
Dach-Falzziegel

glasirt und unglasirt, als: **Mulden-, Villen- und Thurmziegel,** sowie **Biberschwänze und Formstücke** offerirt. (7210

Brüggener Aktiengesellsch. für Thonwaaren-Industrie,

Vertreter: **Wilh. Ulbricht, Danzig,** Holzgasse Nr. 28. Fernsprecher Nr. 1137.

Hausnummern!

Für Behörden, Industrielle, Private! (13328

Porzellan-Schilder Emaille-Schilder

mit Aufschrift fertigt in einigen Tagen selbst an und empfiehlt
Ernst Schwarzer, Porzellan-Malerei, Danzig, Kürschnergasse No. 2.

Hausnummern!

Pianos Flügel. Harmoniums.

Größte Auswahl. (12731
Leichte Zahlungsweise.
O. Heinrichsdorff, Poggenpfuhl 76. Fernsprecher 1115.

Bester Kur- und Stärkungswein.
Marke Lubowsky'scher Tokayer.
Edeltraube Nemesbor, 12jährige Auslese. Qualität süßer Ansbruch und mild gezehrt. Oberungar-Magenwein. Prämirt Große goldene Medaille. Unter ärztlicher Gebrauchsanweisung und amtlicher Kontroll-Analyse in ganzen, halben und Viertel-Originalflaschen zu beziehen. **A. Fast in Danzig,** Langenmarkt. (12587

H. Unger's
Frauenschutz.

Aerztlich als bequemster, unschädlichster, absolut zuverlässiger hygienischer Frauenschutz anerkannt, von vielen Frauenärzten (Universitätslehrern etc.) nachweislich verordnet. — **Tausende** von Anerkennungen zur Einsicht. — 1 Dtz. 2 Mk., 2 Dtz. 3,50 Mk., 3 Dtz. 5 Mk. — Porto 20 Pfg. **H. Unger,** Chem. Laboratorium, **Berlin N.,** Friedrichsstr. 131 c. (18343m

---



(4263m

Berlins größtes **Spezialhaus**
Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongröße, à **3,75, 5, 6, 8, 10** bis **500** Mk., **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe** zu Fabrikpreisen.
Prachtkatalog
ca. 450 Abbild. grt. u. frc.
Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Spezialhaus
Oranienstrasse 158.

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D. R. G. M. Nr. 42469. **Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.** 1/1 Sch. (12 Stück) = 2 M., 2/1 Sch. = 3,50 M., 3/1 Sch. = 5 M., 1/2 Sch. = 1,10 M. Porto 20 ₰. Auch erhältlich in Drogen- und Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer,** Apotheker, **Berlin O, Holzmarktstr. 69/70.** Eventl. **Preislisten verschl. u. frco.**

(1069m

Hochfeine
Kocherbsen

empfiehlt
Paul Kiefer,
Schidlitz. (369g

Zum Kaisermanöver empfiehlt Germania-Brauerei Hundeg. 46
Braunbier
den Liter mit 8 Pfg. in Gebinden und Flaschen. (85366

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

in 2 Ziehungen für welche die Loose Giltigkeit haben.
12567 Geldgewinne Baar ohne Abzug zahlbar im Betrage von
430,000 Mk.
Die Hauptgewinne sind:
100000, 30000, 20000 Mark etc.
Erste Ziehung 21. bis 24. September, zweite Ziehung 9. bis 12. November cr.
Ganze Loose M. 4,—, Halbe Loose M. 2,— (Porto u. Listen 40 Pf.)
Bestellungen, am besten durch Postanweisung, sind zu richten an
Oscar Bräuer & Co. Nachf. Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 181.

(61478

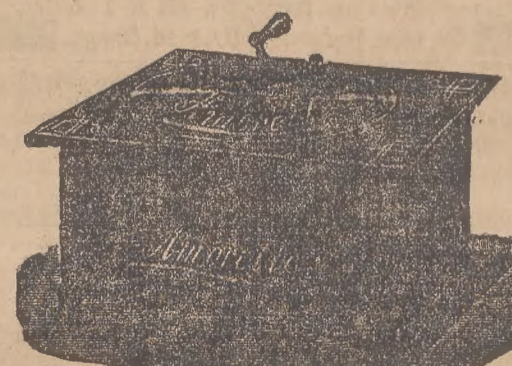


Hurrah!
Uhren „Fortuna!"

Wie ein Feldherr die feindliche Burg erstürmt, so nimmt auch
Albert Siede's Uhren-Reparatur-Anstalt
die Anzahl der Reparaturen ein!
Vom 4. April bis jetzt wurden nahezu
1500
Uhren gut und billig daselbst repariert. (8503b
Alles zur „Fortuna".
Keine Uhr kostet über 1 Mk. 50 Pfg.
ohne neue Ersatztheile.
Feder, gut haltbar, 1 Mark.
Heilige Geistgasse 48, Ecke Kuhgasse.

---

14 Tage zur Probe



versende ich meine neueste **Amoretten-Drehorgel** mit mehrfacher Trompetenverzierung, ca. 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften.
Der „Rattenfänger". „Ist denn kein Stuhl da", „Komm, Karlinchen, komm", „Ich bete an die Macht der Liebe", „Grosser Gott wir loben Dich" und viele hundert andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben auf derselben. Preis spottbillig, nur 9 1/2 Mark, mit 5 schönen neuen Stücken.
Versand in Kisten verpackt gegen Nachnahme von
Heinr. Suhr, Neuenrade (Westf.). (18477

Das photographische Atelier
L. Basilius,
Vorst. Graben 58,

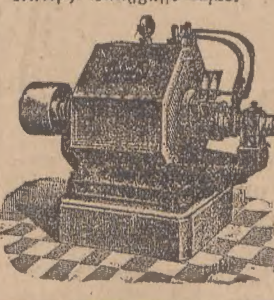
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Photographien** jeder Art unter Garantie für größte Aehnlichkeit bei vortheilhaftester Auffassung.
Die Preise sind im Vergleich zur künstlerisch vollendeten Ausführung konkurrenzlos billig. (9270

Spezialität: Kinderaufnahmen.

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen,

— Garbe, Lahmeyer & Co., — Aktiengesellschaft.
Grösste Spezialfabrik für Dynamomaschinen und Elektromotoren
in jeder Leistung und Spannung für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.

Generalvertreter für Ost- und Westpreußen:
F. W. Haack u. Lingen & Baumgart,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 42/43. Französische Str. 1.



Elektrische Licht- und Kraftübertragungsanlagen, Haustelegraphen-, Telephon- u. Blitzableiter-Anlagen in jedem Umfange.
Pa. Referenzen, weitgehendste Garantie. (13309
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Langgarter Wall rechts 2

empfiehlt:
Kiefern-Bretter- und Bohlen
Eichen- " " "
Buchen- " " "
Ellern- " " "
Birken- " " "
Balken- u. Kanthölzer, Dach- u. Deckenschalung, gehobelten u. gespundeten Fußboden, Fußleisten.
H. Gasiorowski, Komtoir Dominikswall 2.
Dampfsägewerk: **Kielau.** (13179

Umsonst versende meinen großen Prachtkatalog mit vielen Neuheiten
Solinger Stahlwaren,
Gold- und Silberwaren, Haushaltgeräte etc. etc.
14 Tage zur Probe
5 Jahre Garantie!
versende 1 Rasirmesser Nr. 27, fein hohl, incl. Scheide 1,50 M. Nr. 29 extra hohl 2 M. Nr. 38 ff. hohl 2.50 M. Sicherheitsm. D. R. G. M. (Verletzung unmöglich) 3 M. Nichtgefallendes Betrag zurück.
Emil Jansen, Fabriks-Versandhaus
Wald-Solingen 9 1/2. (13456

Bei Schwindsucht und allen Hals-, Brust-Lungenleiden
frisch oder alt, Hals- u. Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Ziehen, Stechen, Husten, Heiserkeit, Folgen von Influenza etc. gebe ich **gratis** gern Auskunft über ein einfaches Haus- und Heilmittel, dessen volle Erfolge gradezu unendlich! Von ausgezeichn. Hygieniker im Ausl. u. hier bereits vieltausendfach, selbst in schwersten Fällen erprobt. (Schon ca. 50 Dank- und Heilberichte in 1 Woche.)
A. H. S. Schulz,
Weferlingen 23, Prov. Sachsen
Naturprodukt. Bestandtheile des Wasser (Körbel) Fenchel. (11271

1901er neuen Salzhering

vers. in zarter, fetter Waare, wie solcher in dortiger Gegend selten zu haben, das ca. 10 Pfd. Faß mit Inhalt ca. 40 Stück franko Nachnahme 3 M. (9192
L. Brotzen, Heringssalzerei, Greifswald a. Ostsee.

Offene Stellen

Männlich.

Weiblich.

Wohnungen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein (E. V.) zu Danzig. (10594

Liste der Wohnungs-Anzeigen, welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M.
800—1200 4—5 Zimm., Zb. Petersh. a.d.Pr. 29. Näh.3.Etg.
1200,— 5 Z., 2 Veranda, Badegr.Gart.,Eg., Brunshöferweg 43,1.
1600 u. 750 Wohn.v.7u.4 Zim., Zubehör, Gart., ev.Pferdestall. Näh. Petershagen 10 n. d. K. beim Portier.
1200,— 6 Zm.evtl.Bad, rchl.Zb.St.11-1, Hundeg.112,3.N.das.
700,— 4 Zim.,Balk.,Grt.,Bad,Zub.HalbeAllee,Lindenstr.23.
1000,— 4 Zim., Entree, Zub., bish. v. Arzt bewohnt, a. z. Bureau geeignet, sof. Holzmarkt 5, 1. Et. Näh. das.
22—24 1 Z.,Kab.,Zub.,p.sof.Thornscherweg 15,N.Steind.24,
26—28 2 Zimm., Zub., sof. " 5 im Kontoir.
1200,— Saal, 6 Zimmer, Bad, 2 Veranden, Garten, viel Zub. sof. od. spät. Halbe Allee 6 Näh. Lindenstr. 27.
2000,— 8 Zim., Bad, Balkon, Veranda, gr. Garten, Zubehör p. Okt. Langf., Hauptstr. 143, 1. Etg. Näh. 2. Etg.
500,— 3 Z., Ver. Z., rings Gart., Lgf., Herrmannshöfw. 17.
450—480 Wohn. v. 3 Zim., Blk., Halbe Allee, Rzekonski.
1350,— Wh. 5 Zim., Bad, Zub., Okt. Weidengasse 11, hp.
800,— " " " Zubehör " 11, 3.
850,— " " Bad Strandgasse 7, 1. E.
1450,— 8 Z., B., Mdchst., Zb. Straußg.13,1.u.2. Näh.b.Fr. Kart.
800—1000 4—5 Zim., Bad, reichl. Zub. Straußgasse 9, 1.
400,— 3 Z., Gart., Laube, Zub., 1.Okt., Abegg. R. Wiesenq.4.
1200,— 6 Z., Bad, r.Zub., z.1.Okt. Steindamm 24/25,1.Etg.
600,— 3 Zim., Entree, Zub. z.1.Okt. Langg. 17. Näh. Bad.
1500 Wohnung 7 Zimmer, Gart., Balkon, 1. Okt. Sandgr. 6/8.
1100,— 6 Z., Vb., Balk., Gas, Zb. Kaninchenbg. 13. Niessen.
700,— 5 Zimmer, Balkon, Entree, Garten, Laube 15. Juli oder später Langfuhr, Brunshöferweg 44, 2. Etage.
850,— Große herrschaftliche Wohnung, Bad, Zubehör Thornscherweg 19. Näheres 18 bei Goralewski.
350 u. 400 2 Zimmer, Balkon, Kab. u. Zubeh. Mottlauergasse 9.
240,— 1 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zubeh. Mottlauergasse 9.
450—550 Wohn. von 3 und 4 Zimm. Kaninchenberg 6, Wendt.
700,— 4 Z., Zb., n. dek., Sperlingsg. 18-19. Nh. Schadowski.
1450,— 6 Zim., Mädch., r. Zb., 1 O. j. v. Arzt bew. sof. od. Okt. Hundeg. 112, 2. Et. Schüff. 1. Et. Kunt. Näh. Hausm.
550,— 4 Zimm., v. Zb., Hundeg. 112, 4. Näh. das. b. Hausw.
1275,— 6 Z., Zb., f. Arzt u. Komt. geeig. Gr. Scharmachg. 3, 1.
1300—1500,— Saal, 5 u. 7 Zimm., Balk., Bad, eigene Laube, 2 Entr., v. Zub. sof. od. sp. Näh. Pfefferstadt 47, 1 Et.
550—600 4 Z., Näh. Bes. 10½—1 Uhr Petersh. a. d. Rad. 12.
700,— 1 Saal, 2 Zimmer, heizb. Seitenz., Cabinet, Zubehör Gr. Wollwebergasse 11, 3. Näheres im Laden.
18,— Pferdest. 3 St. m. Hab. Brückg. a. Futtrg. Paradiesg. 35.
1200—1300,— 5 Zim., Dmpfh., elektr. Licht, Zb. Lgf. Hauptstr. 40.
700,— 7 Zim., Zub., die von Herrn Kap.-Leut. v. Manteufel innegeh. Wohnung, Langfuhr, Hauptstr. 41, 2. Et.
1 Laden mit Zubh. u. gr. Keller Langf., Hauptstr. 44.
1 Geschäftskeller Hauptstraße 42.
600,— 4 Zimmer, Zub. Langfuhr Hauptstraße 41, 1. Et.
800,— 3 " " " " 41, 3. Et.
1400,— 7 Zimmer, Zubehör Weidengasse 5.
1400,— 8 Zimmer, Zub. Weideng. 5. Näh. Baubur. das.
350,— 2 helle Zimm., Zub. Thornscher. 13a, pt. Nh. pt. 1.
1750—800 4 Z., Bad, Blk., Gas, Zb. N. Kaninchb. 12b. Niessen
480,— 3 Zim., Badest., reichl. Zubeh. Kaninchenberg 12b.
480, 400 u. 420, Wohn. v. 3 Zim., Zubh. Thornscherweg 12a. Näh. 1. Et. r.
650,— 4 Zimmer, Zub. Hundegasse. Näh. Langenmarkt 2,1.
500—550 3 bezw. 4 Z., Zb., Gart. Lgf. Hauptstr. 52. Näh. Hptst.
800—900 4 Z., Zb., Bes. 11—1, Hl. Geistg. Näh. Langg. 52. Rabs.
35 u. 36 Wohn. v. 2 Z. u. Zb. Weideng. 21 u. 23 2. Damm 1, 1.
240,— 2 Z., Zb. Lgf. Marienstr. 3, 2. N. das. od. Breitg. 47.
240,— 2 Zm.,Entr.,gr.h.Kch.,Zb.Karpfens.7,hchpt.N.8,1.Et.
300,— 2 Zimm., Kamm., Küche, Zub. Kaninchenb. 7. N. 1. Et.
400 incl. Wasserz. 3 Zim., Zub. Gr. Bergg. 17. Näh. Bäckerei.
480,— 3 Zim., Zub. Breitg.115, 1.Et. Näh.Hundeg.60, i.Lad.
550—750 Wohn.v.3 u.4 Z., Zb.Gr.Krämerg.4,2.u.3Et.N.2.Et.
1200,— 5 gr.Z., Alk., Blk., Mdch.-u.Brschgl., Zb.A.d.n.Mottl.6.
2000,— hochherrsch. Wohnung v. 7 Zimmern, Bad, Gas, gr. Bod., reichl. Zub. Langgasse 72, 2. Et. Bes. 11—1 Uhr.
900,— 4 gr.Zim., gr.Entr., Zbh, Gr.Gerberg.4, Saal-Et., N. das. i. Uhrengesch. od. Vorst. Graben 45, im Laden.
400,— 3 Zim., gr. Küche, Zubehör, Mattenbuden 19, 1. Et.
480,— 3 Zimmer, Zubehör Langgarten 51, 3. Etage.
800,— 5 Zim., Zbh. Langgarten 32, 1. Et. } Näheres
600,— 3-4 " " " 32. } bei Pallas.
950,— 1 Saal, 4 Zim., Badestb., Laube, Zub. Kaninchenberg 14, part. Näheres bei Murawski.
30,— incl. Wasserz., 2 Zimmer, Cab., Zub. Fleischergasse 71, 1. Etage, Hinterhaus Näh. Maschke pt.
21,— 2 Zim., Kch., Entr. Wallgasse 22. N. b. Fr. Rohde, pt.
1700,— herrsch. Wohnung v. 6—7 Zim., Balk., Veranda, reichl. Zubehör Langfuhr, Taubenweg 7, 1 u. 2.
700,— 1 gr. Geschäftslok. m. 2 Z., Zb., L.-E. Dienerg. 37 p.
1400,— herrsch. Wohn. v. 6 Z., Mansardenst., reichl. Zub., Garten, a. W. Pferdestall, Langfuhr, Hauptstr. 12, 1.
240,— 2 Zim., rchl. Zub. Langfuhr, Bahnhofstraße 5, 3.
252,— 2 " Zubehör " Brunshöferweg 24.
600,— 4 " " Bes. 10—1 Uhr Breitg. 46, 3.
400,— 2 Zimm., Zubehör Wiesengasse 4, parterre.
1050,— 5-6 Z., evtl. Badest., v. Zb., gr. G. Langgarten 97-99.
725,— 4 Z., h. Kch., Zb. Holzg. 12. N. Fleischerg. 56-59 p. l.
450,— incl.Wasserz., 3 Zim., Zub. Hühnerb.14. Näh. i.Gesch.
500,— Wohn., 4 Z., geschl. B., Zbh., Hlb. All., Ziegelstr. 7.
35,— 2 möbl. Vorderz. z.1.Okt. Langf. Jäschkenth.W.2b,2.
550,— 3 gr. Zim., Balk., Zub. Bischofsberg 5, 1. Etage.
450,— 3 gr.Z., Bad, Mädchenst., Zub. Lgf. Marienstr.19, pt.
850,— 5 Zim., reichl. Zub. Faulgraben 10, 1. Nh. part.
200,— 1 gr.tr.Lagerkeller, extraE. v.d.Str., Thornsch.W.13.
800,— 5Z., Balk., Grt., Zub.Lgf.Jäschkenthalerw.11,1 a.d.W.
100,— 3 Zim., Balkon, Zub. GrünerWeg 15,2 bei Riechert.
800,— 4 Zimmer, Zubehör Langgarten 43, 1. Näh. part.
324,— 1Wohn.v.2Zim.,Entr.,h.Küche Hl.Geistg.23,3. Nh.pt.
25,— 2 Zim., Entr., Zb. Wallg. 22. Näh. Frau Rhode, pt.
800,— Stadtgrab.18, hochpt., 1 mod.Wohn.v.3Z.,K.,Mdchst., Bdst., Zb., incl.W.u.Trppbl. Bes.10-12. Baum. Kirzte.
1000,— 5 Z., gr. E., Bad, Mdchz., E. in Grt. Langgart.101,1.
800—950 4—5 Z., Bad, Gas, Zub. Nh. Fleischerg.56 59, pt.1.
3000,— 10 Zimmer, Bad, Balkon, elektr. Licht, eigenerGarten, Stallung, Zubehör HalbeAllee. Näh.Lindenstraße29.
800,— 5 Zimmer, Zubehör Langgarten 39, bei Bauer.
480,— 3Zimm., Zbh.am Centralbahnh. Pfefferstadt 75, Erdgeschoß. Näh.beiSchuhmacher Niwinski das.imKeller.
468,— Wohn.v.3Zimm, Zub.Jungstädtscheg. 3. N. p. Boenig.
700 u. 800 Woh.v.4Zimmern, Zub.Vorst.Graben7. Näh.part.
600,— 5Z., Ver., Blk., Grt., Zb.Lgf., Mühlenw.2,1. } Näh. bei
300,— 3Zimm., Küche, Zub. Langf., Mühlenw.2. } Quabins.
700,— 1gr.Geschäftslok.,2Z.,Zub.Dienerg.37.N.Hundeg.53.
750,— 4Zm., Balk., Zb.Holzschneideg. 8, 1. Näh.imSouterr.
1000,— 1Komt.m.Wohn.v.4Zm.,2Balk., Grt. Poggenpf.24/25.
450,— 3Z., Zb.Lgf., Hptstr.28.N. Gebr. Wetzel, Lgf.u.Danzig.
900,— 4 Z., Glasver., Ver., Zbh. Lgf., Jäschkenthlw.2c,1.Et.
1100,— 5 " " " " " 2c,2.Et.
750,— 5 Zim., Zubeh. Faulgraben 2. u. 3, 3. Et. Nh. 9a, 2.
500,— 1 herrsch.Wohn. v.3Z., Zbh.Lgf., Hauptstr.20,3.Nh.p.
360,— 2 Zim., Entr., Zb. per Okt. Jungstädtscheg. 6, 1. Et.
1100,— 4 Z., Zbh., pass.f.Arzt u.Bur.p.Okt.o.Jan.Langg.51,1.
750,— 5 Zim., Zub. Faulgraben 2/3, 3. Et. Näh. 9a, 2.E.
1 Zimmer, Kabinet, Zubehör Hintergasse 34, 1. Etage.
2 " Zub. Langfuhr, Louisenstr. 5. N. Fr. Frank, 1.
6—8 Zim., Mädchenk., Zub., ev.Pferdestall Poggenpfuhl 42, 1.
4 gr. Zimm., gr. Entr., Zub., Saalet. } Näh. 3. Damm 10,
2 " " Kabinet, Zubehör } 2. Etage.
Langgasse 72 — Große Geschäftsräume parterre und erste Etage, per Oktober zu vermiethen.
Wohn., 2 u. 3 Zimm. u. Zubeh., Gartenantheil Hochstrieß 6 vis-à-vis der Husarenkaserne.
Kellerwoh.pass.z.Gesch.Näh.Petershag.h.d.Kirche 34b, 2Tr.r.
1 Laden mit kleiner Wohnung Ankerschmiedegasse 4.
1 Wohnung von 1 Z., Küche, Zub. Petersh. a. d. Rad. 9.
6 " Bad, Zub. 3. Damm 3, 1. Näh. das. im Laden.
6—8 Zimmer, Pferdestall für 3 Pferde, Remise, sofort oder später. Näh. Langfuhr, Johannisthal 24, Ecklad.
6-8Zimm., Zb., Pferdest., Bes.11-1, z.1.Okt.Poggenpf. 42. N.pt.
Langf. Jäschkenthalerw. 29a ist d. 1.Et. 6Z., Schrnkz. Badest., Mädchenst., Zb., E.t.Gart. z.1.Okt. z.ers.b. Fadenrecht.
4—6 Zim., Mdchst., Pferdest. Schw.Meer 10, 2.N. Brieschke, p
4 gr. Zim., Balk., Zbh., auf Wunsch Bad Sandgr. 43, 1.u.2.Et.
1 Laden u. Keller Stadtgrab. 5. Näh.b. Werner, Stadtgrab.6
GroßeParterre-Gelegenheit u.gr.Keller mit Gaseinrichtung, Rechtstadt. Näheres Vorst. Graben 27, 1. Etage.
8 Zimmer, Badest., Zb. v. 1. Oktober Weidengasse 50, 1. Näheres Weidengasse 47, im Zigarrengeschäft.
1 gr. Geschäftslokal, auch für Bureau pass., Langenm. 2, 1.
1gr.Laden mit 2 Schaufenstern, Komt., Hof, gr.Keller, an der Markth. Lavendelg. 9. Nh. Rabnths Möbelmagazin.
1 Geschäftsk. zu vm. Bes. Vorm. Haueng. 9. Näh. 1. Et.
3 Zim., Cab., Balk., Gart., reichl. Zbh. Näh. Hauptstr. 134.

Haus- und Grundbesitzer-Verein von Langfuhr und Umgegend.

M.	Sofort zu vermiethen: (12351
1300	6 Zimmer, Balkon, Bad, Zubehör Hauptstraße 106.
540	1 Laden, 2 Stuben, Küche Hauptstraße 23.
500	4 Zimmer, Bad, Garten, Zubehör Ahornweg 8.
450	3 Zimmer, Cab., Zub. Mirch. Prom. 11, bei Leidig.
300	Pferdestall, Remise, Burschengelaße Hauptstraße 77.
300	3 Zimmer, Zubehör } Elsenstraße 2, bei Brechlin.
216	2 " " }
192	2 Stuben, Zubehör Labesweg 1.
1200	ein großer Laden Hauptstraße 106.
1500—1650	10—12 Zimm., Bad, elektr. Licht, Hauptstr. 68.
1100	5 Zm., Veranda, Balk., Zub. } Jäschkenthalerweg 2c.
900	4 " " " " }
900	4 Zimmer, elektr.Licht, Zub.Hauptstraße 35 bei Fuchs.
	6 Zimmer, Balkon, Bad, elektr. Licht Brunshöferweg 1 a.
	6 Zimm., Balk., Bad, elektr.Licht Hauptstr.37 } N. Brunshöfer
	4 " " " " 37 } Weg 10, part.
	2 große Läden, elektr. Licht " 37 }

Langgasse 72
Große Geschäftsräume

Parterre und 1. Etage, speziell für „Waarenhaus" geeignet, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt F. Hundius, Langfuhr, Hauptstr. 35. (12106

Zum 1. Oktober ist eine Wohnung Langfuhr Petschowstraße 18 zu vermieth. (8616b

Ohra, Südliche Hauptstraße 16, sind Wohnungen zu vermiethen. H. Seils.

Pfefferstadt

ist eine **neu dekorirte herrschaftl. Wohnung** von 1 Saal, 5 Zimmern, groß. u. kleinem Entree, Badezimm., Gartenlaube und allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen, kann auch sofort bezogen werd. Nähere Auskunft Pfefferstadt 47.

Langfuhr, Hauptstr. 89,

sind Wohnungen v. 5 Zimmern, Balkon, reichlichem Zubehör billig zu vermiethen. (8620b

Bergstr.2, Halb.Allee, Wohnung von 2 Stuben und Cabinet zum 1. Oktbr. zu vermieth. Näheres das., b. Engler, od. Pfefferstadt 43.

Häkergasse 49, kleine Hofwohnung für 12 Mark vom 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst, 2 Tr., r.

Stadtgebiet, Wurstmacherg. 69, Stb., Kab., helle Küche 2c., 14 Mk., gr. Stube, h. gr.Küche 2c. 13 Mk., zu verm. Näheres im Lad. das.

Ohra, direkt am Bahnhof, im Neubau ist e.Wohn., Stb., Küche, Entree u.Bod., m.Wasserl., 1 Tr., f.10 Mk. monatl. zu vm. Zu erfr. Ohra an d. Ostbahn 5, parterre.

2 Zimmer u. Zub. für 24 M. zu z.v.Gr. Bäckerg.12/13. N. b.Bzw.

Ohra, Hauptstraße 4, im neuen Hause, sind noch einige ger. Wohnungen mit all. Zub. f. 13—21 Mk v. gl.od.Okt.zu verm. Näh. i. Laden bei Hrn. Lingnau oder Hauptstraße 25, Reich.

Schichaugasse 10, 2 Tr. lks., 3 Zimmer, Cab., Entr., Balkon, Küche u.Zubeh. p.1.Okt. od. spät. wegzugsh. bill. zu verm. (8624b

Sandgrube 1—2, 1 Tr., ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer 2c., welche noch auf 1 Jahr verm. ist, besond. Verhältnisse wegen per 1. Okt. oder später für den Preis von Mark 1100 p. a. abzutreten. Näheres daselbst 3 Treppen.

Schidlitz, Carthäuserstr. 43, frdl. Wohnungen an ruh. ordl. Einw. zu vm. Näh. daselbst b. Wirth.

Oliva, Carlsberg, bei Beyer,

hochpart., 4, 6 und 7 Zimmer, 1. Etage, 2, 4 und 6 Zimmer, 2.Etg., Stube u.Küche zu v.(13692

Zw.Werft u.Bahnh.2Z., Entr., K. Zb.zu v.Pr.30 M. Jungstädtg.6, 1.

Frdl.Wohn. v.Stb., Küche, Kell., m. etw. Gartenland v. 1. Oktbr. zu verm. Stolzenberg 636.

Schloßgasse 2, eine Wohnung zu vermieth. Zu erfr. im Geschäft.

Schidlitz, Unterstraße ist eine Wohn. zum 1. Oktober zu verm. zu erfrag. Oberstraße Nr. 76.

St. Michaelsweg 1 sind Wohnungen von gleich zu verm

Kohlenmarkt 35

in der 3. Etage 4 Zimmer, Entree, Mädchenkammer, Küche, Boden, Keller, wunderschön. Balkon, p. 1. Okt. zu vm. Besichtig. 10-1 Uhr. N.Langgasse 28, i.Ld. (13392

Saal-Etage, best. aus 4 Zimm., Entr., Küche, Bod.u.Kll.p.Okt.z.v. Näh. 3.Damm 9, 2, v. 11-3. (8593b

3.Etage, best.a.3Zim., Entr., Kch., Bod. u. Kell. p.Okt. zu vm. Näh. 3.Damm 9, 2, v. 11-3 Uhr. (8594b

2 Stuben, Küche und Zub. zum 1.Okt. zu vm. Schäferei 2. (8600b

Troyl, 2 Wohn. in d. Nähe d. Ganskrugf. 1. Okt. zu vermieth. Herm. Renk. (8606b

Holzmarkt 5, 1. Et.,

4 Zimm., bish. v.prakt.Arzt bew., auch zu Bureauräum. od.Geschäftsh.p., sof.zu vm. Besicht. 11—1 Vorm. Näh. Schmiedegasse 10, 1. (9321

3 Stub., Küche, Zubh. 2. Etg. 35 M. Altst. Graben 68 zu verm. (8525b

Hundegasse

4 Zimmer und Zubehör für 650 Mk. Näheres Langenmarkt Nr. 9/10, parterre., rechts (8520b

Schwarzes Meer 4

herrsch.Wohn.v. 4 ev.5 Zimmern Zub. u. Garten z.1.Okt. z. v. Näh. das.pt.od.2Tr.v.11-1u.4-6, (13410

2 hochherrschaftliche Wohnungen

von 5—7 Zimmern, mit sämmtlichem Zubehör, in schöner Lage, sind noch per sofort oder Okt. vermiethbar. Näh. 11-1 u. 3-4 Uhr Weideng. 29, pt. (7967b

Langgarten 29
herrschaftl. Wohnung, best. aus 5Zm., Badest., reichl.Zub., Gart. mit Laube v.1.ab f.1200 M. zu vrm. Besicht. v.11-1 u. 4-5 Uhr. (8287b

Engl. Damm sind Wohnungen Stube, Cabinet, Entree, Küche, Zubehör 1. Oktober zu verm. Näh. Altst. Graben 34. (8537b

Sandgrube 36 Stube, Küche an ält. Leute zu verm., Hoff. (8546b

Vorderzimmer nebst Küche sof. zu verm. Melzergasse 17. (13482

Langgasse No. 28
ist per sofort resp. 1. Oktbr. eine obere Etage, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Entree, Boden, Keller, an ruhige Einwohner zu verm. Näheres im Laden. (13393

St. Barbaragasse,
Ecke Engl. Damm bei Langgarten sind noch Wohnungen v. 3 Zimmern zu verm. Preis 460 bis 540 Mark. 10-1 u. 3-6 Uhr dortselbst Edmund Kirste. (12614

Herrschaftliche Wohnungen,

kleinere und eine große von 8 Zimmern Weidengasse 48, auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise, zu vermiethen. Näheres Hirschgasse 15, 1 Treppe. (7334b

Preiswerthe Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, mit und ohne Mädchenstube, Entr. und allem Zubehör, in neuerbauten Häusern: Am Olivaerthor, Schichaugasse und Am Holzraum gelegen, sogleich od. später zu vermiethen. Näheres bei Architekt M. Flier, Kassubischer Markt 1b. (10742

Herrsch. Wohnung, Saal, vier Zimm., Badestube u. Zub., vom 1.Okt. z.vrm. Z. erfr. Kaninchenberg 14, Murawski. (8513b

6 Zimmer,

Bad, Mädchenstube u. viel Zubehör, 850 Mk., per 1. Oktober zu vermiethen Thornscher Weg Nr. 18 bei Goralewski. (11903

Zoppot, Behrendstr. 8,

Winterwohnung 4 Stuben, Badestube nebst allem Zubehör, Garten billig zu verm. (8294

Oliva, Ludolfiner Weg 12a ist e. Wohn., 4heizb.Zim., Entr., geschl. Veranda, Küche mit Wasserleit., Gart.f.325Mk. jährl.z.vm.(8263b

Wohnungen

von 3 Stuben, 2 Stuben, 1 Stube und Kabinet mit Zubehör sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Wahl, Thornscher Weg 16, 2 Tr. (10601

Hundegasse 23

ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet u. Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 625 Mk. (8271b

Zoppot,
Winterwhn.2Etg., 4Zm., massive Veranda, Küche, Speisek., Mdchst. Keller, Gartenlaube von Oktob. zu verm. Schulstr. Nr.30. (12815

Gr. Wollwebergasse 1, 1. Et., Wohnung, best. aus 4 Stuben, Küche, Keller vom 1. Oktober zu verm. Näh. Hundegasse 94, im Bureau. Wohn. w. renov. (10533

Herrsch. Wohnung
Halbe Allee, Lindenstr. 21

7 Zimmer, auf Wunsch Fremdenzimmer, Bad, elektr. Beleucht., Garten, 2 Veranden, Pferdestall 2c. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres dortselbst oder Poggenpfuhl 1, 3. (12721

Ankerschmiedegasse 9

ist die 2. Etage, best. a. 4 Zim., Küche, Mädchenst. von sof. zu verm. Meld. i. Komtoir. (11919

Holzschneidegasse 8,

1. Etg., 4 Zimm., Balk. u.Zubeh. vom 1. Oktober zu vm. (12734

Schidlitz, Unterstr.29, Wohn.mit Kabinet Oktober zu verm. (8429b

Hochherrsch. 4 Zimmer-Wohn.

mit Bade-, Mädchenstube, Erker, 2 Balkons pp. 1.Et. fortzugshalb. z. Oktober zu verm. Schilling, Jakobsthor 1 (Hptbahnh.) (13270

Freundl. Wohn. v. 3 Zimmern u. Zub., Niederstadt, zu vrm. Näh. Engl. Damm 11, Hth., pt., r. (8570b

Grüner Weg 3. Zum 1. Okt. ist eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. (8573b

Freundliche Wohnungen

von **Stube, Kabinet, Entree, heller Küche und Boden** per 1. Oktober zum Preise v. 22 Mk. per Monat zu vermiethen Englischer Damm Nr. 14, gegenüber dem Schlachthof. Näheres daselbst 1. Etage bei 8566b) **Oscar Milaster.**

Langgarten 6/7, 1. Etage, 1 Saal, 3 gr. Zimmer, reichl. Zub., zum 1. Okt. zu vermieth. Preis 900 Mk. Näh. pt. (8541b

Herrschaftliche Wohnung

3 u. 4 Zimmer, Kam., reichliches Zubehör zu vermiethen. Näh. Zerwer, Poggenpfuhl 68,2 (8547b

Schidlitz, Schillingsfelderstr. 7, Wohn. m. St.f.12 M. z.vm. (8542b

Sperlingsgasse 8—10, ist eine freundl. Wohnung v. 2 Zimmern Entree, Küche, Waschküche, Trockenboden und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. **Joh. Möller.** (8549b

Karpfenseigen 7 ist eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, Entree, Küche, Stall u. Kell. zu v. Näh. Karpfenseigen 8, 1. (8460b

Herrsch. Wohnung, 4 dek. Zimmer, Mädchenzimmer u. all. sonst. Zubehör p. 1.Okt. zu vm. Sperlingsgasse 18/19. (8459b

Hopfeng.91a, 3 Zimm. n.Zubeh., 2. Et., zu Oktbr. zu verm. (8437b

2 herrsch. Wohnungen

3 und 2 Zimmer, Mädchenstube, helle Küche u. Zubehör zu vermiethen Thornschegasse 1. (8428b

Langfuhr, Offiziersiwhn. m. a. o. M.z.v.N. Hauptstraße 71,2. (8431b

Hochherrsch. Wohnung,

4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör **Straussgasse 9** zu vermiethen. (8420b

Mattenbuden 9, 5 Zimm., 2 Entr. u. reichl. Zub., a.Wunsch Pferdest. p.1.Okt. Näh.pt. (10775

Zoppot, Danzigerstr. 15,

sind 2 Winterwohnungen von 3 bezw. 2 Zimmern mit sehr reichl. Zubehör, Garteneintritt, evtl. Gartenland, 1. Oktober cr. äußerst preiswerth zu verm. N. daselbst bei Schroeder. (13113

Hirschgasse 12 helle Wohnung von 3 Zimmern auch getheilt zu verm. Näh. prt., l. (8390b

Zimmer.

Gr. Krämergasse 4, 1 Tr., möblirtes Zimmer mit separat. Eing., eig. Entree zu vm. (8580b

Gut möblirtes Vorderzimmer separater Eing., zu verm. Thornscher Weg 17, 2. (8432b

Während der Kaisertage

möbl. Zimmer billig zu verm. Jakobsthorgasse 1, 2. (375g

Möblirtes Zimmer v. gl. zu vm. Langfuhr, Marienstr. 16, am Kl. Hammerpark, Eg. Thorw., 3 Tr.

Pfefferstadt 42, 1, fein möbl. Zimmer u. Cabinet zu v. Pr. 30 M.

2 gut möbl. Zimmer mit Bad sofort zu vermiethen Langfuhr, Hauptstraße 87, 1 Tr. lks. (8617b

Heil. Geistgasse 31, e.mbl. Vorderz. a.W. auch Pens. v. 15. d. M. zu vm.

Zu den Kaisertagen möblirtes Zimmer zu verm. Langfuhr, Johannisthal 9, 1.

Poggenpfuhl 19 ist ein kl. leeres Stübchen zu vermieth.

Ein freundl. möbl. Cabinet ist an anst. junge Leute mit Beköstig. zu vm. Häkergasse 10, 3 Tr. l.

Breitgasse 21, 1 Treppe, ist von sofort ein möblirtes Zimmer mit 1 auch 2 Betten, auch tageweise, zu vermiethen.

Jg. Lt. find. gut. Log. m. Beköst. Baumgartschegasse 17, 1 Tr.

Ein jung. Mann find. gut. Logis mit Beköstigung Holzgasse 19, 1.

Logis zu hab. Pferdetränke 1, 1.

Junge Leute finden gutes Logis Kassubischer Markt 2, 2.

Junge Leute finden Logis Pferdetränke 1, bei Krause.

Ein anst. jg. Mann find. gut. Logis mit Kost Poggenpfuhl 74, 3 Tr.

2 jg. Leute find. saub. Schlafst. in sep. Stube Gr. Nonnengasse 2, 1.

Gutes Logis ist zu haben Hohe Seigen 26, 2 Treppen.

Junge Leute finden Logis Schüsseldamm 24, Hinterh. 2 Tr.

Gut. Logis zu hab. Tischlerg. 6, 1.

Jg. Mann find. gut. Logis m. Bek. bei ein. Wwe. Altst. Graben 78, 1.

Junge Leute finden gutes Logis Altstädtischen Graben 90, 1 Tr.

Junge Leute findet saub. gutes Logis Holzgasse 5, Th. 4, 2 Tr.

Pension

Junge Leute finden sofort gute Pension, 45 M. Fleischerg. 8, 1 Tr.

Pens. f. Schül. Okt. frei b. Fr. Sup. Woysch, Fleischerg. 9, 3. (8618b

Div. Vermiethung

Laden u. Wohnung

beste Lage Langebrücke, sofort zu vermiethen. Näh. Milchkannengasse Nr. 31, 2 Tr.

2 kleine Komtoir-Zimmer, 1 Treppe, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Portechaisengasse 7—8, 2 Tr. (8625b

Ohra, Vogelgreif 23 ist ein Laden mit Wohn. z. 1. Oktbr. zu verm. Näh. das. bei Frau Lutz u. Altstädt. Graben Nr. 105. (8569b

Im Verlage der

Danziger Neueste Nachrichten

ist soeben erschienen:

Führer für Parade und Kaisermanöver 1901.

Inhalt:

Genaues Programm der Kaisertage;
Ausführliche Notizen über die am 16. September in Parade stehenden Regimenter;
Winke für Paradebesucher;
Genauer Plan der Paradeaufstellung;
Karten-Skizze für die gesammten Kaiser-Flotten- und Landungsmanöver;
Beschreibung des Manövergeländes;
Rathschläge für Manöverbesucher;
Bilder der kommandirenden Generäle v. Lentze und Graf Finck v. Finckenstein u. s. w.

Preis des elegant ausgestatteten Heftes 20 Pfennig.

Zu haben in der Expedition der **„Danziger Neueste Nachrichten"**, im **Intelligenz-Comtoir**, Jopengasse 8, in **Saunier's Buchhandlung** und bei den Kolporteuren. (373g

Geschäftslokal,

mit 2 großen Schaufenstern in meinem Neubau am Markt, wegen seiner vorzüglichen Lage u. vielen Räumen zu jeder beliebigen Branche sich eignend, mit angrenzender größerer Wohnung von Oktober oder später zu vermiethen. (13301
G. Oppenheim, Neuenburg Wpr.

Vorstädtischer Graben Nr. 33a

sind **Parterre-Räume,** eventuell mit Lagerraum, zu Bureaux oder Laden geeignet, zu vermiethen. (13604
F. A. Meyer & Sohn.

Grosser Eck-Laden
nebst Wohnung in bester Stadtgegend, in dem rentabl. Waarenhaus betrieben wird, auch zu jedem besseren Geschäft passend, besonders Putz, vom Oktober zu verm. **Leonhard Eichler,** Neustadt Westpr. (8589b

Marienburg.
Großer Laden mit Wohnung am Markt, zu jedem Geschäft passend, sogleich billigst zu vermiethen. 8202b) **S. Silberbach.**

Eckladen, langj. Kolonialw.-Gesch. m. Wohn. umständeh. 100 M. unt. bisherig. Miethspreis zu vermiethen. Hakelwerk 5, 2 Tr. (8596b

Ein Laden u. Wohnung

und reichlichen Nebenräumen, in bester Geschäftsgegend, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen **Graudenz,** Nonnenstr. 9. (13676

In lebhaftem Kreisorte Wpr. ist **ein Laden, allererste Lage am Markt** $7^1/_2$ m mal $4^1/_2$ m m. großem Schaufenster u. großen Kellerräum. p. 1. Okt. cr. zu vermth. Derselbe eignet sich vorzügl. z. Schuhgeschäft nebst Lederausschnitt, Droguerie, sowie z. jeder Fabrikanlage. Offerten unter **13525** an die Expedit. (13525

Zimmergesuche

Gesucht wird in **Zoppot** für den Winter ein (8622b
möblirtes Zimmer
nebst Kabinet für eine Dame. Offerten unter H 222 an die Exp.

Gänzlich ungenirtes, elegant möblirtes Zimmer zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter H 225 an die Exp. d. Bl.

Zwei möblirte Zimmer

per sofort in d. Nähe d. Stadtth. ges. Off. u. H 226 an d. Exp. d. Bl.

Ein Kaufmann sucht ein
möblirtes Zimmer
in einer achtbaren Familie, Nähe der Hundegasse, per 1. Oktober. Off. u. 13727 a. d. Exp. d. Bl. (13727

2 große, eventl. 3 behaglich
möbl. Zimmer
mit Küche werden per sofort eventl. 20. Sept. oder spätest. 1. Oktober zu miethen gesucht. Nähe des Stadttheat. gewünscht. Offerten an Frau **E. Märker,** Zoppot, Südstr. 9, 1, r. (8388b

Einjähr.-Freiwilliger sucht vom 1. Oktober eine möblirte Wohnung von 1 od. 2 Zimmern, in der Nähe d. Kas. des Feldart.-Regiments Nr. 72. Offerten unt. H 220 an d. Exp. d. Bl. erb.

Unverheirathetes Mitglied des hiesigen Stadttheaters sucht
schön möbl. Wohnung.
Off. unt. 13681 an die Exp. (13681

Verkäufe

Konditorei und Café

mit voller Konzession ist sofort wegen anderer Unternehmung. in einer Kreisstadt Westpreuß. (11000 Einwohner) zu verkauf. Offerten unter 13511 an die Expedit. dieses Blattes. (13511

Eine Fleischerei

in Mittelstadt Westpr. sof. zu vk. Off.u.H213 an d.Exp.d.Bl. (8614b

2 fette Schweine z. vk. Stadtgebiet 98.

Ein altes Pferd steht zum Verkauf **Tobiasgasse 24.**

Hochflieger, ff., umzugshalb. billig zu vrk. Allmodeng. 6, Th. 3.

Junger Jagdhund, 1 Jahr alt, braun und weiß gefleckt, noch roh, weil überzählig, zu verkaufen Bohnsackerweide Nr. 8.

Kl. russische Garnitur für 60 M. zu verk. **Hirson,** Katergasse 22.

Sopha bill. zu verk. 2. Damm 16.

100 s. gute Betten v. 6 bis 12
80 feine Betten 14 bis 30 an
60 Kopfkissen 1,50 an

sehr billig zu verkaufen (8451b
Milchkanneng. 15, Leihanstalt.

Soph., Geig. z. v. Katerg. 22. (8604b

Plüschgarn., Plüschsoph., Ripssoph., Bettg. m. Matr. b. z. v. Vorst. Grab. 17, Eing. Bierverl. (8514b

Gebrauchte Feldbahnen,

15000 m Gleis, 65 mm Schienenhöhe, dav. 7000 m auf Stahlschwellen, 8000 m Gleis, 80 mm Schienenhöhe, 300 Wagen von $^1/_2$, $^3/_4$, 1 u. $1^1/_2$ cbm Inhalt, 500, 600 u. 750 mm Spur, haben wir in Folge Beendigung diverser Transportarbeiten billig **zu verkaufen oder zu vermieth. Aktien-Gesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vormals Orenstein & Koppel,** Danzig, gegenüber d. Hauptbahnh. (13724

Ladeneinrichtung u. Glasschrank bill. zu verk. 4. Damm 9. (8473b

Sichere Existenz.

In lebhafter, größerer Provinz und Garnison-Stadt frequent gelegen, baulich solide und praktisch eingerichtetes

Geschäfts-Grundstück

enthaltend Kolonialwaaren u. Destillation engros u. endetail, Ausschank, Gast- und Hotelw., Ausspannung für 20 Pferde. Umsatz ca. 180 000 Mk. Anzahlung 25—20 000 Mk. Krankheitsh. billig verkäuflich. Näh. durch **Georg Metzing,** Langfuhr-Danzig.

Zu verkaufen.
Aeußerst günstiger Erwerb!

1. **Gut Freideck,** 620 Morgen, darunter 125 Morg. torfhaltige Wiesen, 150 Morg Wald. Rest meist Gersten- und Weizenboden. Anzahlung 37 000 Mk.
2. **Gut Urwiese,** 380 Morgen, darunter 80 Morgen schöne, zweischnittige, torfhaltige Wiesen, Acker, beinahe durchweg Weizenboden, Anzahlung 30 000 Mark.
3. **Gut Monzig Nr. 6,** 180 Morgen nur bester Gerstenboden, torfhaltige Wiesen, Anzahlung 15 000 Mk.

Sämmtliche drei Güter im Kreise Rosenberg Westpr. gelegen, ca. 4—6 Kilometer vom Bahnhof Raudnitz, mit reichl. lebenden und todten Inventar, durch Nähe von Dt. Eylau (Proviantamt, große Mühlen) guten lohnenden Absatz, günstige Arbeiterverhältnisse, werden äußerst preiswerth mit Ernte und Herbstbestellung verkauft.
Weitere Auskunft ertheilt (13647
die Gutsverwaltung Freideck bei Raudnitz, Westpr.



Güter-Parzellirung

durch die (4669
Landbank zu Berlin.

Die Landbank verkauft von ihren großen Besitzungen **Hauptgüter, Vorwerke, Bauernstellen** Ziegelei-, Wald-, Mühlen- u. Seegrundstücke in jeder Größe u. Preislage zu äußerst günst. Bedingungen.
Jede Auskunft mit Beschreibungen erth. kostenlos
Bureau der Landbank
Berlin W. 64, Behrenstr. 14/16.

Anläßlich der Kaiser-Festlichkeiten bleibt unsere Expedition am

Montag, den 16. September,

von 11½ bis 4 Uhr

geschlossen.

* **Ordensverleihungen bei der Eisenbahn.** Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Westpreußen sind an nachgenannte Beamte und Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung Orden und Ehrenzeichen verliehen worden: der Rothe Adlerorden 4. Klasse: Eisenbahnbetriebskontroleur Otto in Danzig, die Stationsvorsteher 1. Klasse Harke in Dirschau, Kemnitz in Danzig und Schattauer in Thorn; der Kronenorden 4. Klasse: Eisenbahnbetriebssekretär Gramse und Betriebswerkmeister Kalinski in Danzig und Stationsverwalter Freidank in Güldenboden; das Allgemeine Ehrenzeichen: die Zugführer Brägas in Danzig und Freund in Thorn, Lokomotivführer Burke in Dirschau, Lademeister Pribdat in Danzig, den Weichenstellern Krüger in Oliva und Tschuschke in Danzig, den Bahnwärtern Schild in Gossentin (Kr. Neustadt Westpr.) und Tabbert in Bohlschau (Kr. Neustadt Westpr.), Hilfsbureaudiener Radtke in Dirschau, den Schrankenwärtern Sabietzki in Hohenstein Wpr. und Treder in Danzig, Gepäckträger Wegner in Elbing und Metalldreher Scherschinski in Dirschau.

* **Ordensverleihung.** Dem evangelischen Lehrer Ernst Nahrius zu Dammfelde im Kreise Marienburg Wpr. ist der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

* **Personalien.** Budnowski, Unterroßarzt vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 zum Roßarzt ernannt. — Wiedmann, Roßarzt vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 zum 3. Garde-Feldart.-Regt. versetzt.

* **Westpreußischer Reiterverein.** Die Nennungen für die Rennen, welche am Sonntag, den 6. Oktober auf der Rennbahn in Zoppot zum Austrag kommen sollen, sind leider nicht sehr zahlreich eingelaufen. „Der Preis der Remontezüchter Westpreußens“ weist nur 6 Neunungen auf, ebenso wie das „Danziger Herbstjagdrennen“. Je 8 Pferde sind im „Prüfungslaufe für die westpreußischen Hengste aus Staatszucht“ und im „Prüfungslauf der westpreußischen Staatshengste aus Privatzucht“ genannt. 9 Nennungen sind eingegangen im „Trabfahren der Staatshengste“. Im einzelnen sind die Nennungen folgende:

Preis der Remontezüchter Westpreußens 800 Mk. Frau J. Spindler's-Grasnitz F.-H. „Colossal“, br. St. „Amsee“, Herrn Müller's-Collishof F.-W. „Felix“, Herrn Graf von Brünneck's-Bellschwitz dklbr. Stute „Uarda“, Herrn Lt. Graf zu Solms (1. L.-H. 1) br. H. „Sirius“, Herrn Lt. Thon's (1. L.-H. 1) F.-St. „Ulme“.

Prüfungslauf der westpreußischen Staatshengste aus Privatzucht. Vereinspreis 100 Mk. Königliches Landgestüt Marienwerder F.-H. „Chorknabe“, br. H. „Wendelin“, schwbr. H. „Ordensritter“, R.-H. „Alarich“, F.-H. „Gustav“, Königliches Landgestüt Pr. Stargard F.-H. „Lysander“, schwbr. H. Bure, br. H. „Orpheus“.

Westpreußisches Trabrennen. Vereinspreis 450 Mk. Zu nennen am Pfosten.

Prüfungslauf der westpreußischen Staatshengste aus Staatszucht. Vereinspreis 100 Mk. Königliches Landgestüt Marienwerder F.-H. „Antagonist“, F.-H. „Feuergott“, br. H. „Hafenwächter“, br. H. „Jagddieb“. Königliches Landgestüt Pr. Stargard hbr. H. „Domherr“, F.-H. „Hauptkerl“, „R.-H.“ „Infant“, F.-H. „Poltergeist“.

Danziger Herbst-Jagdrennen. Ehrenpreis, gestiftet vom preußischen Regatta-Verbande, dem Reiter des Siegers und Vereinspreis 700 Mk. Herrn Rittmstr. Vogel's (Trainb. 17) dklbr. St. „Eider“, Herrn Hauptmann Großkreutz' (F.-A. 35) br. W. „Pascher“, Herrn Müller's-Collishof br. W. „Turko“, desselben br. W. „Wagehals“, Herrn Lt. v. Plehwe's (1. L.-H. 1) br. W. „Nichtraucher“, Herrn Oberlt. Stieff's (F.-A. 35) F.-W. „Landshuter“.

Trabfahren der Staatshengste. Vereinspreis 100 Mk. Königliches Landgestüt Marienwerder R.-H. „Cartenfuscher“, dunkelbr. H. „Helmuth“, F.-H. „Nettelbeck“, schwrzbr. H. „Parteigänger“, hellbr. H. „Theodor“. Königliches Landgestüt Pr. Stargard br. H. „Cato“, F.-H. „Cyrus“, F.-H. „Markstein“, R.-H. „Tenorist“.

* **Jupiter-Ansichtskarte.** Eine ganz neue Art von Ansichtspostkarten wird von der Berliner Firma M. Schulz & Co. in den Handel gebracht und zwar haben diese Karten die Form eines an der Seite offenen Täschchen, welches einen ganzen Streifen Text zur Erläuterung und Ergänzung der auf der Rückseite befindlichen Ansicht enthält. Auch für die Danziger Festtage ist eine solche Karte erschienen. Ihre Rückseite zeigt den Langen Markt und die Langgasse, also den Schauplatz der Hauptszene, in klarer Ausführung, außerdem die Bilder des deutschen und des russischen Kaisers. Der beigegebene Text enthält nicht nur Angaben über Danzig, sondern auch das gesammte Programm für die Kaisertage.

* **Preußische Klassen-Lotterie.** In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende Hauptgewinne:

45000 Mk. auf Nr. 80926.
15000 Mk. auf Nr. 128111.
3000 Mk. auf Nr. 13485 28195.

* **Im Kleinhammerpark** findet morgen Park-Konzert der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments statt. Am Montag ist der Park für die Besucher des Paradeplatzes, der frühen Absperrung der Zugangsstraßen halber, bereits von 5 Uhr morgens geöffnet.

* **Der Kartenverkauf zur Kaiserparade** wird auch morgen, Sonntag, von ½12—2 und von 4—7 Uhr bei Hermann Lau erfolgen. Insbesondere empfiehlt es sich, die Karten zu den Stehplätzen schon morgen zu entnehmen.

Vermischtes.

Verurtheilte Spieler.

Das Landgericht in Düsseldorf verhandelte gegen 17 Personen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und verurtheilte sechs von den Angeklagten zu Gefängnißstrafen von 2 Wochen bis 3 Monaten. Neun Personen wurden freigesprochen, während zwei Wirthe wegen Duldung gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 50 bezw. 200 Mark Geldstrafen verurtheilt wurden.

Glückwunsch des Kaisers.

Der Kaiser sandte dem Generalleutnant z. D. v. Barby zu seinem 80. Geburtstage nachstehendes Telegramm:

„Vor Hela, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“, am 13. September 1901. Ich spreche Ihnen zu dem Tage, an dem Sie durch Gottes Gnade Ihr achtzigstes Lebensjahr vollenden, Meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Begnadigt.

Der wegen eines Duells zu drei Monaten Festung verurtheilte Oberleutnant Richter-Mainz ist, nachdem er drei Wochen von der Strafe verbüßt hat, vom Kaiser begnadigt worden. Sein Gegner, Leutnant Vogt, verbüßt die ihm zuerkannten zwei Jahre Gefängniß in Darmstadt.

Provinz.

? **Zoppot,** 14. September. Auf eine Einladung des Freiherrn v. Mirbach traten gestern Nachmittag die vereinigten Körperschaften der evangelischen Gemeinde in der Erlöserkirche zu einer Besprechung zusammen. An derselben nahmen Theil Geheimrath von Tiedemann, Generalsuperintendent D. Doeblin, Geh. Kabinetssekretär Post, sowie Dr. Wurmb. Das Programm wurde noch einmal durchgesprochen und erfuhr insofern eine Erweiterung, als auch Dr. Wurmb die Kaiserin auf dem Bahnhofe begrüßen wird; ferner wird Frl. Sczypanski einen Blumenstrauß überreichen. Den Theilnehmern der Konferenz wurde die Orgel vorgespielt, deren guter Klang gelobt wurde. Auch fand ein Probeläuten der Glocken statt.

XX **Elbing,** 13. September. Nach der in der heutigen Stadtverordnetensitzung erfolgten Rechnungslegung der elektrischen Straßenbahngesellschaft war das letzte Betriebsjahr ein recht ungünstiges. Den Einnahmen von ca. 76000 Mk., standen Ausgaben in Höhe von 89000 Mk. gegenüber. Von der Abführung eines gewissen Prozentsatzes von Gewinnen an die Stadt Elbing kann deshalb keine Rede sein. — Es wird beschlossen, die durch Ausführung eines Cement-Bollwerkes am Elbingflusse erforderlichen Kosten in Höhe von 61160 Mk. durch eine Anleihe bei der städtischen Sparkasse zu decken, welche mit 4 Prozent zu verzinsen und 2 Prozent zu amortisiren ist.

Z. **Pr. Stargard,** 13. Sept. Welche Summen für die Proviantierung der Kranken in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt zur Anforderung gelangen, beweist die an einem der letzten Tage erfolgte Abgabe der Lieferung an einen Lieferanten. Dieser hat zu liefern für 47700 Mark Fleischwaaren, für 29000 Mark Brod und Semmel, für 13800 Mark Butter, für 33900 Mark Kolonialwaaren, für 2000 Mark Eier pro Jahr. — Der hiesige Krankenpflegeverein hat im vergangenen Arbeitsjahre 152 Kranke im Krankenhause behandeln lassen. In 70 Familien wurden durch die Schwestern vom Diakonissenhause 1121 Besuche gemacht.

* **Tilsit,** 12. Sept. Eine zur Entlassung des Kaufmanns Aron Bernstein aus der Untersuchungshaft angebotene Kautionsstellung von 150000 Mk. ist seitens der Königl. Staatsanwaltschaft abgelehnt worden.

G. **Pillau,** 13. Sept. Der Stettiner Dampfer „Mercurius“, welcher gestern Abend mit einer Ladung Cement von See hier einkam, hatte heute früh 4 Fuß Wasser im Laderaum, wodurch der unterste Theil der Ladung beschädigt wurde. „Mercurius“ dampfte heute früh nach Königsberg weiter.

Aus der Geschäftswelt.

Königsberg i. Pr. Durch Ministerialerlaß vom 14. Septbr. 1900 ist dem Königsberger Thiergarten-Verein die Genehmigung zu einer Lotterie, bestehend aus Loosen à 1 Mk., ertheilt worden. Es kommen bereits am 12. Oktober a. c. 1555 Gold- und Silbergewinne im Werthe von 18750 Mk., sowie 45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, Ankaufspreis 11250 Mk., zur Verlosung. Der Generalvertrieb der Loose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen, und ist der Verkauf derselben im ganzen Bereich der preußischen Monarchie gestattet. Es liegt für jedermann die Möglichkeit vor, für 1 Mark Einsatz ein erstklassiges Fahrrad zu gewinnen. 154

Friedberg i. Hessen bei Frankfurt a. M. Die hier unter der altbewährten Leitung des Direktors Schmidt stehende **Gewerbe-Akademie** eröffnet am 29. Oktober d. J. neue akademische Kurse für Maschinen- und Elekto-Ingenieure sowie für Bau-Ingenieure und chemische Industrie ꝛc. Eine mittlere Fachschule (Technikum) für Maschinen- und Elektro-Techniker (unter leichteren Aufnahme-Bedingungen) ist gleichfalls mit der Anstalt verbunden.

Daß dieses polytechnische Institut einem wirklichen Bedürfniß namentlich solcher besserer Kreise entspricht, die eine gediegene und weitergehende Bildung wünschen, als man solche an den zahlreichen s. g. Technikums zu erreichen vermag, beweist u. A. auch die große Zahl der bisherigen Anmeldungen, welche noch täglich in starker Weise zunehmen. Nicht allein aus den großen deutschen Industrie-Bezirken sondern auch vom Auslande (Rußland, Oesterreich, Rumänien. Schweiz, Belgien, Holland ꝛc.) kommen zahlreiche Anmeldungen. Neben der bewährten Unterrichtsmethode, den vorzüglichen Lehrkräften und Einrichtungen der Anstalt sind es namentlich wohl auch die billigen Pensionspreise und die sonstigen für ein erfolgreiches Studium sehr günstigen Verbindungen, welche diese starke Frequenz veranlassen. Da kürzlich noch Parallelkurse eingerichtet wurden, so können Anmeldungen wahrscheinlich noch bis Ende Oktober entgegengenommen werden. (152

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 13. September.

Angekommen: „Aslang,“ SD., Kapt. Gundersen, von Lulea mit Eisenerz. „Echo,“ SD., Kapt. Wilke, von Sunderland mit Kohlen. „Düsternbrook,“ SD., Kapt. Fäcks, von Hamburg mit Gütern. „Centaur,“ Kapt. Jonas, von Memel leer.

Gesegelt: „Oliva,“ SD., Kapt. Diekow, nach London mit Gütern. „Fountains Abby,“ SD., Kapt. Emerson, nach Riga leer. „Carl,“ Kapt. Sandelin, nach Lübeck mit Melasse. „Zoppot,“ SD., Kapt. Scharping, nach Goole mit Holz. „Niels,“ Kapt. Mansson, nach Lübeck mit Melasse.

Handel und Industrie.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschafts-Kammern.
13. September 1901.

Für inländisches Getreide ist in Mk. per To. gezahlt worden

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin	162—164	133—134	125—140	128—134
Stolp	—	—	—	—
Danzig	168—173	138	122—138	122—135
Thorn	170—172	150	120—128	127—130
Königsberg i. Pr.	158—160	130—132	124—130	124—130
Allenstein	165—170	136—145	114—123	120—131
Breslau	162—175	143—149	126—144	127—148
Posen	166—181	137—145	120—134	126—145
Bromberg	160—180	146	—	—
Lissa	167—173	135—141	120—126	129—135
Nach privater Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	164	140	—	147
Stettin Stadt	164	134	140	134
Königsberg i. Pr.	155¼	132	—	128
Breslau	176	149	144	147*)
Posen	181	142	134	145

Raps: Breslau 265.
*) Neuer 133.

Weltmarktpreise

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Von	Nach				13./9.	12./9.
New-York	Berlin	Weizen	Loco	76½ Cts.	163,50	162,50
Chicago	Berlin	Weizen	September	69½ Cts.	161,00	160,00
Liverpol	Berlin	Weizen	do.	6 sh. 6 d.	166,25	166,50
Odessa	Berlin	Weizen	Loco	88 Kop	168,75	168,75
Riga	Berlin	Weizen	do.	93 Kop.	169,25	169,25
Paris		Weizen	September	21,05 Fr.	170,50	172,00
Amsterdam	Köln	Weizen	November	— hl. fl.	—,—	—,—
New-York	Berlin	Roggen	Loco	60½ Cts.	146,50	145,50
Odessa	Berlin	Roggen	do.	68 Kop.	142,25	142,25
Riga	Berlin	Roggen	do.	73 Kop.	142,75	142,75
Amsterdam	Köln	Roggen	Oktober	125 hl. fl.	139,00	139,00
New-York	Berlin	Mais	September	61⅝ Cts.	128,25	127,75

Bericht über Preise im Kleinhandel in der städtischen Markthalle für die Woche vom 8. September bis 15. September. Kartoffeln, 100 Kilo, höchster Preis 6.00 Mk., niedrigster Preis — Mk., Rinder-Filet 1 Kilo 2.20 Mk., 2.00 Mk., Rinder-Keule, Oberschale, Schwanzstück 1.20 Mk., — Mk., Rinder-Brust 1.20 Mk., 1.10 Mk., Rinder-Bauchfleisch 1.20 Mk., 1.10 Mk., Kalbs-Keule und Rücken 1.80 Mk., 1.20 Mk., Kalbsbrust 1.30 Mk., 1.20 Mk., Kalbs-Schulterblatt und Bauch 1.20 Mk., — Mk., Hammelkeule und Rücken 1.30 Mk., 1.20 Mk., Hammelbrust und Bauch 1.20 Mk., — Mk., Schweinerücken- und Rippenspeer 1.80 Mk., 1.50 Mk., Schweineschinken 1.40 Mk., 1.30 Mk., Schweineschulterblatt und Bauch 1.40 Mk., 1.30 Mk., Schweineschmalz 1.80 Mk., 1.60 Mk., Speck, geräuchert 1.80 Mk., — Mk., Schinken, geräuchert, 1.80 Mk., — Mk., Schinken, ausgeschnitten 2.20 Mk., — Mk., Butter 1 Kilo 2.60 Mk., 2.00 Mk., Margarine 1.50 Mk., 0.88 Mk., Eier 1 Mandel 0.80 Mk., 0.75 Mk., Rehziemer Stück 10.00 Mk., 9.00 Mk., Rehkeule Stück 5.50 Mk., 5.00 Mk., Hase — Mk., — Mk., Rebhuhn 1.00 Mk., 0.90 Mk., Truthahn — Mk., — Mk., Kapaun 2.25 Mk., 2.00 Mk., Suppenhuhn 1.30 Mk., 1.20 Mk., Brathuhn 0.70 Mk., 0.60 Mk., Gans 3.50 Mk., 3.00 Mk., Ente 2.50 Mk., 2.00 Mk., 2 Tauben 0.70 Mk., — Mk., Hirse — Pfg., — Pfg., Hafermehl — Pfg., Karpfen 1 Kilo — Mk., — Mk., Aale 1.80 Mk., — Mk., Zander 1.40 Mk., — Mk., Hechte 1.40 Mk., — Mk., Barsche 1.40 Mk., — Mk., Schleie 1.80 Mk., — Mk., Bleie — Mk., — Mk., Krebse 1 Schock 15.00 Mk., 2.00 Mk. Mohrrüben 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrabi 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrüben, Stück 10 Pfg., 5 Pfg., Savoyerkohl Kopf 20 Pfg., 10 Pfg., Erbsen, gelbe zum Kochen, 1 Liter — Pf., — Pfg., Speisebohnen (weiße) 1 Liter — Pfg., — Pfg., Linsen — Pfg., — Pfg., Weizenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., — Pfg. Roggenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., Gries von Weizen — Pfg., — Pfg., von Buchweizen — Pfg., — Pfg., Graupen feine — Pfg., — Pfg., mittel — Pfg., — Pfg., Buchweizengrütze — Pfg., — Pfg., Hafergrütze — Pfg., — Pfg., Reis — Pfg., — Pfg., Fadennudeln — Pfg., — Pfg., Citronen Stück 10 Pfg., — Pfg. Roggenbrod 1 Kilogr. 20 Pfg.

New-York, 13. Sept., Abends 6 Uhr. (Privat-Tel.)

	12./9.	13./9.
Can. Pacific-Actien	110½	108
North. Pacific-Actien	122½	—
" " Preferr.	95⅛	—
Petroleum refined	8.50	8.50
do. standart white	7.50	7.50
do. Cred. Bal. at Oil-City	125	125
Zucker Muscovad.	3⅝	3⅝

	12./9.	13./9.
Kaffee		
per September	4.70	4.70
per December	4.85	4.85
per Januar	5.05	5.05
Weizen		
per September	74⅜	74
per December	76½	75¾
per Mai	72⅝	79

Chicago, 13. Sept., Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.)

	12./9.	13./9.
Weizen		
per September	68⅜	67⅞
per December	70¾	70¼
per Mai	74	73¾

	12./9.	13./9.
Schmalz		
per Oktober	9.45	9.42½
per Januar	9.17½	9.12½
Pork per Januar	15.80	17.75

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 13. Sept. Wasserstand 0.38 Meter über Null. Wind: Westen. Wetter: Bewölkt. Barometerstand: Veränderlich.

Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Sielisch	Kahn	Kleie	Warschau	Thorn
Mielke	do.	do.	do.	do.
Kopczynski	do.	do.	do.	do.
Jablonski	do.	do.	do.	do.
Kalwazinski	do.	Faschinen	Schillno	Gurske
Wankiewicz	do.	do.	do.	do.
Andrzyk	do.	do.	Nieszawa	Culm
Polaszewski	do.	do.	do.	do.
Smarzewski	Gabarre	Gerstenmehl	Warschau	Danzig
Czesny	do.	do.	do.	do.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 14. Sept.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Windstärke	Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	763,9	still	—	halbbedeckt	5,8
Blacksod	761,3	NO	schwach	wolkig	12,8
Shields	760,6	ONO	leicht	bedeckt	12,8
Scilly	758,0	WNW	leicht	wolkig	14,4
Isle d'Aix	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	756,3	NO	leicht	halbbedeckt	13,3
Helder	—	—	—	—	—
Christiansund	766,3	NO	leicht	bedeckt	12,3
Skudesnaes	763,9	ONO	leicht	bedeckt	12,4
Skagen	762,4	O	schwach	heiter	12,8
Kopenhagen	758,1	NO	schwach	bedeckt	13,9
Karlstad	765,8	NNO	leicht	bedeckt	9,8
Stockholm	765,9	NO	leicht	bedeckt	11,8
Wisby	762,8	SSW	mäßig	bedeckt	14,2
Haparanda	768,9	still	—	Nebel	5,2
Borkum	755,0	NO	frisch	bedeckt	13,8
Keitum	757,2	NO	frisch	wolkenlos	12,1
Hamburg	753,7	NNO	mäßig	Regen	13,8
Swinemünde	754,3	NO	mäßig	bedeckt	13,0
Rügenwaldermünde	755,9	O	schwach	bedeckt	12,4
Neufahrwasser	757,2	OSO	frisch	bedeckt	13,7
Memel	760,6	O	leicht	bedeckt	12,8
Münster Westf.	754,6	NW	s. leicht	Regen	11,6
Hannover	752,2	NO	leicht	Regen	11,4
Berlin	750,8	NO	schwach	Regen	12,3
Chemnitz	749,1	N	leicht	Regen	11,6
Breslau	751,0	O	leicht	Regen	11,4
Metz	753,7	N	leicht	bedeckt	11,0
Frankfurt (Main)	751,3	W	s. leicht	Regen	11,4
Karlsruhe	752,2	SW	mäßig	bedeckt	12,2
München	752,6	W	frisch	Regen	10,2
Holyhead	—	—	—	—	—
Bodö	767,4	SO	s. leicht	heiter	10,2
Riga	764,2	SO	s. leicht	bedeckt	10,6

Wettervoraussage:

Ein Maximum über 769 mm bedeckt Nordeuropa, eine Depression mit Minimum unter 746 mm über Böhmen. In Deutschland ist das Wetter trübe und regnerisch, außer der Ostseeküste ziemlich kühl.

Wenig Aenderung ist wahrscheinlich.

Allerlei und Anderes.

Berlin, 13. September.

Der Mann mit den Hyänenaugen. — Unsere pfiffigen Diplomaten. — Prinz Tschung's Visitenkarten. — Die Prügel des Stadtverordneten Hoffmann. — Menschenfreunde gesucht. — Ein gutes Feld für ihre Thätigkeit.

Der „Mann mit den Hyänenaugen“, der dem Fürsten Eulenburg in Wien das Leben so sauer machen soll, war hier in den letzten Tagen eine sehr gesuchte Persönlichkeit. Vorsichtige Diplomaten und sonstige Mitglieder des Auswärtigen Amts, die nicht ganz überflüssiger Weise einen gefährlichen Verdacht auf sich lenken wollten, unterwarfen vor dem Spiegel ihre Augen einer sorgfältigen Prüfung. Die meisten glaubten in ihren Augen natürlich einen ungemein verschmitzten Ausdruck zu finden, so daß von böswilligen Leuten eine gewisse Aehnlichkeit mit denen einer Hyäne immerhin herausgefunden werden konnte. Selbstverständlich suchen infolgedessen sämmtliche Diplomaten ihren Augen einen möglichst harmlosen Ausdruck zu geben, und daß ihre Gesichter auf diese Weise nicht gerade einen übertrieben intelligenten Eindruck machen, kann man sich denken. Innerlich lächeln die Herren naturgemäß sehr pfiffig und freuen sich über ihre außerordentliche Verstellungskunst, infolge deren man ihnen gar nicht ansieht, wie klug sie eigentlich sind. Prinz Tschung, der auch in Berlin eine ganze Anzahl Diplomaten kennen gelernt hat, soll übrigens die auffallende Bemerkung gemacht haben, es sei merkwürdig, wie ähnlich sich alle deutschen Diplomaten im Inlande wie im Auslande sähen. Die Diplomaten haben das selbstverständlich als eine besondere Schmeichelei aufgefaßt. Auch im übrigen erregt der Sühneprinz hier nach wie vor berechtigtes Aufsehen. Am merkwürdigsten findet man seine Visitenkarten, die ungefähr die Größe ansehnlicher Menukarten haben. Herrschten in China die in Deutschland üblichen Duellsitten und man würfe seinem Gegner im Zorn einen solchen Kartonbogen an den Kopf, so wäre der Aermste schon eo ipso eine Leiche. Wenn sich der fleißige Prinz auf eine größere Visitenrundfahrt macht, muß er für seine Visitenkarten jedenfalls einen besonderen Lastwagen mitnehmen. Interessant wäre es, zu erfahren, ob die Größenverhältnisse zwischen Visitenkarten und Briefbogen in China ungefähr die gleichen sind, wie in Deutschland. Ist das der Fall, dann müssen die Briefbogen des Prinzen Tschung etwa das Format der „Danziger Neueste Nachrichten“ haben, und allzu viele Briefbogen dürfte der Prinz, trotz seiner Emsigkeit, täglich kaum vollschreiben. Wer von den Prügeln las, die der sozialdemokratische Stadtverordnete Hoffmann im Asyl für Obdachlose bekommen hat, wird sich des Lächelns kaum haben enthalten können. Und doch waren die Absichten des tüchtigen Mannes die reinsten und selbstlosesten. Wenn es sein mußte, wollte er sogar ein Bad nehmen, um festzustellen, ob die Obdachlosen nicht durch zu allzu kaltes Wasser in ihrer Ehre als Mitbürger und Zeitgenossen gekränkt würden. So weit brauchte er seinen Opfermuth freilich nicht zu treiben. Da es den übrigen Obdachlosen zum Baden zu kalt war, wollte auch der Stadtverordnete Hoffmann durch vordringliches Reinlichkeitsbedürfniß nicht auffallen, und dafür wurde er nun ebenso energisch durchgeprügelt, wie seine übrigen Leidensgenossen. So völlig unverdiente Prügel haben gewiß etwas Tragisches, aber sie entbehren auch nicht eines gewissen komischen Beigeschmacks. Denn hätte Herr Hoffmann wirklich gebadet, hätte er zweifelsohne auch Prügel bekommen, wenn auch nur von den anderen Obdachlosen. Und doch bietet sein muthiges Vorgehen den einzigen Weg, auf dem man thatsächlich vorhandenen Mißständen in öffentlichen Betrieben und Anstalten auf die Spur zu kommen vermag. Und daß in unserer Berliner städtischen Verwaltung Mißstände aller Art vorhanden sind, möchte gewiß so leicht Niemand leugnen. Das Mittel des Herrn Hoffmann ist allerdings vor ihm auch schon von anderen Leuten versucht worden. Es sei nur an den Theologen Göhre erinnert, der Monate lang als Fabrikarbeiter thätig war, um die Lebensverhältnisse der Industriearbeiter an der Quelle studiren zu können. Das Gleiche hat vor einigen Jahren Frau Dr. Wettstein-Adler gethan. Aber trotz alledem ist diese Methode der Quellenforschung noch lange nicht in genügendem Umfange ausgenutzt worden und eine ganze Anzahl nothleidender Berufsklassen harren noch ihres erlösenden Göhre und Hoffmann. Welch herrliche Aufgabe wäre es z. B. für einen strebsamen Stadtverordneten, wenn er die Lebensverhältnisse der Kanalräumer einmal gründlich erforschen und zu diesem Zwecke mindestens drei Monate lang die ausgedehnten unterirdischen Kanäle Berlins nach jeder Richtung hin durchqueren wollte. Nicht anrüchig würde ihn eine solche Thätigkeit machen, im Gegentheil, sie würde ihm den höchsten Ruhm bei Mit- und Nachwelt sichern. Denn nur so könnte beispielsweise festgestellt werden, welches Quantum Parfum jedem Kanalräumer täglich verabfolgt werden müßte, um seinen Beruf einigermaßen menschenwürdig zu gestalten. Und als Kanalräumer wäre selbst ein Stadtverordneter unter Umständen noch herberer Unbill ausgesetzt, als sie Herrn Hoffmann im Asyl für Obdachlose widerfahren ist.

Ebenso sind die Verhältnisse jener Damen, die sich durch rührige Thätigkeit ihren Unterhalt in den Blumensälen verdienen müssen, durchaus noch nicht genügend von unparteiischer und sachverständiger Seite erforscht worden. Wie wäre es, wenn eine zweite Frau Dr. Wettstein-Adler das große Opfer bringen wollte? Selbstverständlich müßte sie sich direkt unter jene Damen mischen und gerade so thun, als gehörte sie zu ihnen. Sie müßte sich schmücken und kokettiren, sie müßte sich im Café betrinken, bis der Oberkellner sie an die Luft setzt, und sie müßte auf der Straße nächtlichen Radau verüben, bis sie verhaftet und im grünen Wagen zur Polizeiwache befördert wird. Dann würde man vermuthlich erst die volle Wahrheit darüber erfahren, wie weit das Ehrgefühl dieser unermüdlichen Mitbürgerinnen durch die grobe Behandlung von Seiten „brutaler Polizeibeamten“ in seinen Grundvesten erschüttert wird!

Flaneur.

Neues vom Tage.

Von der Südpolar-Expedition.

Dem Staatssekretär des Innern ist von dem Leiter der deutschen Südpolar-Expedition aus St. Vincent, Capverdische Inseln, nachstehende Depesche, aufgegeben am 11. September 7 Uhr 5 Minuten Abends, zugegangen:

Expedition planmäßig Vicente angekommen, Alle wohl. Abreise Montag. Drygalski.

Der Ausstand in den Kohlengruben von Vieille Marihaye in Seraing hat sich auf fünf andere Gruben der Gesellschaft ausgedehnt. 1500 Arbeiter sind ausständig; es herrscht vollkommene Ruhe.

Dampfrohr-Explosion.

Kiel, 15. Sept. (Privat-Tel.) Auf dem zum Werftressort gehörigen Torpedoboot „W 5“ platzte während der Probefahrt ein Dampfrohr. Ein Werftarbeiter wurde verbrüht. Ein Feuermeister kam mit leichten Verletzungen davon.

Verbranntes Schiff.

Hamburg, 15. September. (Privat-Tel.) Das mit 70000 Quintals Salpeter beladene Schiff „Nuissance“ gerieth in Brand und ging vollständig verloren.

Grubenunfall.

Bochum, 15. Sept. (Privat-Tel.) Auf der Zeche „Monopol“ fanden schlagende Wetter statt, wobei 8 Personen getödtet wurden. Ein Schwerverletzter konnte geborgen werden.

Einem scheußlichen Verbrechen

ist die Polizei in Bonn auf die Spur gekommen. Dem Polizei-Inspektor Witkuel ist es gelungen, die Urheber dieses Verbrechens, den 48-jährigen Heizer Freiwald aus Ohligs und seine beiden Schwestern zu verhaften. Der Heizer, dessen Frau in Bonn lebt, hat mit seinen Schwestern in sträflichem Verkehr gestanden und soll Vater ihrer 12 unehelichen Kinder sein. Von diesen 12 Kindern ist nur eins am Leben geblieben, die übrigen 11 sind kurz nach der Geburt gestorben. Jetzt geht das Gerücht, daß diese 11 Kinder einen gewaltsamen Tod gefunden hätten. Die bisher nach dieser Richtung angestellten Untersuchungen haben noch kein Resultat ergeben. Es sind bereits in dieser Sache viel Zeugen vernommen worden. Die Verhafteten sind in Amerika geboren; ihr Vater war ein ausgewanderter Deutscher, ihre Mutter eine Negerin.

Ein großer Schwindel.

Der Direktor Schostag von der Breslauer „Rhederei vereinigter Schiffer“ hat sich vergiftet.

An der Berliner Börse verlautete heute, Direktor Schostag hätte Unterschlagungen in Höhe von 1½ bis 1¾ Millionen in der Weise begangen, daß er gefälschte Konnossemente lombardirte.

Ein geständiger Mörder.

Ein österreichischer Deserteur Namens Herrmann aus Kratzau (Böhmen), der vor zwei Monaten in einer Ortschaft bei Zittau verhaftet worden ist und sich in Leipzig in Untersuchungshaft befindet, hat das Geständniß abgelegt, einen vor Kurzem in der Nähe von Leipzig todt aufgefundenen, unbekannten Handwerksburschen ermordet zu haben.

In großen Sorgen.

Die Polizei in Montreal hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Cornwall und York eine Reihe von umfassenden Sicherheitsmaßregeln getroffen. Binnen 24 Stunden sollen etwa 100 verdächtige Personen sich hinter Schloß und Riegel befinden.

Großfeuer.

Veranlaßt durch eine Explosion, entstand in einem Bonner Drogengeschäft gestern Nachmittag Großfeuer, dessen Bekämpfung wegen der im Keller lagernden Explosivstoffe sehr erschwert war. Das Haus des Drogenhändlers ist größtentheils ausgebrannt, während in einem Nebenhause der Dachstuhl beschädigt wurde. Ein Lehrling des Drogengeschäfts wurde bedenklich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

A. Eycke

Burgstraße 14—15,
empfiehlt sein Lager von

Kohlen, Holz, Brickets rc.

zu den billigsten Tagespreisen.
Telephon 233. (12389

Schifffahrt.



Regelmäßige Dampferverbindungen mit 7 Güterdampfbooten wöchentlich 3 bis 4 mal nach Tiegenhof, Elbing, Liebemühl, Osterode, Dt. Eylau, Saalfeld und Zwischenstationen. Nähere Auskunft ertheilt
A. Zedler, Schäferei 17/18.
12955) Telephon Nr. 670.

Fahrräder-Verloosung.

Bereits am 12. Oktober a. c. kommen in der **Königsberger Thiergarten-Lotterie 45** erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, ferner **1555** Gold- und Silbergewinne im Werthe von **18750 Mk.** zur Verloosung. Loose à **1 Mk.**, **11 Loose 10 Mk.**, Loosporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie hier d. H. **Carl Feller, Herm. Lau, Danziger Zeitung, Gebr. Weitzel, R. Knabe, Alb. Plew, Felix Neumann, Bruno Ed. Trapp, Joh. Wiens Nachf., Gust. Seiltz, Aug. Mahlke, A. Rasp, Max Fröhlke**, in Langfuhr: **Johannes Busch, Gust. Wolff, Emil Leitreiter**, in Ohra, Stadtgebiet: **B. Frankowitz**, in Schidlitz: **Herm. Freiheit**, in Zoppot: **C. A. Focke.** (13718

Wie richte ich meine Wohnung ein?

Heft mit erläuternden Abbildungen versendet kostenfrei auf Wunsch

Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C., Molkenmarkt 6.

Haus für einfache, wie reiche Wohnungs-Ausstattungen. (3200



Gebauhr Pianos sind die dauerhaftesten. (7131m

Zander,

Holzmarkt 23.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
9—5 Uhr. (13210

Wer Vertreter oder Vertretungen sucht, verlange sofort geeignete Angebote **W. Hirsch**, Verlag Mannheim. (12086

F. L. Cailler's Schweizer Milch-Chocolade ist anerkannt die Beste.

Vorzüge: **Feines Aroma, absolute Reinheit** des Rohproduktes, **grösste Nährkraft, leichte Verdaulichkeit**, besondere **Preiswürdigkeit**, (Violette Packung) 100 grm. Tafel 50 Pfg. 50 „ „ 25 „
3479
Aerztlich empfohlen für Kinder und Rekonvaleszenten. Niederlage in Danzig, J. Löwenstein, Confituren.

Aufruf!

Seit einiger Zeit gelangen Nachahmungen meines beliebten „Locher's Antineon" (ärztlich warm empfohlenes, unschädliches innerliches Mittel gegen Blasen- und Harnleiden — Ausfluß — sowie gegen Harnbrennen, Harndrang, Harnverhaltung, Blasenkatarrh u. s. w., — Zusammensetzung: 40,0 Sarsaparill, 20,0 Burzelkrt., 10,0 Ehrenpreis, 100,0 spirit. dilut., 100,0 spirit. e vino) zum Verkauf. Da diese Nachahmungen theilweise sogar entgegengesetzte Wirkung besitzen, ausnahmslos aber werthlos sind, handelt das kaufende Publikum in eigenem Interesse, wenn es beim Einkauf stets „Locher's Antineon" mit A. Locher's Namenszug auf Verpackung, Prospekt und Flasche verlangt und alles Andere, angeblich Bessere, energisch zurückweist. „Locher's Antineon" ist von aromatischem Geschmack, leicht einzunehmen und wirkt gegen obige Krankheiten rasch und ohne Berufsstörung. Dasselbe gelangt einzig und allein zur Herstellung von A. Locher, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart, und ist in den Apotheken zu haben. Flasche Mk. 2.50. Hochachtungsvoll Andreas Locher. — Niederlagen in **Danzig: Raths-, Löwen- u. Elefanten-Apotheke.** (13016

Arbeiter

für unsere Anfang Oktober zu eröffnende Campagne können sich schon jetzt — schriftlich oder mündlich — melden. Für Auswärtige a. d. Fabrik Logis und Beköstigung. (13484

Zuckerfabrik Praust
Aktien-Gesellschaft.

Aus unserer Baumschule Königshof b. Langfuhr Westpr. empfehlen wir in tadelloser Waare mit vorzüglicher Bewurzelung:

Alleebäume: Krimlinden, Rüstern, Bergahorn, Zuckerahorn, kaliforn. Ahorn, Birken, Eschen.

Zu Heckenpflanzungen: Verschulte Fichten, Ligufter, Weißdorn, Weißbuchen.

Zu Waldpflanzungen: Akazien, Birken, Fichten, Eichen, Erlen, Eschen, Roth- und Weißbuchen.

Außerdem Haselnuß, einjährige Obstveredlungen, hochstämmige Rosen und Johannisbeeren, Stachel- u. Johannisbeersträucher und verschiedene Ziersträucher.

Preislisten postfrei und umsonst durch unseren Obergärtner **Wolland** in Königshof b. Langfuhr.

Besichtigung wird gern gestattet.

„Weisshof" Grunderwerbs-Gesellschaft m. b. H. (13346

Amtliche Bekanntmachungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Zoppot, Wilhelmstraße 32ab belegene, im Grundbuche von Zoppot Band 63 VIII Blatt 285 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hauseigenthümers **Badt** in Zoppot eingetragene Grundstück

am 4. November 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 12 ar 34 qm und ist mit 2349 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zoppot, den 10. September 1901. (13729

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 18. März d. J. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Tilgung für 1901 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 9 Stück Litt. A à 2000 ℳ Nr. 035 061 111 196 422 432 436 439 449

b. 17 Stück Litt. B à 1000 ℳ Nr. 10 104 149 150 153 218 219 222 299 300 308 309 310 343 385 464 500.

c. 30 Stück Litt. C à 500 ℳ Nr. 0040 0045 0077 0255 0284 0287 0291 0423 0498 0586 0593 0712 0727 0786 0885 0902 0914 0916 0973 0978 0994 1052 1085 1093 1116 1118 1129 1441 1445 1462.

d. 19 Stück Litt. D à 200 ℳ Nr. 0282 0372 0373 0385 0397 0407 0448 0641 0725 1030 1070 1339 1357 1593 1640 1818 1849 1857 1899.

Diese Antheilscheine werden hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober 1901 gekündigt, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine für 1. April 1902 und folgende Jahre, sowie der Zinsanweisungen in Danzig bei der Kämmereikasse, in Berlin bei der Diskontogesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus **M. A. Rothschild & Söhne** erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein für 1. April 1902 und folgende Jahre wird der Betrag derselben von der Kapitalsumme gekürzt.

Von früheren Auslosungen sind folgende Anleihescheine noch nicht zur Einlösung eingeliefert worden:

Litt. B. Nr. 158, 294 je 1000 Mk.
Litt. C. Nr. 178, 693, 753, 1104, 1283 je 500 Mk.
Litt. D. Nr. 168, 245, 583, 1291 je 200 M.

Danzig, den 21. März 1901. (5627

Der Magistrat.
gez. Delbrück.

Pferde-Verkauf.

Der Verkauf ausrangirter Dienstpferde in der Garnison Danzig einschl. Langfuhr findet am **Sonnabend, den 21. d. Mts.**, statt und zwar:

beim 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 circa 30 Pferde auf dem Kasernenhof des Regiments in Langfuhr, beginnend um **8 Uhr Vormittags;**

beim 2. Leib-Husaren-Regiment Königin Victoria von Preußen Nr. 2 circa 40 Pferde auf dem Kasernenhof in Langfuhr, beginnend um **10 Uhr Vormittags;**

beim Feldartillerie-Regiment Nr. 36 circa 25 Pferde auf dem Wallgelände gegenüber der Artillerie-Kaserne auf Hohe Seigen in Danzig, beginnend um **12½ Uhr Nachmittags;**

bei der 2. Abthl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 72 circa 9 Pferde, Kasernenhof Artillerie-Kaserne Sammtgasse, beginnend um **8 Uhr Vormittags.** (13702

1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

Nur Geldgewinne.

Königsberger Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung 12.—16. Oktober
Loos 3,— ℳ

Meissener Dombau-Lotterie

Ziehung vom 26. Oktober
Loos 3,— ℳ

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung vom 16.—20. Dezember
Loos 3,30 ℳ

Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie

(jedes zweite Loos gewinnt) **Ziehung 15. November**
Loos 2,— ℳ

Zu haben im Intelligenz-Komtoir, Jopengasse Nr. 8.

Bestellungen von auswärts sind pro Loos 30 ₰ für Porto und Liste beizufügen.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Hanny** mit Hrn. Fabrikbesitzer **Walter Kaemmerer** aus Danzig beehren sich ergebenst anzuzeigen

Hannover, im September 1901.

J. Stangler und Frau, geb. **Weigel.**

13711)

Meine Verlobung mit Fräul. **Hanny Stangler**, Tochter des technischen Direktors der städtischen Lagerbierbrauerei zu Hannover Herrn **J. Stangler** und seiner Frau Gemahlin geb. **Weigel**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen

Stadtgebiet-Danzig, im September 1901.

Walter Kaemmerer Fabrikbesitzer.

Die Beerdigung des Oberfeuerwehrmanns a. D.

Hermann Rauter

findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Marienkirchhofs aus statt.

Kaufgesuche

2 elegante Gaskronen

werden preiswerth zu kaufen gesucht. Offerten unter H 216 an die Expedition d. Blatt. (8619b

Ein 2-pers. Bettgest. mit Matr., 2-thür. Kldrsch., birk., hell., zu k. g. Offert. unter H 221 an die Exp.

Den höchsten Preis

zahlt für **Möbel, Betten, Kleider, Wäsche** sowie ganze Wirthsch. rc. **J. Stegmann**, Altstädtischen Graben Nr. 64, früher Hausthor Nr. 1. (7948b

Packstroh kauft **Louis Jacoby**, Kohlenmarkt Nr. 34.

Verpachtungen

Meine alte Bäckerei in Conradshammer, 20 Minuten vom Bahnhof Oliva, ist Familienverhältn. halber von sofort od. 1. Oktober abzugeben. Jährliche Miethe 200 Mark. **Glodde.** (8510b

Seine neu erworbenen und in **Wonneberg** gelegenen Ländereien, bestehend aus bestem, fruchtbaren Boden, will billig verpachten das **Dom. Müggau bei Schidlitz.** (8621b

Hüte wäscht, färbt u. modernisirt billig und gut
Stroh- und Filzhut-Fabrik August Hoffmann, Heil. Geistgasse 26. (12498

Grundstücks-Verkehr.

Verkauf.

Gute Brodstelle.
Eine 35 Jahre besteh., nachweisl. gute Klempnerei ist mit Hausgrundstück und mit auch ohne Werkzeug u. Maschinen wegen zurruhesetz. des Besitzers mit ganz geringer Anzahlung zu vk. Off. unt. 8310b an die Exp. (8310b

Marienwerder,
Geschäftshaus am Markt geleg. preisw. zu verk., 2 Läden, 4 Wohn. 1 Laden u. Wohn. v. Okt. zu bezieh. Off. unt. **12814** an d. Exp. (12814

Hakelwerk 5 s. 3 neue Grundst. m. a. ohne Geschäft, 7¼% verzinsl., a 20 Meter Straßenfront, Hypothek. 4 u. 4¼, zu verk. (8521b

Zoppot.
Meine Villengrundstücke **Promenadenstraße 20 u. 21** mit großem Garten, wegen ihrer vorzüglichen Lage zum Pensionat rc. sehr geeignet, sind sofort preisw. zu verk. (8571b

Eine Bockwindmühle
mit vorzügl. Kundschaft aus vier umliegenden gr. Ortschaften u. ca. 1 Hufe kulm. Land, durchweg Raps-, Weizen- u. Zuckerrüben-Acker, ist durch mich zu verkauf. Käufer bitte sich direkt an mich zu wenden. (13538
Fehlauer, Gr. Zünder.

Villa, Langfuhr, Blumenstr. 1, an der Großen Allee, 5 Zimmer, Veranda, Balkon, Garten mit 25 Obstbäumen ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen oder zu **verkaufen.** Näh. daselbst oder beim Besitzer, Friedenstraße 25. (13704

Schön eingeb. Rittergut
1000 Morgen, einschließl. 280 Morgen Wiesen, für 160000 Mk. verkäuflich. Eventuell wird auch ein reelles Zinshaus in Zahlung genomm. Off. erb. **J. Heinrichs**, Marienburg Westpr. (13700

Bäckerei-Grundstück. Krankheitshalber möche mich z. Ruhe setzen u. daher mein hier beleg. Bäckerei-Grundstück (70 Jahre im Besitze m. Familie), Gebäude neu, m. gr. fest. Kundsch. f. 15000 ℳ verk. Anzahl. 3000 Mk. **Wiechert**, Braunswalde Westp. Jeder Anfrage bitte Brfm. beizuf. (8628b

Verkäufe

Fortsetzung auf Seite 11.

Ein kompl. Mahlgang,
2½' Steine, fast neu, ist billig zu verkaufen. Offerten unter G 506 an die Exp. d. Bl. (8262b

S. g. erh. Halbverdeckwag. b. zu vk. Langf., Brunshöferw. 10. (8458b

Sauerkohl
für Oktoberlief. habe abzugeben Off. u. G 915 an die Exp. (8340b

Für Fleischer!
Repositorium, eisern, nebst Ladentisch, beid. mit Marmorpl., bill. zu verk. Melzerg. 17. (13481

Gesucht Abnehmer
für größere Posten
Holzlöffel.
Herm. Goertz, Zinten Opr. (13586

1 fast neuer eiserner Ofen u. 1 g. Hobelbank zu verkaufen Stadtgebiet Nr. 69, im Laden.

Photograph. Apparat 12 ; 16
sehr preiswerth zu verkaufen Frauengasse Nr. 41, part.

Reitpferd,
br. Wallach, 6 Jahre, 5" groß, sehr edel, Reit- u. Fahrpferd, Schimmelwallach, Mohrenkopf 6 Jahre, 7" groß zu verkaufen. **Willenbach**, Rittergutsbesitzer, Zoppot, Badestraße 1. (13626

Kartenverkauf zur Kaiserparade

Sonntag, 15. September cr., Vormittags ½12—2 Uhr, Nachmittags von 4—7 Uhr.

Sitzplätze à 10 und 6 ℳ in beschränkter Anzahl **noch zu haben.**

Um die Kassen an der Tribüne zu **entlasten**, werden Käufer von Stehplätzen à 1 ℳ höflichst ersucht, dieselben vorher zu entnehmen an der Verkaufsstelle bei (13731

Hermann Lau, Langgasse Nr. 71.

Dänische Dogge,
11 Monate, billig zu verkaufen. **Reiter**, Langfuhr, Hauptstraße Nr. 147a. (8595b

2 flotte jg. Pferde, 1 neuer Parkwagen, 1 neu. Schlitten 1 Marktwagen, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, ca. 8 Mg. Kartoffeln, Hühner, Ziegen und Hunde (Bernhardiner)
sind wegen Verlegung des Geschäfts sofort zu verkaufen Langfuhr, Hauptstraße 78, oder Burgstraße 20, **C. Müller.**

Bronz. Figur zu vk. Katergasse 22. 8603b

Stellengesuche

Männlich.

Ein Materialist
21 Jahre alt, militärfrei, sucht z. 1. Okt. od. spät. Stell. Derselbe hat ein. Kursus der dopp., amerik. u. einfachen Buchführung absolvirt u. ist seit d. 1. Sept. z. Aush. in Stell. Off. u. 8591b an die Exped. (8591b

Junger Kaufmann,
welcher 10—15000 ℳ Kaution stellen kann, möchte e. General-Agentur in Danzig übernehm. Off. u. H 217 an die Exp. d. Bl.

Weiblich.

Jüngere Komtoiristin,
mit Buchführ., Korrespondenz, Stenographie u. Schreibmasch. vertraut, sucht v. gl. od. spät. Stell. Off. u. H 215 an die Exp. d. Bl.

Anst. Mädch. b. einige Tg. u. Besch. z. erf. Langf., Hauptstr. 16, Hof, 1.

Kindergärtnerin 2. Klasse sucht zum 1. Oktober Stellung. Off. unt. H 219 an die Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Okt. Stellung in feinem Haushalt als Stütze, in allen Wirthschaftszweigen sehr erfahren und selbstthätig, die feine Küche im Hotel ersten Ranges erlernt. Zu erfragen unter **T. R.** Weidengasse 59, 1 Treppe.

Unterricht

Flöten-Unterricht erth. grdl. **Otto Lutz**, 1. Flötist am Stadttheater, Sandgrube 1a, pt. (12825

Königr. Sachsen
Bauschule Freiberg
Fachsch. f. Hoch- u. Tiefb.
4 Kl. Reifepr. Staatl. Aufs.
Dir. Scheerer. (10697m

Tanz-Unterricht
Hl. Geistgasse 107.
Neue Kurse beginnen Sonntag, den 29. September.
Anmeldungen weden jederzeit entgegengenommen.
F. Held, Tanzlehrer.

Klavierunterricht w. gründlich ertheilt Gesl. Offerten unter H 224 an d. Exp.

Unterricht
in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (9126
Agnes Bonk, Goldschmiedg. 3, 2
Annahme von Stickereien u. Aufzeichnungen.

Gartenbau-Eleve!
Söhne angesehener Eltern finden zeitgemäße Ausbildung unter günstigen Bedingungen, resp. gleichzeitig Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst an der bestempfohlenen, höheren **Gärtner-Lehranstalt Köstritz R.** Thür. Prospekte u. Auskunft durch die Direktion. (12357

Königliches Progymnasium Dirschau

Anerkannt unterm 4. April 1901. Ostern 1901 fand die erste Reifeprüfung statt. Klassen VI bis VII einschließlich. Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, 15. Oktober.** Aufnahme neuer Schüler tags vorher von **9 bis 1 Uhr.**
13360) **Killmann**, Direktor.

Königliche Präparandenanstalt zu Löbau Westpr.

In den am 1. Juni d. J. eröffneten Präparanden-Kursus (dritte Klasse) können noch einige Zöglinge eintreten. Die Bewerber müssen die Volksschule absolvirt haben, 14 Jahre alt und konfirmirt sein. Würdige und bedürftige Schüler erhalten staatliche Unterstützungen.

Die Aufnahmeprüfung findet **am Freitag, den 27. Sept. cr., Nachm. 2 Uhr**, im Seminar statt. (13699

Die schriftlichen Meldungen sind **baldigst** an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Königl. Seminardirektor.
Dr. Bergemann.

Bauschule Gera, Reuss j. L. Voruntерr. 1. Okt., Hauptunt. 4. Nov. (9254

Zither-Unterricht erth. grdl. **Otto Lutz**, Sandgr. 1a, pt. (12826

Verloren und Gefunden

Eine Massenberechnung
für ein Grundstück ist am 12. d. Mts. verloren gegang. Gegen hohe Belohnung abzugeben Bischofsgasse 7/9, part. (8601b

1 Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen Sandweg Nr. 15, hinten, Thüre 2.

Jagdhund eingef. Breitg. 11, 2 Gg. Insrt.- u. Futt.- in 3 Tagen abzuhol., sonst betr. denselben als mein Eigenthum.

Gold. Damenuhr nebst Kette verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bischofsgasse 9, 3 Tr.

Capitalien.

Kapitalien erststellig zu vergeben. Offerten unter G 269 an die Exp. (7865b

Versicherungsgelder
offerirt zu sehr günstigen Bedingungen, auf Hausgrundstücke in guter Lage Danzigs, zur 1. Stelle. (12287
H. Lierau, Breitgasse 17.

6000 ℳ v. Selbstdarl. z. 1. od. 2. sich. Stelle zu vergeb. Off. u. H 163 an d. Exp. d. Bl. (8576b

Darlehen
von 100 ℳ aufwärts erhält. Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% u. leicht. Quartals-Rückzahlung, vermittelt durch **K. von Berecz et Co., protok. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, Budapest, Barossgasse 105.** — Retourmarke erwünscht. (13334

Erststellige Hypothek
von ca. **29 000 Mk.**
auf neuerbautes Grundstück gesucht. Off. u. H 193 Exp. (8607b

Geld! Darlehen zu coul. Bedingungen a. Geschäftsleute u. Private, Hypothekengelder in jeder Höhe auch zweistell.) Näh. durch **H. Bittner & Co.**, Hannov., Heilgrstr. 23. (13652

16—18000 Mark
zur 1. Stelle städtisch o. ländlich, vom 15. Oktober zu vergeben. Offerten unter 8597b an die Expedition dieses Bl. (8597b

7000 Mark
zur 2., sicheren Stelle sogleich od. zum 1. November zu cediren gesucht. Off. u. H 233 an d. Exp.

Suche auf mein Landgrundstück, Ohra, zur 1. St. **5000 Mk.** Off. unt. H 115 an d. Exp. (8539b

Geld! Wer Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an **Bittner & Co.**, Hannover. 10973

Vermischte Anzeig[en]

Pianino zu verm. **C. Ziemssen**, Hundegasse Nr. 36. (13457

Reiche Heirath vermittelt Frau **Krämer**, Leipzig, (12335 Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 ₰

Wer ein Blumengeschäft einrichten will, großer Garten anbei. Off. u. H 180a. d. Exp. (8592b

Million Heirath ist die beste. Wer reiche Heirath sucht, erhält sofort 600 reiche Partien a. Bild. z. Ausw. Send. Sie nur Adr. „Reform" Berlin 14 (8256b

Warne einen Jeden, auf mein. Namen etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme. **Karl Wronowski**, Engl. Damm 7. 8610b

Zur Kaiserparade
sind (13688
einspännige Fuhrwerke
mit 4 Sitzplätzen noch zu haben.
Taxameter-Fuhrgesellschaft
Langgarten 27.

Die der Frau Schuhmachermeister **Brückmann** in Stadtgebiet Nr. 141 bei Gelegenheit des Wochenmarktes am 3. und 10. August 1901 (in Bezug auf Entnahme von 1 Pfund Butter) zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit abbittend zurück.
Kladau, den 10. Septbr. 1901.
Diegler, Handelsfrau.

Anständ. strebsam, Handwerker, 29 Jahre, ev., 3000 ℳ Geld, wünscht sich mit einer wirthschaftlichen Dame zu verheir., welche sich später für ein Geschäft interessiren möchte. Etwas Geld erwünscht. Damen, die eine friedliche Ehe wünschen, werden gebeten, ihre Adr. mit Angabe näh. Verhält. bis zum 21. d. Mts. unter H 218 an die Expedition d. Blatt. niederzul.

O. W. II wartet auf E. H.

L. Selke,
Fuhrgeschäft, (8629b
Baumgartschegasse 18, Hof,
übernimmt Umzüge jeder Art mit seinen Möbelwagen, Tafelwagen u. gepolsterten Verschlußwagen unter Garantie und persönlicher Leitung. Auch Instrumente werden befördert.

Klagen,
Reklamationen, Verträge, Bitt- u. Gnadengesuche, sowie Schreiben jeder Art, auch in Inval.- u. Unfallsachen fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth, Johannisgasse 13, parterre.**

Forderungen
an die **Kantine**
S. M. S. „Odin"
sind bis spätestens
23. September d. Js.
an das Kommando einzureichen.
Später einlaufende Forderungen können nicht berücksichtigt werden, da das Schiff voraussichtlich Ende dieses Monats außer Dienst stellt. (13728

Endlich kurz vor 11 Uhr wurden auf der Milchkannengasse die Erwarteten sichtbar. Die Musik am Langgarter Thor begann zu spielen und die Truppen richteten sich straff auf. Langsam unter Vorantritt von Hofbediensteten und umgeben von der Generalität nahte der Kaiser in der Uniform der Leibhusaren mit einem wundervollen Schimmel; die Rechte hielt den Marschallstab. Jede Schwadron begrüßte den Kaiser mit einem frischen „Guten Morgen", worauf zur Antwort der kräftige Gegengruß der Mannschaften ertönte. An der Standarte der Posener Husaren machte der Herrscher Halt. Die Offiziere gruppirten sich um ihn, das erste Leibhusarenregiment besetzte in zwei Gliedern die Nordseite der Straße, worauf General von Mackensen im Namen der Brigade den Kaiser begrüßte, unwandelbare Treue und Hingebung gelobte und den guten Willen der Truppe aussprach, immer zur Zufriedenheit ihres allerhöchsten Kriegsherrn zu handeln. Er brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches Alles begeistert einstimmte, worauf die Kapellen „Heil Dir im Siegerkranz" intonirten.

Nach dem Erklingen der Nationalhymne nahm der Kaiser das Wort, begrüßte das Posener Regiment und sprach seine Hoffnung aus, daß die unter Friedrich dem Großen und den späteren Herrschern gesammelten Lorbeeren die Brigade anspornen möchten, auch fernerhin ihre Pflicht zu thun. Der Kaiser sprach laut und kräftig, war aber in Folge des herrschenden Windes und der Unruhe im Publikum wenig verständlich.

Hierauf verlas ein Flügeladjutant Kabinetsordres, vom 14. September aus Langfuhr datirt, in welchen eine Reihe von Beförderungen von Offizieren mitgetheilt und die offizielle Bezeichnung der Brigade, Leibhusarenbrigade, festgelegt wird. Generalmajor Mackensen wurde zum Kommandeur der Leibhusaren-Brigade ernannt.

Der Kaiser drückte dem neuen Brigadekommandeur herzlich die Hand, worauf dieser „Brigade Marsch" kommandirte. Die Kapellen fielen ein, der Kaiser setzte sich mit dem Gefolge an die Spitze der Brigade und die Husaren schwenkten aus der Spalierbildung heraus ein, daß immer zwei der Posener und zwei der Langfuhrer Husaren in einer Reihe ritten. Ein wunderbares Bild gestaltete sich so; durch das bei den 2. Husaren fehlende Roth an der Pelzmütze und die verschiedene Färbung der Pferde waren die beiden Regimenter leicht zu unterscheiden. Während die 1. Husaren sich durch weiße Pferde auszeichnen, reiten die 2. braune, auch sind die Schabracken ihrer Pferde weiß besetzt, während die 1. Leibhusaren den Besatz roth haben. Die Lanzenfähnchen unterscheiden sich auch durch den schwarzen Todtenkopf im weißen Felde oder umgekehrt. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches rückte die stattliche Brigade, von nun an ein berechtigter Stolz der Danziger, über die Mottlaubrücke.

Die Begrüßung der Leibhusaren.

Von fern her klingender Fanfarenmarsch kündete bald nach 1/2 12 Uhr am Rathhaus das Nahen der vereinigten Todtenkopfbrigade vom Grünen Thor her. Auch jetzt führte der Kaiser mit gezogenem Säbel die Brigade. Ihre Begrüßung fand vor dem Rathhause statt, an der Freitreppe, um welche herum die Mitglieder des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegiums sich gruppirt hatten. Auf eine Bewegung des Kaisers ritten Generalmajor à la suite der Armee Mackensen und der Kommandeur des 2. Leibhusaren-Regiments „Königin Victoria von Preußen" Nr. 2, Oberst von der Schulenburg, an die Tribüne heran, und nun hielt Herr Oberbürgermeister Delbrück folgende Ansprache:

Ansprache des Oberbürgermeisters an die Husaren-Brigade:

Der Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs verdankt die Stadt Danzig einen neuen Zuwachs ihrer Garnison.

Das 2. Leibhusaren-Regiment Königin Viktoria von Preußen zieht heute im Verbande der neu gebildeten Leibhusaren-Brigade unter Führung seines Allerhöchsten Kriegsherrn in die Stadt und die neuen Kasernements in Langfuhr ein. Ich empfinde es mit besonderer Dankbarkeit, daß es mir verstattet ist, die Leibhusaren-Brigade bei ihrem Einzuge willkommen zu heißen. Es sind vertraute Feldzeichen, die wir grüßen. Seit Menschenaltern hat die Danziger Jugend in der Uniform der Leibhusaren ihrem Könige gedient und für das Vaterland gefochten. Ich begrüße die Brigade Namens der Stadt Danzig mit dem Wunsche, daß die herzlichen Beziehungen, die uns seither mit dem ersten der beiden Regimenter verknüpft haben, sich auch zum 2. Regiment entwickeln mögen, und daß wie bisher das 1. Leibhusaren-Regiment, in Zukunft die Leibhusaren-Brigade in Danzig ihre Heimath sehen möge.

Salutirend dankten die beiden hohen Offiziere, dann antwortete General-Major v. Mackensen mit weithin schallender, markiger Stimme etwa Folgendes:

Majestät! Herr Oberbürgermeister! Wie die Stadt Danzig Sr. Majestät dem Kaiser dankbar ist für die Verlegung auch des 2. Leibhusaren-Regiments in diese Stadt, so dankt auch das Regiment von ganzem Herzen seinem obersten Kriegsherrn, daß ihm in dieser wunderschönen Stadt seine neue Garnison angewiesen wurde. Die Husaren hinter uns, und soweit sie zu den neu einziehenden Schwadronen gehören, danken von Herzen für den liebenswürdigen freundlichen Empfang und Willkomm, den Sie und die Stadt ihnen bieten; sie sind von Herzen erfreut darüber, daß sie heute zum ersten Male durch die Thore dieser Stadt einziehen konnten. So wie das 1. Husarenregiment angenehme Beziehungen zu Danzig unterhalten hat, so hoffe ich, daß auch das neue Regiment stets in angenehmem Verhältniß zu der Stadt stehen wird. Seien Sie, Herr Oberbürgermeister, der Vermittler unseres Dankes an die Bevölkerung dafür, daß sie uns so herzliche und festliche Aufnahme bereitet hat. Ich wünsche der Stadt und ihren Bürgern kräftige Weiterentwicklung, Erfolg und Segen nach des Tages Mühe und Arbeit!

Nun widmete Herr Stadtverordneten-Vorsteher Berenz dem Kaiser ein dreifaches Hoch, das kräftigen Wiederhall gefunden hatte, salutirend dankte der Kaiser, dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung und minutenlang gewährte die Langgasse, vom Grünen Thor bis zum Langgasser Thor ganz angefüllt von den im Schritt reitenden Truppen, ein prächtiges Bild.

Nur langsam verlief sich das Publikum; es war, als ob man sich nur schwer von dem Platze trennen konnte, der noch soeben der Schauplatz so herzerhebender Vorgänge gewesen war.

In der Großen Allee

hatte sich nur wenig Publikum eingefunden, die Kaffeehäuser waren recht gut besetzt, das Café Weichbrodt erstrahlte in recht effektvoller elektrischer Beleuchtung. Für die dargebrachten Ovationen dankte der Kaiser nach beiden Seiten grüßend. Während von den beiden Husaren-Regimentern durch die Stadt je zwei und zwei Mann zusammenritten, ritten sie durch die große Allee in anderer Formation, je 2 Zügen der 1. Leib-Husaren folgten 2 Züge der 2. Leib-Husaren. Beim Passiren der spalierbildenden Truppen spielten die Spielleute und Trommler den Präsentirmarsch. Als der Kaiser mit der Brigade Langfuhr erreichte, begann es wieder zu regnen.

* * *

Der Einzug in die Kaserne.

Im Schritt passirte der Kaiser mit der Todtenkopfbrigade die Allee und die festlich geschmückte Vorstadt Langfuhr und bog dann von der Provinzialchaussee nach der Brentauer Chaussee ein und ritt an den Kasinos vorüber nach der Kaserne des zweiten Leibhusaren-Regiments. Dort hatten auf die Einladung des Herrn Generalmajor von Mackensen ehemalige Offiziere des Regiments und der Verein ehemaliger Leibhusaren sich eingefunden, auch die Vereine früherer Leib-Husaren in Berlin und Posen waren vertreten. Auf persönliche Einladung des Kaisers war auch der 91jährige Oberstleutnant v. Tiedemann, ein früherer schwarzer Husar, gekommen.

Gegen 1/2 1 Uhr traf der Kaiser mit der Brigade ein, ritt an den früheren Angehörigen des Regiments vorüber und ließ dann die Brigade in Paradeschritt an sich vorüber marschiren. Der Vorbeimarsch deutete in eigenartiger Form die Zusammengehörigkeit der beiden Regimenter an, er erfolgte nämlich in der Weise, daß jede vorbeireitende Abtheilung durch je einen Zug des ersten und des zweiten Regiments gebildet wurde. Als die Parade zu Ende war, setzte sich der Kaiser an die Spitze der Standarten-Schwadron, die in ähnlicher Weise formirt war, wie die Abtheilungen des Parademarsches.

* * *

Das Frühstück im Brigade-Kasino in Langfuhr.

Gegen 3/4 1 Uhr verkündeten von ferne die Klänge des Präsentiermarsches, daß der Kaiser herannahe. Kurz vor 1 Uhr traf der Kaiser ein und versammelte die Herren des Offizierkorps sowie seines Gefolges im Brigadesaal des Offizier-Kasinos um sich. In dem Saale befinden sich Fresko-Bilder vom Schlachtenmaler v. Kossak an der Wand gegenüber den Fenstern, mit der Ueberschrift: König Wilhelm II. seinen Leibhusaren. Ueber den Butzenfenstern befinden sich die eroberten Standarten der Regimenter mit der Jahreszahl ihrer Eroberung. Kaiser Wilhelm, der ernst, aber freundlich aussah, war umgeben von den Offizieren der Leibhusaren, den fremdherrlichen Offizieren und den geladenen Gästen. Mit einer längeren Ansprache übergab er den Leibhusaren die von ihm gestifteten Bilder. Generalmajor v. Mackensen dankte mit tiefempfundenen Worten für die Ehre, die der Kaiser heute dem Regiment durch Einweihung des neuen Brigadesaales und seine persönliche Anwesenheit erwies. Darauf hielt der Kaiser Cercle ab, wobei er sich lebhaft und freundlich mit den Herren unterhielt und jedem die Hand schüttelte. Mit dem Schlachtenmaler v. Kossak, der in österreichischer Uniform anwesend war, sprach er längere Zeit über die Bilder, die dieser dem Regiment gemalt hatte.

Darauf fand im Speisesaal des Offizierkorps ein Frühstück statt, an welchem unter Andern folgende Herren theilnahmen: Zur Linken des Kaisers saß der Oberpräsident v. Goßler, zur rechten Admiral v. Köster, darauf Prinz Heinrich, dem Kaiser gegenüber Generalmajor v. Mackensen und Oberbürgermeister Delbrück. An derselben Tafel hatten Platz genommen Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Kriegsminister v. Goßler, Staatssekretär v. Tirpitz, Generalmajor v. Scholl. Der Kaiser unterhielt sich sehr lebhaft und freundlich mit den Herren an seiner Tafel und richtete mehrmals an den Oberbürgermeister das Wort.

Bei der Tafel wurden servirt: Bouillon in Tassen, Kalbsfrikassée, Stangenspargel, Kartoffelsalat, Bratkartoffeln, Krammetsvögelpastete, marinirter Aal in Gelée und Gänse-Weißsauer.

Das Frühstück sollte ursprünglich draußen im Zelt eingenommen werden, wurde aber des eingetretenen Regens wegen in das Frühstückszimmer verlegt. Die anderen Herren des Offizierkorps speisten im Nebenzimmer.

* * *

Uniform des Kommandeurs bezw. Führers der Leibhusaren-Brigade. Der jedesmalige Kommandeur bezw. Führer der Leibhusaren-Brigade hat nur die Uniform des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 zu tragen, auch wenn derselbe Generalmajor ist, in letzterem Falle mit Generalsabzeichen. Den in dieser Stellung etwa Verwendung findenden Generalen à la suite oder Flügeladjutanten ist jedoch das Tragen der General à la suite- bezw. Flügeladjutanten-Uniform neben der Husaren-Uniform außerhalb des Truppendienstes gestattet.

* * *

Von Auszeichnungen

sind bis jetzt folgende bekannt geworden. Herrn Baurath Breidsprecher ist der Charakter als Geh. Baurath verliehen. Erhalten haben Herr Stadtverordnetenvorsteher E. Berenz den Kronenorden dritter Klasse und die Herren Kommerzienrath Muscate, Stadtschulrath Dr. Damus und Direktor Kunath den rothen Adlerorden vierter Klasse.

Weiter wurden die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe und Stadtverordnetenvorsteher E. Berenz zum Frühstück bei dem Offizierkorps des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 nach Langfuhr befohlen.

* * *

Die Ankunft der Kaiserin.

Präzise 12 3/4 Uhr passirte der kaiserliche Sonderzug, der die Kaiserin von Cadinen nach Danzig brachte, den Hauptbahnhof. Der Zug, der aus 4 kaiserlichen Sonderwagen bestand, fuhr langsam über den Bahnhof, an einem Fenster des dritten Wagens stand, ganz in Schwarz gekleidet, unsere Kaiserin und wurde von einem zahlreichen Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Zug fuhr durch nach dem Olivaerthor-Bahnhofe, hier setzte er auf das Werftgeleise um und brachte die Kaiserin nach der Kaiserlichen Werft, wo die hohe Frau auf der „Hohenzollern" Wohnung nahm. Ein Empfang fand nicht statt. Am Großtopp der „Hohenzollern" stieg sodann die Standarte der Kaiserin.

Die Kaiserin mit ihren jüngsten Kindern in Cadinen.

XX Cadinen, 13. September.

Heute fand in der kaiserlichen Familie eine Geburtstagsfeier statt und es war den Kindern des Gutes gestattet, an dieser Freude auch theilzunehmen. Die Prinzessin Viktoria Luise vollendete heute ihr 9. Lebensjahr. Glückwünsche waren recht zahlreich eingegangen, und die Zahl der Geschenke wird gewiß auch eine große gewesen sein. Morgens gegen 9 Uhr erschien der Lehrer der Cadiner Schule, Herr Kehr, mit den Schülern im Parke. Die Schuljugend nahm Aufstellung und sang das Lied: „Großer Gott, wir loben dich". Die Kaiserin mit ihren Kindern und den Herrschaften des Gefolges hörte dem Gesange im Parke zu. Ein Mädchen überreichte der Prinzessin einen Kuchen, mit Blumen geschmückt, und trug eine Gratulation in Reimen vor. Die Söhne des Gutsverwalters, Herrn Oldenburg, überbrachten der Prinzessin eine Glucke mit zwei Küchlein. (Die Prinzessin interessirt sich sehr für das Geflügel.) Nachdem die Schulkinder dann noch das Lied: „Erwacht von süßem Schlummer" vorgetragen hatten, vertheilte das Geburtstagskind den Gästen eine Torte, von der jedes Kind ein Stück erhielt. Prinz Joachim und auch die Kaiserin halfen beim Vertheilen. Nachdem die Kinder den Park verlassen hatten, ertönten neun Böllerschüsse.

Die größte Freude wurde der Schuljugend Nachmittags durch eine besondere Feier in dem Etablissement des Herrn Gottschalk bereitet. Um 3 Uhr 20 Minuten erschien die Kaiserin mit ihren Kindern und dem Gefolge vor dem Gasthause, woselbst sich die Gutskinder unter Leitung ihres Lehrers und die Diakonissin aufgestellt hatten. Die Kaiserin führte die Gesellschaft in das Lokal, woselbst sie mit Kaffee und Kuchen bewirthet wurde. Die Kaiserin selbst schenkte mit ihren Kindern den Kaffee ein und bediente die frohe Schaar. Nachdem alles gesättigt war, ging es hinaus. Hier trugen die Kinder dann noch folgende Lieder vor: „Goldne Abendsonne", „Im Wald und auf der Haide" und „Ich bin ein Preuße". Dann vergnügte sich die Jugend bei frohem Spiele. Prinz Joachim war der Zielrichter und brachte die Sieger zur Kaiserin, welche die Geschenke verabfolgte.

Ein Junge wurde beim Wettrennen überlaufen und fing an zu weinen. Der Prinz kam zu ihm, streichelte ihm die Backen, beruhigte ihn und brachte ihn zur Kaiserin, welche ihm auch ein Geschenk aushändigte.

Auch die kleinen, noch nicht schulpflichtigen Knaben veranstalteten ein Wettrennen. Der Prinz lief mit, um die Knaben zu ermuntern. Um 5 Uhr verabschiedete sich die Kaiserin mit ihren Kindern von der Gutsjugend.

Diese Feier und die Art, in welcher die Kaiserin die Gastgeberin spielte, ist ein schöner Beweis für die Huld und Liebenswürdigkeit der Kaiserin. Ganz natürlich ist es, daß die Kaiserin die Herzen aller ihrer Untergebenen im Sturme erobert, mit denen sie in Berührung kommt.

Die kaiserlichen Kinder werden so lange in Cadinen verbleiben, bis das Kaiserpaar aus Rominten zurückkehrt.

Lokales.

* **Unsre gestrige Festnummer** hat, wie wir aus verschiedenen anerkennenden Zuschriften entnehmen dürfen, in weitesten Kreisen freundliche Aufnahme gefunden. Wir sind deshalb gern bereit, noch eine Anzahl Exemplare zur Verfügung zu stellen, speziell denjenigen unsrer Abonnenten, welche die Festnummer an die einquartirten Herren Offiziere und Mannschaften abgeben wollen. Die Zeitungen gelangen in unserer Expedition kostenlos zur Ausgabe.

* **Manöverkarte.** Unsere heutige Nummer enthält eine Karte des Manövergeländes, auf welche wir speziell diejenigen unserer Leser aufmerksam machen, die sich das interessante Kriegsspiel mit ansehen wollen.

* **Offizielle Kaiser-Manöver-Postkarten** übersendet uns die Firma Clara Bernthal. Die Karten sind vom Historienmaler Paul Weinreich-Berlin nach höheren Orts gemachten Angaben künstlerisch ausgeführt. Dieselben werden wegen des bleibenden Werthes jedenfalls großen Beifall bei dem Publikum finden.

Letzte Handelsnachrichten.

Rohzucker-Bericht.

von Paul Schröder.

Danzig, 14. September.

Hamburg. Tendenz: ruhig. Termine: September Mk. 7,85, Oktober Mk. 8,07 1/2, November Mk. 8,10, December Mk. 8,30, Januar Mk. 8,35.

Berliner Börse wegen Leitungsstörung nicht eingetroffen.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 14. Sept. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 4854 Rinder, 1374 Kälber, 12738 Schafe, 8520 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.).

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 66—70; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59—65; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52—55; d. gering genährte jeden Alters 50—51. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60—63; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—59; c. gering genährte 46—51. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52—54; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49—50; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 45—48; e. gering genährte Kühe und Färsen 40—43.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66—69; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62—64; c. geringe Saugkälber 54—58; d. ältere gering genährte (Fresser) 35—45.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68; b. ältere Masthammel 60—64; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51—57; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24—32.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 60—61; b. Käser 63; c. fleischige 57—59; d. gering entwickelte 54—56; e. Sauen 57—59.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft verlief außer bei besserer Waare gedrückt und schleppend und hinterläßt großen Ueberstand.

Kälber: Der Handel gestaltete sich schleppend, es wird kaum ausverkauft.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, in geringer Waare ganz gedrückt. Es bleibt viel Ueberstand.

Schweine: Der Markt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Zum Ableben Mac Kinley's.

Buffalo, 14. Sept. (W. T.-B.) **Mac Kinley ist heute früh 2.15 Uhr gestorben.** (Siehe auch Seite 6. D. Red.)

Buffalo, 14. Sept. (W. T.-B.) McKinley war seit Abends 7.50 Uhr bewußtlos. Seine Frau sah ihn zuletzt zwischen 11—12 Uhr Nachts. Sie saß am Bett und hielt seine Hand in der ihrigen. Die letzten Worte Mac Kinleys waren: Lebt alle wohl. Es ist Gottes Wille, sein Wille geschehe.

Buffalo, 14. Sept. (W. T.-B.) Schon gestern Mittag war es den Aerzten klar, daß ihre Kunst vergeblich sein würde. Am Abend um 9 Uhr trat eine lange Bewußtlosigkeit Mac Kinleys ein. In den klarsten Augenblicken tröstete Mac Kinley seine Gattin. 9.35 gaben die Aerzte bekannt, Mac Kinnley verzerrt sich allmählich. Der Körper wird kalt. Er kann jedoch noch bis 2 Uhr leben. Puls kaum zu fühlen. — Der Gebrauch des Oxygnus ist für einige Zeit eingestellt. Bevor Mac Kinley endgiltig das Bewußtsein verlor, sagte er seiner Frau Lebewohl. Auch wurden sonst leise Worte gehört. Die Näherstehenden verstanden: „Mein Gott, Dir." Kurz vorher hatte er den Doktor gebeten, ihn sterben zu lassen.

Buffalo, 13. Sept., Abends 8 Uhr. (W. T.-B.) Große Menschenmengen haben sich auf den Straßen angesammelt, die sich in der Nähe der Polizei-Hauptwache befinden, wo Czolgoz in Haft ist. Eine große Polizeitruppe bewacht das Haus. Zwei Regimenter sind in Bereitschaft gehalten, falls die Menge die Polizeihauptwache stürmt.

Der neue Präsident.

Buffalo, 14. Sept. (W. T.-B.) Roosevelt leistete den Amtseid, als er die Nachricht vom Tode erhielt. Das Kabinet reichte sofort seine Demission ein, um Roosevelt Gelegenheit zur Neubildung zu geben.

st. **New-York, 15. September.** (Privat-Tel.) Der Anarchist Most wurde wegen eines äußerst blutrünstigen Artikels verhaftet, in dem es heißt: Gegen Despoten und deren Gehilfen können wir überhaupt kein Verbrechen begehen. Sie müssen mit Stahl, Gift oder Dynamit ausgerottet werden. In Cleveland wurde bei einer Haussuchung bei einem Anarchisten Dynamit gefunden.

Ein Wahnsinniger.

Newhamshire, 14. Sept. (W. T.-B.) Der Chef der hiesigen Polizei brachte in Erfahrung, daß ein Mann, der von hier nach New-York abgereist ist, geäußert habe, er gehe nach Washington, um den Vizepräsidenten zu tödten.

New York, 14. Sept. (W. T.-B.) Der Ausländer, der Morgens Newhamshire verließ und erklärte, daß er den Vizepräsidenten Rosevelt ermorden wolle, wurde in New-York verhaftet und nach dem Krankenhause gebracht, da er irrsinnig ist. Er ist ein Deutscher und heißt Carl Möller.

Große Explosion.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (W. T.-B.) In dem auf der großen Friedberger Straße gelegenen Hause der Droguen- und Materialienhandlung von Glocke u. Tscharnke erfolgte Morgens eine Benzinexplosion, durch welche das Haus stark beschädigt wurde. Bis 9 3/4 Uhr wurden 4 Todte und 1 Verwundeter aus dem Hause befördert. Ein Vorübergehender wurde durch die Explosion über die Straße geschleudert und sofort getödtet. Im gegenüberliegenden Geschäftshause von Hermann Schmolley u. Co. wurden durch die Explosion fast sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die Feuerwehr der Rettungsgesellschaft war sofort zur Stelle.

Unser Ostasiaten in Wien.

G. **Wien, 15. Sept.** (Privat-Tel.) Das aus China zurückgekehrte 2. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterie-Regimentes wird trotz der sanitären Befürchtungen nach Wien kommen, wo es von Kaiser Franz Josef inspizirt wird. Der Plan entsprang der Initiative des Kaisers, der Kaiser Franz Josef damit eine Aufmerksamkeit erweisen wollte, und es ist speziell dieses Bataillon gewählt, weil dasselbe in ganz seuchenfreien Gegenden stand und den besten Gesundheitszustand aufweist. In Triest wird jeder Mann des Bataillons durch deutsche und österreichische Militärärzte untersucht und erhält durchweg neue Leibwäsche und Uniformen. Das Bataillon soll am 26. September vom Kaiser Franz Josef inspizirt werden.

h. **Karlsruhe, 15. Septbr.** (Privat-Tel.) Die süddeutsche Reichskorrespondenz dementirt entschieden die Meldung von einer bevorstehenden Konferenz der leitenden Staatsmänner des Dreibundes in Venedig.

London, 14. Sept. (W. T.-B.) General Buller ist zum Kommandeur des nach den neuen Reformplänen in Aldershot gebildeten Armeekorps ernannt worden.

st. **Newyork, 15. Sept.** (Privat-Tel.) Das Ehrengericht in der Marine-Skandalaffäre Schley-Samson, das über Schley's Verhalten vor dem Feinde urtheilen sollte, ist vertagt worden, weil Schley Howison als befangenen Richter ablehnte.

p. **San Francisco, 15. Sept.** (Privat-Tel.) Mehrere deutsche Offiziere aus China sind hier eingetroffen, um die militärische Methode der Vereinigten Staaten zu studieren. Ihre Beobachtungen sollen in einem Bericht an das Kriegsministerium niedergelegt werden.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Chef-Redakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Kurd Hertell, für den lokalen Theil, sowie den Gerichtsaal: Alfred Kopp, für Provinzielles: Walter Krankl, für den Inseratentheil: Albin Michael. — Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt=Theater.

Sonnabend, 14. September 1901, Abends 7½ Uhr:
Außer Passepartout-Abonnement.

Eröffnung der Saison
im festlich geschmückten Hause.

Jubiläums=Vorstellung zur Feier des 100=jährigen Bestehens des Königl. Schauspielhauses.

Zu Beginn:
Ouverture „Zur Weihe des Hauses"
von Beethoven. Dirigent: Carl Meinecke.

Hierauf:
Scenischer Prolog
verfaßt von Eduard Pietzcker.

Personen:
Die Muse . . . . Diana Dietrich.
Die Zeit . . . . Gertrud Korn.

Hierauf:
Ouverture von Friedrich II., König von Preußen.
Dirigent: Carl Meinecke.

Zum Schluß:
Das Vaterhaus.
Schauspiel in fünf Aufzügen von August Wilhelm Iffland.
Regie: Max Büttner.

Personen:
Oberförster Warberger . . . . Max Büttner
Die Oberförsterin . . . . M. Schäfer-Kruse
Forstmeister Warberger, ihr Sohn . . Alexander Ekert
Friederike, seine Frau . . . . Wera Ruhden
Gottfried, ihr Sohn . . . . Kl. Klein
Pastor Seebach . . . . Joseph Bunk
Der Schulz . . . . Eugen Siegwart
Herr von Zeck . . . . Robert Mathias
Rudolf, Jäger des Oberförsters . . . Erich Weingärtner
Hans, Jäger des Oberförsters . . . . Adolf Gärtner
Chretien, Jäger des Forstmeisters . . Hermann Merz
Ein Bauer . . . . Joseph Kraft
Ein Knecht . . . . Bruno Galleiske

Größere Pause nach dem 2. Aufzug.
Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag, 15. September 1901, Nachmittags 3½ Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

Das Vaterhaus.
Schauspiel in fünf Aufzügen von August Wilhelm Iffland.
(Personen wie oben.)
Ende gegen 6 Uhr.

Sonntag, 15. September 1901, Abends 7½ Uhr:
Außer Abonnement. Passepartout A.

Krieg im Frieden.
Lustspiel in fünf Akten von Gustav von Moser und Franz von Schönthan.
Regie: Eugen Siegwart.

Personen:
Heindorf, Rentier . . . . Joseph Bunk
Mathilde, seine Frau . . . . Filom. Staudinger
Ilka Etvös, seine Verwandte . . . . Melly Sachs
Agnes Hiller, ihre Gesellschafterin . . Wera Ruhden
Henkel, Stadtrath . . . . Eugen Siegwart
Sophie, dessen Frau . . . . M. Schäfer-Kruse
Elsa, deren Tochter . . . . Ida Palmer
von Sonnenfels, General . . . . . . Max Büttner
Kurt v. Folgen, Leutnant bei den Ulanen, dessen Adjutant . . . . Eduard Pötter
Ernst Schäfer, Assistenzarzt . . . . Erich Weingärtner
v. Reif=Reiflingen, Leutnant d. Infanterie Robert Matthias
Paul Hofmeister, Apotheker . . . . . Adolf Gärtner
Franz Konnecy, Bursche bei Folgen . . Bruno Galleiske
Martin, Diener } bei Heindorf . . { Joseph Kraft
Anna, Köchin } bei Heindorf . . { Johanna Proft
Rosa, Stubenmädchen } bei Heindorf . . { Agathe Schekirka

Ort der Handlung: Bei Heindorf, im dritten Akt bei Henkel in einer Provinzialstadt.

Größere Pausen nach dem 2. und 4. Akt.
Ende nach 10 Uhr.

Spielplan.
Montag. P. P. B. Novität. Zum 1. Male. **Ein unbeschriebenes Blatt.** Lustspiel.
Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Wiederholung der gesammten Fest-Vorstellung.**
Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Novität. Zum 2. Male. **Ein unbeschriebenes Blatt.**

Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: Hugo Meyer

Sonntag: 2 Gala-Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr: Halbe Kassenpreise:
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.
Von 6—7½ Uhr: Frei-Konzert. D'Mürzthaler.
Abends 7½ Uhr:
Letztes Auftreten des so vorzüglichen September-Ensembles.
10 Attraktionen I. Ranges.
Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Frei-Konzert.
D'Mürzthaler. (Hans Godez.) Theaterkapelle.
Montag: Debut des neuen Personals.

Wintergarten.

Besitzer u. Direktor Carl Fr. Rabowsky.
Heute Sonnabend, morgen Sonntag und Montag:
Während der Anwesenheit Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Extra-Vorstellungen.
Anfang 7½ Uhr, Sonntag 4½ Uhr.
Sonntag Mittag von 11—1 Uhr, bei freiem Entree: **Matinee.**
— Näheres die Plakate. —

Die denkbar schönste Aussicht über Land und Meer hat man vom Aussichtsthurm
in Dreischweinsköpfe.

Restaurations-Lokal mit großem Saal, separates Gesellschaftszimmer, Kegelbahn, Billard, großer Spielplatz mitten im Walde, Aussichtsthurm, Schwanenteiche, terrassenartiger Park mit großer Veranda.

Für gute Speisen und Getränke sowie für aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.

83236) *A. Glaunert.*

Café Grabow vorm. Moldenhauer.

Sonntag, den 15. September:
Grosses Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 128.
Bei ungünstigem Wetter findet dasselbe im gr. Saale statt.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 ₰ (8624

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag:
Saal=Konzert.
13730) Otto Zerbe.

Klein Hammer-Park.

Aus Anlaß der **Kaiserparade** ist
Montag, den 16. d. Mts.
der Park für die Besucher des Paradeplatzes, der frühen Absperrung der Zugangsstraßen halber, bereits
von 5 Uhr Morgens geöffnet.
Buffets am Paradeplatz und im Park.
Augustin Schulz.

Klein Hammer-Park.

10 ₰ Entree. 10 ₰ Entree.
Sonntag, den 15. September, Nachmittags 4 Uhr
Park-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1.
Der Park ist festlich geschmückt und wird elektrisch und bengalisch erleuchtet.
Wieder eröffnet:
Vergnügungspark: Caroussels, amerikanische Schaukeln, Lufträder, Schiffe, Phonograph, Schieß- und andere Buden, Pfefferkuchenstände 2c.
Bier à Glas 10 ₰. — Entree 10 ₰. — Kinder frei.
Augustin Schulz.

Kaiser-Panorama

Passage Laden 9. Jetzt ausgestellt:
Die Bestattungs-Feierlichkeiten der
Kaiserin Friedrich in Cronberg und Potsdam
am 11. und 13. August.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers aufgenommen.

Diese sich durch zauberhafte Plastik und Natürlichkeit auszeichnenden Glasstereos bleiben nur bis Sonnabend, den 21. September ausgestellt. Täglich geöffnet von 11—1 und 3—9 Uhr. Entree 25 Pfg., Kinder 15 Pfg. 5 Billets 1 Mk.

Das elektrische Photographie-Atelier Hermann Stüve, Passage 9
liefert in 24 Stunden gut ausgeführte
Postkarten mit Porträts
3 Stück von 1 Mk. an.

Deutsches Haus.

Sonntag, den 15. September:
Festes Gedeck zu Mk. 1,50. von 12—3 Uhr.

Kraftbrühe oder Krebssuppe.

Seezunge au vin blanc oder Ragout fin.

Spinat mit Setzei.

Rebhuhn mit Champ.-Kraut
oder Junge Hamburger Ente
oder Kalbsnierenbraten.
Compot. Salat.

Vanille-Eis
oder Butter und Käse.

Diner à Mark 1,00 einen Gang weniger. (13717
Austern 10 Stück Mk. 1,30.

Strandhotel Brösen.

Besitzer: C. Pettan.
Heute Extra-Vorstellung
vom gesammten Variété-Ensemble.
Sonntag außerordentliche Vorstellung
Großer Erfolg. Anfang 6 Uhr.

Zur Ostbahn Ohra.

Sonntag, 15. September:
Grosses Extra-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme. (13713
Anfang 4 Uhr. Franz Mathesius.

Hôtel Punschke.

Danzig, Jopengasse 24.
Täglich: **Grosses Konzert**
der Marine-Damenkapelle „Victoria".
Eintritt frei. Eintritt frei.
5 Damen, 2 Herren. Anfang 7 Uhr.
Walter Punschke.

Café Weichbrodt

Halbe Allee.
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Grosses Militär-Extra-Konzert
der Kapelle des Köngl. Infanterie-Regiments Nr. 175, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters L. Kott.
U. A. gelangt am Sonntag das große
Kaiserprogramm
zur Aufführung. (13685
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 20 ₰.

Café Grabow

vorm. Moldenhauer.
Sonnabend, den 14., Sonntag, den 15., und Montag, den 16. September:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der 50 Mann starken Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn G. Stark. (13577
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

American-Bar

Hundegasse 46. (85825
Einzige Original-Bar u. Wein-Restaurant.

Thierfeld's Hotel, Oliva

(Inh. Hennig.)
Sonntag, den 15. September 1901:
Großes Extra-Militärkonzert
der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters E. Henning.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pfg., 4 Personen 1 Mk.
Auf Wunsch nach dem Konzert **Familienkränzchen.**
Programmauszug: Ouverturen Rienzi von Rich. Wagner, Egmont von Beethoven, Fantasien aus Faust von Gounod, a. Carmen von Bizet.
Schlachtenpotpourri 1870/71 von Saro u. s. w.

Gesellschaftshaus Altschottland 198
bei Herrn W. Schulz.
Heute Sonnabend:
Grosse humoristische Vorstellung.
— Das Mannweib Pastrana. —
Prinzess Colibri, die kl. Dame der Welt, 16 Jahre alt, 55 cm hoch.
Entree 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.

APOLLO.

Heute: **Familien-Abend.**
Anfang 8 Uhr.
Sonntag von 4 Uhr: Familien-Konzert.
Entree frei.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich:
Großes Militär-Konzert
im Abonnement.
Anfang 4½ Uhr, Entree 15 Pfg.
Kinder 5 "
Sonntags 4 Uhr, Entree 30 "
Kinder 10 "
H. Reissmann.
Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben. (13640

Café Behrs.

Am Olivaerthor 7.
Sonntag, den 15. September:
Erstes
Großes Saal-Konzert
Anfang 6 Uhr.
Entree 20 ₰. Kinder 10 ₰.
Es ladet ergebenst ein
13684) H. H. Behrs.

Die Kegelbahn Zur alten Wache
Burgstraße 21 (13403
ist während der Kaisertage Nachmittag u. Abends zu vergeben.
Restaurant Pleger.

Lange's Hôtel,

Brösen.
Sonntag, den 15. Septbr.:
Grosses Extra-Militär-Konzert
verbunden mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Café Link,

Olivaerthor Nr. 8.
Sonntag, den 15. d. Mts.:
Großes Militärkonzert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 36, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn W. Schierhorn.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Vereine

Die Sterbekasse Einigkeit.
Begräbnißgeld 150 ℳ.
Sonntag, d. 15. Sept. 1901, Nachmittags von 4—6 Uhr, Sitzung des Vorstandes zur Empfangnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder im Kassenlokale Brodbänkengasse 32 in den zwei Täubchen.
Der Vorstand.

Vermischte Anzeige

Künstl. Zähne Plomben
Conrad Steinberg
american dentist
Holzmarkt 16, 2. Et. 5908

Zurückgekehrt! Dr. Althaus.
(85835

Sonnabend, den 14., Montag, den 16. d. Mts.:
Sprechstunden
nur von (85405
3—6 Uhr Nachm.
Arthur Mathesius,
Dentist, Gr. Wollwebergasse 2.

Zurückgekehrt, praktiziere jetzt als **Spezialist**
für
Geschlechts-, Blasen-, Haut- u. Frauenleiden.
Dr. Wittig, Langgarten 10, 8-10, 3-5 u. Abds.
(13715

Postkarten
vom
Einzug Kaiser Wilhelm II.,
Se. Majestät an der Spitze der Leibhusaren-Brigade,
Flotten-Manöver
empf. Clara Bernthal,
Hl. Geist- u. Goldschmiedeg.-Ecke.
Praktisch, billig, bequem!

Maggi zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggi's Bouillon-Kapseln. Stets frisch zu haben bei Aloys Kirchner, Kolonialw. und Delikatessen, Danzig, Brodbänkengasse 42, und Filiale Junkergasse; R. Hohnfeld, Neufahrwass., Sasperstr. 33, u. Filiale Olivaerstr. 65. (13203

Tilsiter Vollfett-Käse
in Postcolli à Pfd. 57 ₰ unt. Nachnahme solange d. Vorrath reicht empf. J. Deinat, Tilsit. (86095

Versehenkt wird das bekannte Buch über die Ehe (128 Seiten stark), welch. überall 2 Mk. kostet, gegen Einsend. v. 60 ₰ durch Schmidt's Verlag, Berlin 30, Winterfeldstraße 34. (12879

Allgemeines Bildungsvereinshaus.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers veranstalte ich am 13709
Sonntag, den 15. d. Mts. eine
grosse Feier
mit nachfolgendem Tanzkränzchen
wozu ergebenst einlade. W. Schmitz.

Modellhüte

solide feine Genres,
sowie
Neuheiten in garnirten und ungarnirten
Damen- u. Kinder-Hüten,
Blumen, Federn, Spitzen,
Garnirstoffen u. Agraffes
empfehlen
B. Sprockhoff & Co.
13716)

Dem Kaiser!

Willkommen! Du mein Kaiser
Hier an der Weichsel Strand,
Der Du geehrt als Weiser
In unserm Vaterland.
Ganz Deutschland Dich bewundert,
Vergleichend schweift mein Blick
Heut auf so manch Jahrhundert,
Auf's alte Reich zurück.
Wie Barbarossa kämpfte
Einst im gelobten Land,
Und wilden Aufruhr dämpfte
Mit kräftig starker Hand,
Wie Sarazenenhaufen
Er nieder hat gebraust,
So gleich dem Hohenstaufen
Hälst Du mit kräft'ger Faust
Jetzt das Panier erhoben
Dem heutigen Geschlecht,
Es tönt vom Throne oben
Nur Gottesfurcht und Recht.
Heut' schwören wir auf's Neue,
Von heil'ger Gluth durchloht,
Dir, Kaiser, Lieb und Treue,
Ja Treue bis zum Tod.
Ja, dieses Wort, das wahre,
Soll immerfort bestehn,
Ein Hoch dem Kaiserpaare
Willkommen!

Goldne Zehn.
(13706

Danziger Privat-Aktien-Bank, Danzig.

Gegründet 1856.
Aktienkapital 6 Millionen Mark, Reserven circa 2 Millionen Mark.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom **Einzahlungstage ab** für (9889

Baareinlagen

ohne Kündigung	2½ %
bei einmonatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	3½ %

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
— Beleihung von Werthpapieren. —
Provisionsfreie Einlösung von Koupons und gekündigten Effekten.
Vermiethung von Schrankfächern (Safes) in unserm Gewölbe unt. Verschluss des Miethers zum Preise von Mk. 10.— bis Mk. 20.—.

Spezial-Geschäft

für
Kaffee, Thee, Cacao. (13661

Mocca-Menado Mk. 1,80—2,00 per Pfd.
Usambara Mk. 1,50 und 1,80.
Karlsbader Mischung Mk. 1,50.
Haushaltungs-Kaffees Mk. 0,90—1,40.

H. Bülck,
Danzig, Langgasse 67,
Eingang Portechaisengasse.

A. H. Pretzell, Danzig
empfiehlt u. a. { **Pretzell's Tropfen** (vorzgl. Magenregulator)
Gib ihm { **Saures** (ff. Fruchtlikör)
Medicinal-Eiercognac (ärztlich empfohlen). Kurfürsten, Goldwasser, Rathsthurmbitter, Bergamott-Birnenlikör
div. ff. Punschessenzen
Zuletzt 1900 in **Wien, Strassburg i. E. u. Paris** mit goldn. Med. u. Insignie prämiirt. (7394

Männer- Brochüre über Schwäche, deren Selbstbehandlung u. schnelle Heilung, 40 ₰, diskret, frc. Hygien. Anst. Dir. Lorje, Berlin C. 22. e. (10387

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82